

SPEZIAL

Wirtschaftsblatt

DAS STANDORTMAGAZIN DES DEUTSCHEN MITTELSTANDS

DEUTSCHLANDS AUFLAGENSTÄRKSTES TRANSPORTMEDIUM FÜR IDEEN IM MITTELSTAND.

AUSGABE 5/14 5. JAHRGANG 11,50 EURO



Menschen der Wirtschaft

SPITZE BLEIBEN 2015: Was Deutschland jetzt braucht. Was Ihr Unternehmen jetzt stärkt

ORTE DER WIRTSCHAFT: Menschen und Macher vor Ort

GALERIE DER GUTEN: 21 Persönlichkeiten der Wirtschaft, die Mut für 2015 machen

Menschen der Wirtschaft



**30 Philipp Justus,
Google Germany GmbH**



**16 Michael Vollmann,
Ashoka**



**26 RA Salvatore
Barba**



**17 Reza Vaziri, 3M
Deutschland GmbH**



**42 Albert Dietl, Stadt-
sparkasse München**



**16 Antje
Kapek, MdB**



**46 Prof. Dr.
Norbert Wehn**

hen schaft

Visionen, Innovationen, Verantwortung – was das Wohlergehen unseres Standorts und damit unserer Gesellschaft sichert, wird von Menschen gemacht. Dieses Themenheft rückt daher die Akteure in den Mittelpunkt, die mit ihren Anstrengungen, Überzeugungen und Lösungen dazu beitragen, dass unser Standort und seine Unternehmen auch 2015 Spitze bleiben. Das *Wirtschaftsblatt* war im ganzen Land unterwegs, um Stimmen und Ideen zu sammeln. Von den Menschen der Wirtschaft, für die Menschen der Wirtschaft.

Galerie der Guten

ab 132



20 Gisbert Schadek,
Entgelt und Rente AG

Spitze bleiben 2015

ab 6



10 Dr. Carsten, Linne-
mann, MIT



34 Paul Budde, Budde
Industrie Design GmbH



22 Mark van den Arend,
WIR Finanzierer GmbH



12 Dr. Holger
Bahr, DEKA-Bank



31 Yurda Burghardt,
Kerkhoff Interim GmbH



8 Sachverständigenrat zur Begutachtung
der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung



Expo Real 2014

ab 118

Wirtschaftsblatt



38 Uwe Adamla,
DJE Kapital AG



124 Dr. Axel Kunze (m.), Bundesan-
stalt für Immobilienaufgaben

**Entrepreneur of
the Year**



ab 108



14 Harald Lux,
DCW e. V.



122 Assmann Beraten
+ Planen GmbH



138 Hanns-Joachim Köllner,
Wenko-Wenselaar GmbH



ab 126

Immer Stand der Technik.



Kälte Klima Lüftung

Die
intelligente
Heiz-
Alternative:
Luft statt
Nachtstrom!

Einfach
moderner &
sparsamer!

40227 Düsseldorf
Mindener Straße 12

Telefon:

02 11 / 77 09 - 0

www.soeffing.de

Spitze bleibe

Mit schweren, aber notwendigen politischen Entscheidungen, mit Einschränkungen der Menschen und Anstrengungen in den Unternehmen schaffte Deutschland den Wandel. Der „kranke Mann Europas“ wurde zum Klassenbesten in Sachen Wachstum, Arbeitsplätzen, Steuereinnahmen. Doch schon drohen Marktregulierungen wie Mindestlohn und Frauenquote, Ausgabenprogramme wie Mütterrente und Frühverrentung den Wachstumskurs zu bremsen. Was Deutschland jetzt braucht, was Unternehmen jetzt hilft: Das *Wirtschaftsblatt* hat nach dem gleichnamigen Kongress in Berlin Stimmen und Ideen gesammelt, wie wir „Spitze bleiben 2015“.

e



n 2015

Die deutsche Wirtschaft in Bild, Ton und Bewegung: Erstmals bietet das *Wirtschaftsblatt* mit dieser Ausgabe die Verbindung von Text und Film. Von den Beiträgen, mit einem IdeenLounge QR-Code versehen sind, finden Sie weiterführende Interviews und Berichte im Videoformat. Neugierig? Dann einfach QR-Code scannen und Video-Interview anschauen. Oder gehen Sie auf unser Mittelstandsportal: www.wirtschaftsblatt.de/tv-portal.





Effizienz um Tei zu erm

Im Herbst 2013 sah die wirtschaftliche Lage Deutschlands noch verheißungsvoll aus. Die hohe Beschäftigung, die historisch gute Finanzsituation der öffentlichen Haushalte und der Sozialversicherungen sowie die Aussicht auf einen langanhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung eröffneten der Großen Koalition erhebliche wirtschaftspolitische Spielräume. Diese nutzte die Politik ausgiebig.

***Auszug aus dem diesjährigen Jahresgutachten
„Mehr Vertrauen in Marktprozesse“ des Sachverständigenrates zur
Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung***



sichern, Ihabe öglichen

Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns wurde nicht nur ein sozialpolitisches Experiment mit unbekanntem Ausgang gestartet, sondern gleichzeitig ein Paradigmenwechsel in der Arbeitsmarktpolitik eingeleitet – Marktergebnisse werden festgelegt, anstatt sie dort, wo es politisch erwünscht ist, nachträglich über das Steuer- und Transfersystem zu verändern.

Zudem wurden die in der Vergangenheit in den sozialen Sicherungssystemen eingeleiteten Reformen verwässert: Mit der abschlagsfreien Rente ab 63 Jahren für langjährig Versicherte wurde die ohnehin systemfremde abschlagsfreie Rente ab 65 Jahren temporär noch einmal ausgeweitet. Zusätzlich wurden mit der Ausweitung der Mütterrente die Rentenausgaben bis etwa zum Jahr 2050 stark erhöht, ohne dass künftige Regierungen diese einmal gewährten Ansprüche wieder reduzieren könnten.

Der stete Verweis der Koalitionspartner darauf, dass alle Maßnahmen bis zum Ende der Legislaturperiode solide finanziert seien, ließ bereits erahnen, dass diese über die aktuelle Legislaturperiode hinaus Mehrausgaben verursachen würden. Doch nun wurde die Politik weit schneller als erwartet von der Realität eingeholt: Aufgrund der eingetrübten Wachstumsaussichten und der Vielzahl konjunktureller Risiken dürften sich

diese Mehrausgaben bereits in dieser Legislaturperiode deutlich bemerkbar machen. Allerdings eröffnet dies zumindest die Chance, die Wirtschaftspolitik neu auszurichten, diesmal jedoch auf Effizienz statt allein auf Umverteilung.

(...) Die vom Sachverständigenrat für sinnvoll erachtete Therapie folgt dem Leitmotiv: Effizienz sichern, um Teilhabe zu ermöglichen. (...) In der Sozialen Marktwirtschaft wird zunächst die Effizienz der Wirtschaftsprozesse und damit die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit über den Markt gesichert, bevor die Verteilungsergebnisse dem gesellschaftlichen Konsens entsprechend über das Steuer- und Transfersystem verändert werden. Sie folgt damit der Einsicht, dass es aufgrund des komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage auf den Absatz- und Faktormärkten in der Regel unmöglich ist, direkt und ohne nicht beabsichtigte Nebenwirkungen ein unter Verteilungsgesichtspunkten anzustrebendes Marktergebnis durch direkte staatliche Regulierung herbeizuführen.

Die Reformerfordernisse sind in Anbetracht der Herausforderungen beträchtlich. Allerdings sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen trotz der aktuellen Eintrübung immer noch günstig genug, um zukunftsgerichtete Reformen einzuleiten. ■



Politik Engage nicht aus

Die Konjunkturlokomotive Deutschland verliert Kraft. Das Wachstum verlangsamt sich. 2015 kommt es darauf an, den stotternden Motor nicht abzuwürgen, sondern ihm neuen Schub zu verleihen. Das heißt in erster Linie: keine neuen Belastungen, sondern Planungssicherheit für unsere mittelständischen Unternehmen. Und eine Politik, die das Engagement eines jeden Einzelnen belohnt.

von Dr. Carsten Linnemann MdB, Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU (MIT)



darf ment bremsen!

Nachdem die Große Koalition im vergangenen Jahr überwiegend neue sozialpolitische Maßnahmen auf den Weg gebracht hat, muss die Politik nun wieder verstärkt die fleißigen Menschen in unserem Land in den Blick nehmen. Wie wir zukünftig mit jungen Gründern umgehen, gehört dabei zu den zentralen Debatten, die wir 2015 führen müssen. Start-ups mit ihrem hohen Innovationspotential brauchen Raum zur Entfaltung. Die Politik muss ihnen diesen Raum schaffen. Mit anderen Worten: Der Staat darf nicht mehr wie ein Verhinderer wirken, sondern muss in die Rolle des Unterstützers schlüpfen. Denn junge Gründer mit ihren innovativen Produkten und Geschäftsmodellen sind flexibel, wenn es um die Standortwahl geht. Es zieht sie dorthin, wo sie sich frei entfalten können und sie das nötige Wagniskapital bekommen. Deshalb brauchen wir rasch bessere Rahmenbedingungen für *Venture-Capital*.

Zudem müssen wir eine Willkommenskultur entwickeln und ein Gründerklima schaffen, das kreative Köpfe anlockt und dafür sorgt, dass diese ihre Geschäftsideen künftig in Deutschland umsetzen. Dazu müssen auch administrative Hürden fallen. Junge Gründer sollen sich voll und ganz auf die Weiterentwicklung ihrer Geschäftsidee fokussieren können, statt von Bürokratie eingeengt zu werden: das gilt fürs Steuer-, Arbeits- und Sozialrecht. Die schwarz-rote Koalition hat dazu unsere Idee einer „Schutzzone für Start-ups“ aufgegriffen und beschlossen, dass junge Unternehmensgründer künftig in den ersten drei Jahren von Melde- und Informationspflichten befreit werden. Dieser

erste Baustein der Schutzzone muss nun mit weiteren Maßnahmen zur Unterstützung der Start-ups rasch umgesetzt werden. Deutschland braucht junge Gründer mit ihrem Mut zum Risiko und ihren innovativen Ideen. Denn diese bringen Dynamik und Zukunftschancen für unser Land. Geben wir ihnen eine Chance und unterstützen sie, statt ihnen Steine in den Weg zu legen!

Auf der anderen Seite müssen wir dafür sorgen, dass sich engagierte Menschen im Rentenalter länger freiwillig ins Arbeitsleben einbringen können. Die Einführung der Flexi-Rente war ein erster wichtiger Schritt. Derjenige, der im Alter gern freiwillig länger arbeiten möchte, darf das nun auch. Dazu haben wir im Juli das Gesetz so geändert, dass Arbeitgeber ihre Arbeitnehmer über das Rentenalter hinaus befristet beschäftigen können. Und diese Befristung können sie beliebig oft verlängern.

Doch nach dem Fall dieser arbeitsrechtlichen Hürde müssen wir weitere Steine aus dem Weg räumen für mehr Beschäftigung im Alter. Der Rentenbeitrag für ältere Beschäftigte darf nicht länger als Strafabgabe ohne Gegenleistung im allgemeinen Rententopf versickern, sondern muss den fleißigen Senioren selbst zufließen. Denn ein solcher Flexi-Bonus belohnt einen flexiblen, späteren Renteneintritt von Beschäftigten und lindert den Fachkräftemangel der Wirtschaft.

Im Jahr 2015 wird sich zeigen, ob die Große Koalition den Willen und die Kraft hat, das Ruder herumzureißen. Jede weitere Belastung muss unterbunden werden. Jetzt gilt es, Mut und Engagement zu fördern und somit den Standort Deutschland zu stärken. Auf geht's! ■



Willkommen in der ohne

Dass die deutschen Sparer in einem Zinstief solchen Ausmaßes angekommen sind, ist eine direkte Konsequenz aus der weiterhin schwelenden Staatsschuldenkrise – sowie der Ende 2007 ausgebrochenen Finanzkrise. An diese „Welt ohne Zinsen“ sollten wir uns gewöhnen, denn sie wird noch auf Jahre bestehen. Lohnt sich da überhaupt noch das Sparen? Und was bedeutet das für die Unternehmen?

von Dr. Holger Bahr, Leiter Volkswirtschaft der DEKA-Bank



men r Welt Zinsen

Früher war alles besser!“ Da gab es noch satte Zinserträge auf die Ersparnisse. Wehmütig werden sich einige Sparer an Tagesgeldzinsen von sieben oder gar acht Prozent erinnern. Aber Vorsicht: Dass in der Erinnerung manches rosiger erscheint, als es tatsächlich war, gilt auch in diesem Fall. Denn früher waren die Inflationsraten entsprechend höher als heute. Die Inflation fraß also einen Großteil des Zinsertrages schnell wieder weg. Nicht zu vergessen, dass die Schuldzinsen sich gerne in zweistellige Höhen aufschwangen, was belastend bei der Immobilienfinanzierung oder bei Unternehmensinvestitionen wirkte.

Und heute? Weltweit haben die Notenbanken im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise die Geldschleusen geöffnet und die Leitzinsen auf historische Tiefstände gedrückt. Insofern sind die deutschen Sparer damit konfrontiert, dass es für Anlagen in sichere, festverzinsliche Produkte wie Termingelder, Spareinlagen oder auch Bundesanleihen nur noch Magerzinsen gibt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat zwar ohne konkrete Ankündigungen, aber dennoch nahezu unmissverständlich signalisiert, dass sie auch weiterhin beabsichtigt, unter anderem mit Staatsanleihekäufen die Deflationsgefahren zu bekämpfen. Das dämpft die vor allem bei den kleinen und mittleren Unternehmen vorhandenen Ängste, ihre Preise nicht durchsetzen zu können. Perspektivisch wird dieses Programm zu einer deutlichen Abwertung des Euro führen, was die größeren und zumeist exportorientierten Unternehmen erfreut. Denn sie können dann

entweder im Exportgeschäft größere Margen verdienen oder ihre Absatzmenge steigern. Indes zeichnet sich immer klarer ab, dass vor allem die US-amerikanische Fed und die EZB getrennte Wege gehen. Die Fed muss und will zweifelsohne nicht bremsen, wird aber dennoch im Jahr 2015 den Zinserhöhungszyklus beginnen. Anders die EZB: Sie hat nachgelegt und unmissverständlich klargemacht, dass sie noch expansiver wirken möchte als bislang.

Dies unterstreicht einmal mehr, dass wir uns noch für geraume Zeit im „Zinstief“ befinden. Da dies eine feste Rahmenbedingung für die Finanzmärkte geworden ist, hat es auch unveränderte Konsequenzen für die Geldanlage. Nach wie vor empfehlen wir von der DEKA-Bank unter Renditegesichtspunkten eine Präferenz für die Aktienanlage. Im festverzinslichen Bereich braucht es etwas Puffer durch einen höheren Kupon, also geht es nicht ohne Risiko in freilich hinreichend attraktiven Anlageklassen wie Unternehmensanleihen, vor allem im Bereich der Hochzinsanleihen, oder auch Staatsanleihen der Euroland-Peripherie. Ohne die Übernahme von Risiko bei der Geldanlage wird es in dem aktuellen Niedrigzinsumfeld kaum möglich sein, die Inflationsrate zu schlagen und einen realen Vermögensaufbau zu erzielen.

Die „Welt ohne Zinsen“ ist also zweifellos eine Herausforderung für Anleger. Doch trotz des extremen Niedrigzinsumfeldes ist konsequentes und „richtiges“ Sparen umso wichtiger. Denn wer spart und heutigen Konsum gegen zukünftigen Konsum eintauscht, der übt keinen unangenehmen Verzicht, sondern er investiert, und zwar in die Erfüllung seiner individuellen zukünftigen Wünsche. ■



Chancen deutschen in

Obwohl die Wachstumsraten in China nicht mehr zweistellig sind, ist die Volksrepublik im internationalen Vergleich in diesem Jahr zur größten Wirtschaftsmacht aufgestiegen. Die chinesische Wirtschaft verzeichnet immer noch ein Wachstum, von dem andere Märkte nur träumen können.

***von Harald Lux, Vorsitzender des Vorstands,
Deutsch-Chinesische Wirtschaftsvereinigung e. V.***



für den Mittelstand China

Für 2014 werden Wachstumsraten von 7,4 bis 7,5 Prozent erwartet. Schätzungen gehen davon aus, dass das BIP-Wachstum in den nächsten Jahren weiterhin um die sieben Prozent betragen wird. Bis 2015 werden keine Werte unterhalb einer Fünf-Prozent-Marke erwartet.

Die chinesische Wirtschaft befindet sich derzeit in einem umfassenden Reformprozess: Häufig zitierte Schlagwörter: „Von der „Werkbank der Welt“ hin zu einer modernen und innovativen Volkswirtschaft, vom Schwellenland zur Industrienation, sind hier nur einige Begrifflichkeiten, die den umfassenden Strukturwandel skizzieren. Für diese Modernisierung benötigt die Volksrepublik internationale Kooperationen und Investitionen. Gerade deutsche Mittelständler sind für ihre qualitativ hochwertigen und innovativen Produkte bekannt und gefragt. „Made in Germany“ genießt einen guten Ruf in China.

Ein Geheimtipp für den deutschen Mittelstand ist China sicherlich nicht mehr: Aktuell sind über 50 Prozent der in China tätigen deutschen Unternehmen Mittelständler, vor zehn Jahren waren es noch 20 Prozent. Viele mittelständische Unternehmen wagen den Einstieg in den chinesischen Markt oder planen die Ausweitung ihres Chinageschäftes. Was aber macht den chinesischen Markt für mittelständische Unternehmen attraktiv, welche Chancen bieten sich?

Die Urbanisierung in China schreitet voran: Rund 142 Mega-Cities gibt es bereits heute, in denen insgesamt circa 730 Millionen

Menschen leben, über 50 Prozent der Gesamtbevölkerung. Bis zum Jahr 2020 soll sich diese Zahl auf 830 Millionen Stadtbewohner erhöhen, bis 2030 werden voraussichtlich eine Milliarde Menschen die chinesischen Städte bevölkern. Bis dahin wird es etwa 200 Mega-Cities geben. Parallel dazu entwickelt sich eine kaufstarke Mittelschicht. Schätzungen gehen davon aus, dass bis 2020 bereits 680 Millionen Chinesen zu dieser Gruppe gehören werden, 2050 sogar mehr als eine Milliarde. Damit wäre Chinas Mittelschicht dann größer als die Europas und der Vereinigten Staaten zusammen.

Diese Trends belegen die zunehmende Attraktivität des Binnenmarktes. Allerdings hat das rasante Wirtschaftswachstum zu einer steigenden Umweltbelastung geführt, die als fundamentale Herausforderung wahrgenommen wird. Deutsche Unternehmen, die über Expertise im Bereich von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz verfügen, sind ebenso gefragt wie solche mit Know-how in den Bereichen Infrastruktur, Maschinenbau und Medizintechnik.

In 2014 hat China weitere bürokratische Hürden für ausländische Investitionen abgebaut. Eine davon ist die Reform des Gesellschaftsrechts. Die Absenkung des Mindestkapitals und Vereinfachungen im Registrierungsverfahren könnten den Markteintritt ausländischer Unternehmen in Zukunft erleichtern. Dennoch bleibt es weiterhin notwendig, sich genauestens mit dem chinesischen Markt vertraut zu machen, Patent- und Markenschutz zu betreiben und flexibel auf Marktveränderungen zu reagieren, die sich gerade in China schnell vollziehen. ■



Antje Kapek

Fraktionsvorsitzende, Bündnis 90/
Die Grünen, Berlin

👍 Innovationen sind der Wachstumsmotor – für unsere kleinen und mittelständischen Unternehmen und vor allem für die *Green Economy*.

👉 Wir brauchen eine wirtschaftspolitische Agenda, die auf ökologische Investitionen zielt, etwa mit Anreizen für die energetische Gebäudesanierung. Das ist gut fürs Klima und schafft Jobs mit Zukunft.

Sven Krüger

T-Systems International GmbH, Köln

👍 Deutschland ist freiheitlich, leistungsorientiert, solidarisch und sozial und mit über 1.300 Weltmarktführern wirtschaftlich an der Spitze.

👉 Wir brauchen eine konsequente Digitalisierungsbewegung in allen Bereichen, eine neue, qualitätsorientierte Wachstumsdefinition und schließlich ein einheitliches europäisches Datenschutzrecht.

Michael Vollmann

Ashoka Deutschland gGmbH, München

👍 Mit einem weit entwickelten Wohlfahrtsstaat haben wir es in Deutschland geschafft, die Marktwirtschaft sozial verträglich zu gestalten.

👉 Es braucht hierzulande ein Ökosystem für Sozialunternehmer, die durch die Entwicklung innovativer Lösungen auf soziale und ökologische Probleme vorgehen und den Boden für neue Märkte bereiten.



Dr. Chaehan So

Axel Springer Ideas Engineering
GmbH, Berlin

👍 Wir verstehen den Wert von Grundlagentechnologien als Weichenstellung für die Zukunft.

👉 Manager treffen bessere Entscheidungen, wenn sie nicht immer recht haben wollen. Dazu müssen sie erkennen, wie ihre Urteile durch selektive Wahrnehmung und hohes Selbstbewusstsein verfälscht werden.

Lutz Feufel

Beratergenossenschaft Erfahrene
Experten eG, Stuttgart

👍 Offene, wertschätzende Kooperation bringt nicht nur Inhalte, sondern auch die nachhaltige und flexible Grundlage für weitere Entwicklung.

👉 Im besten Falle ergänzen und stärken sich die Kompetenzen der beratenen Unternehmer mit denen der Berater sowie der Unternehmer untereinander.

👍 Was läuft in Deutschland gut? 🙋 Was braucht es, damit Deutschland Spitze bleibt?



Jutta Knauer

Cum Nobis GmbH, Dettingen an der Erms

👍 Wenn deutsche Unternehmen etwas machen, dann machen sie es richtig. „Made in Germany“ steht international für hohe Produktqualität.

👉 Es braucht noch viel mehr Vorbilder in Geschäftsleitungs- und Führungsetagen, die nicht nur über Werte sprechen, sondern diese auch leben und für die Mitarbeiter erlebbar machen.

Oliver Breuche

Allianz Versicherungs-AG, Berlin

👍 Unser Rechtssystem schützt Investitionen, Verträge und Eigentum von natürlichen und juristischen Personen in weltweit einmaliger Weise.

👉 Mut und Risikobereitschaft bei der Vergabe finanzieller Mittel, damit Innovationen nicht in Schubladen steckenbleiben sowie Behörden auf Augenhöhe mit mehr Vernunft und gesundem Menschenverstand.

Benedict Rodenstock

Astutia Ventures GmbH, München

👍 Es gibt viele gut ausgebildete und agile Leute. Der Mittelstand und die Automobilindustrie sind weltweite Aushängeschilder.

👉 Mehr Flexibilität, Risikobereitschaft bei Investoren, aber auch Konsumenten – mal was Neues ausprobieren. Kapital nicht aufs Sparbuch oder ins Häusle, sondern in innovative Unternehmen investieren.

Reza Vaziri

3M Deutschland GmbH, Neuss

👍 Deutschland zählt zu den innovativsten Ländern weltweit. Das zeigt sich unter anderem an den hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

👉 Wir müssen auf unsere Stärken bauen: Unser Ausbildungssystem, Forschung, Weltoffenheit, Geschwindigkeit und Veränderungsbereitschaft.

Dr. Steffen Hasselwander

Innovation Agent, Ennetbürgen (CH)

👍 Viele Unternehmen sind hocheffizient, finanziell wie personell gut aufgestellt, analytisch stark und spitze bei Effizienzsteigerungsprojekten.

👉 Zentral wichtig ist eine bessere Innovationskultur, mehr Entschlossenheit und Mut. Es braucht viel Erfahrung, Sensibilität und systematisches Vorgehen, um mehr Ideen und erfolgreiche Produkte zu generieren.





WENKO[®]
DIE BESSERE IDEE



**Niklas Köllner, Geschäftsführer
Wenko-Wenselaar GmbH & Co. KG**



Praktisch ohne Grenzen

EINZELHANDEL Vom fahrbaren Wäschesammler bis zum cleveren Befestigungssystem: Wenko hat die bessere Idee. Davon profitieren bereits Verbraucher in 74 Ländern. Bald könnten etliche mehr hinzukommen. Niklas Köllner, der gemeinsam mit Vater und Bruder das Familienunternehmen aus Hilden leitet, nimmt Kurs auf weitere globale Märkte.

Unter anderem wurde gerade erst in den USA eine Vertretung eröffnet. Das erklärte Ziel des jungen Geschäftsführers: „Wir wollen die europäische Marke Wenko weltweit als Qualitätslabel positionieren, das für Innovation und praktischen Nutzen steht.“ Mit dieser international ausgerichteten Strategie folgt der Sohn dem Senior Hanns-Joachim Köllner, der vor wenigen Wochen zum Unternehmer des Jahres gewählt wurde.

Die Idee als Geschäftsmodell

Schon bei der Firmengründung Ende der fünfziger Jahre stand eine Idee Pate, die Grundlage des Geschäftserfolges werden sollte. Wenko brachte den ersten metallisierten Bügelbrettbezug Deutschlands auf den Markt und machte damit die anstrengende Arbeit für zigtausende Hausfrauen ein Stück weit leichter. Bei der Hilfestellung beim Bügeln blieb es aber nicht. Heute bietet das Unternehmen rund 5.400 verschiedene Produkte an, die im gesamten Haushalt mit den Schwerpunkten Bad, Küche, Wohnen und Wäsche zum Einsatz kommen. In Zusammenarbeit mit Trendscouts, Designern und Erfindern entwickelt Wenko jährlich rund 480 neue Artikel – immer unter der Prämisse der besseren Idee.

Niklas Köllner gibt ein aktuelles Beispiel: „Mit der Serie Vacuum-Loc haben wir unser einzigartiges Befestigungskonzept nochmals optimiert. Dieses neuartige System mit einer Zugkraft von 33 Kilogramm funktioniert auf Vakuumbasis und garantiert sogar auf unebenen Flächen einen extrem festen, sicheren Halt. Ohne Schrau-

ben, Dübel und Kleber und ohne zu bohren. Inzwischen wurde Vacuum-Loc nicht nur mit Sehr gut benotet, sondern auch als Produkt des Jahres 2013/14 ausgezeichnet.“

Auch im Wäschesegment ist Wenko der einzige Anbieter, der den Kreislauf vom Sammeln, Waschen und Pflegen, Trocknen, Bügeln und anschließendem Aufbewahren komplett abdeckt. Mehr als 300 angemeldete Patente und Schutzrechte in den letzten zwei Jahren zeugen zudem von der außerordentlichen Kreativität des Unternehmens und seiner 320 Mitarbeiter in Deutschland.

Der Vertrieb der Wenko-Produkte läuft über unterschiedliche Kanäle. Neben dem klassischen Versandhandel und dem stationären Verkauf in Baumärkten, Warenhäusern und ähnlichen Einrichtungen gewinnt der E-Commerce rasant an Bedeutung. „Das Internet versetzt uns in die Lage, rund um die Uhr für die Kunden präsent zu sein, flexibel auf die Anforderungen des Marktes zu reagieren und über die sozialen Medien direkt mit Endverbrauchern zu kommunizieren. Auf diese Weise bleiben wir stets in Kontakt mit unseren Zielgruppen“, berichtet Niklas Köllner und ergänzt: „Deshalb bauen wir unsere IT-Kompetenz konsequent aus und investieren eine Menge in die Fortbildung unserer Mitarbeiter.“

Ein starkes Team zur Seite

Denn das Wenko-Team hat auch entscheidenden Anteil daran, dass die ehrgeizigen Globalisierungspläne umgesetzt werden können. Niklas Köllner erklärt, warum: „Der Mix aus jungen ideenreichen Leuten und gestandenen Kollegen mit umfangreicher Praxiserfahrung ist für uns ein

bedeutender Erfolgsfaktor. So entsteht ein geballtes Know-how, das Wenko innovativ nach vorne bringt. Damit schaffen wir eine wichtige Voraussetzung, um im Weltmarkt zu reüssieren. Ebenso förderlich für unser Auslandsengagement ist die Tatsache, dass die meisten unserer Mitarbeiter mindestens zwei Sprachen beherrschen.“

Professionelle Leistung in Lager und Transport

Zur Exportstrategie gehört natürlich eine intelligente Logistik, die sicherstellt, dass die Ware rasch und zuverlässig zum Empfänger gelangt. Um eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten, arbeiten die Hildener seit über 14 Jahren mit der Wenko-Prodlog aus Hückelhoven zusammen. Der Dienstleister für das komplette Supply-Chain-Management, der am Standort ein vollautomatische Hochregallager mit 28.500 Palettenplätzen betreibt, sorgt im Bereich der internationalen Beschaffung und Distribution für ein hohes Maß an Effizienz.

Die Zukunftsperspektiven für Wenko geben also Anlass zum Optimismus. Auch wenn sich die Einstellung moderner, oft berufstätiger Frauen zum Thema Haushalt geändert hat, ist Niklas Köllner überzeugt: „Nützliche Dinge, die den Alltag komfortabel machen, werden immer gefragt sein. Deshalb halten wir an unserem Leitmotiv fest, durch Erfindungsgeist und Innovationskraft stets eine Idee besser zu sein.“ ■

Wenko-Wenselaar GmbH & Co. KG
Im Hülsenfeld 10 · 40721 Hilden
Tel.: 021 03 / 573-0
service@wenko.de · www.wenko.de



Rente leicht gemacht

Mehr als 90 Jahre Erfahrung bringt die Entgelt und Rente AG aus Langenfeld mit, wenn es um die Verwaltung der betrieblichen Altersvorsorge geht. Die IT-Lösungen vom Vorstandsvorsitzenden Gisbert Schadek und seinen Mitarbeitern können als revolutionär bezeichnet werden. So handelt es sich beim „Rentenmanager“ der Entgelt und Rente AG um eine webbasierte Softwarelösung, mit deren Hilfe der Arbeitgeber mehr Effizienz bei der Bearbeitung von Vorgängen in der betrieblichen Altersvorsorge (bAV) erreicht. ■

www.er-ag.de

IDEEN LOUNGE



Ulrike Hinrichs

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin

👍 Deutschland hat in den letzten Jahren Gründergeist entwickelt und eine vitale Gründerszene geschaffen.

👉 Deutschlands Wirtschaft blüht, doch für Gründer gibt es zu wenig Wagniskapital. Das müssen wir ändern. Denn die Gründer von heute sind der Mittelstand von morgen.



Paolo Anania

GRANPASSO smart consulting GmbH, Düsseldorf

👍 Die Vernetzung und der Austausch von Top-Themen innerhalb von Branchen stimmt.

👉 Die digitale Transformation im Mittelstand und die Weiterentwicklung digitaler Technologien müssen konstant vorangetrieben werden. Innovationsprozesse in der Produktentwicklung brauchen neue Impulse.



Claus Michael Welles

Welles & Welles GmbH & Co. KG, München

👍 Pflichtgefühl, Zuverlässigkeit, Optimierung, Innovationskraft, Kontrolle, Planung, Qualität, Flexibilität, Zahlen, Erfolgswille, Disziplin.

👉 Visionen müssen gefunden und umgesetzt werden. Wir benötigen auch eine neue Qualität von Arbeit mit menschlich-moralischen Führungsinstrumenten samt Integration und Wertschätzung der Mitarbeiter mit deren Ideen, Vorstellungen und Potentialen.

👍 Was läuft in Deutschland gut? 👉 Was braucht es, damit Deutschland Spitze bleibt?

Anzeige

Weltweit stark für Ihr Business.

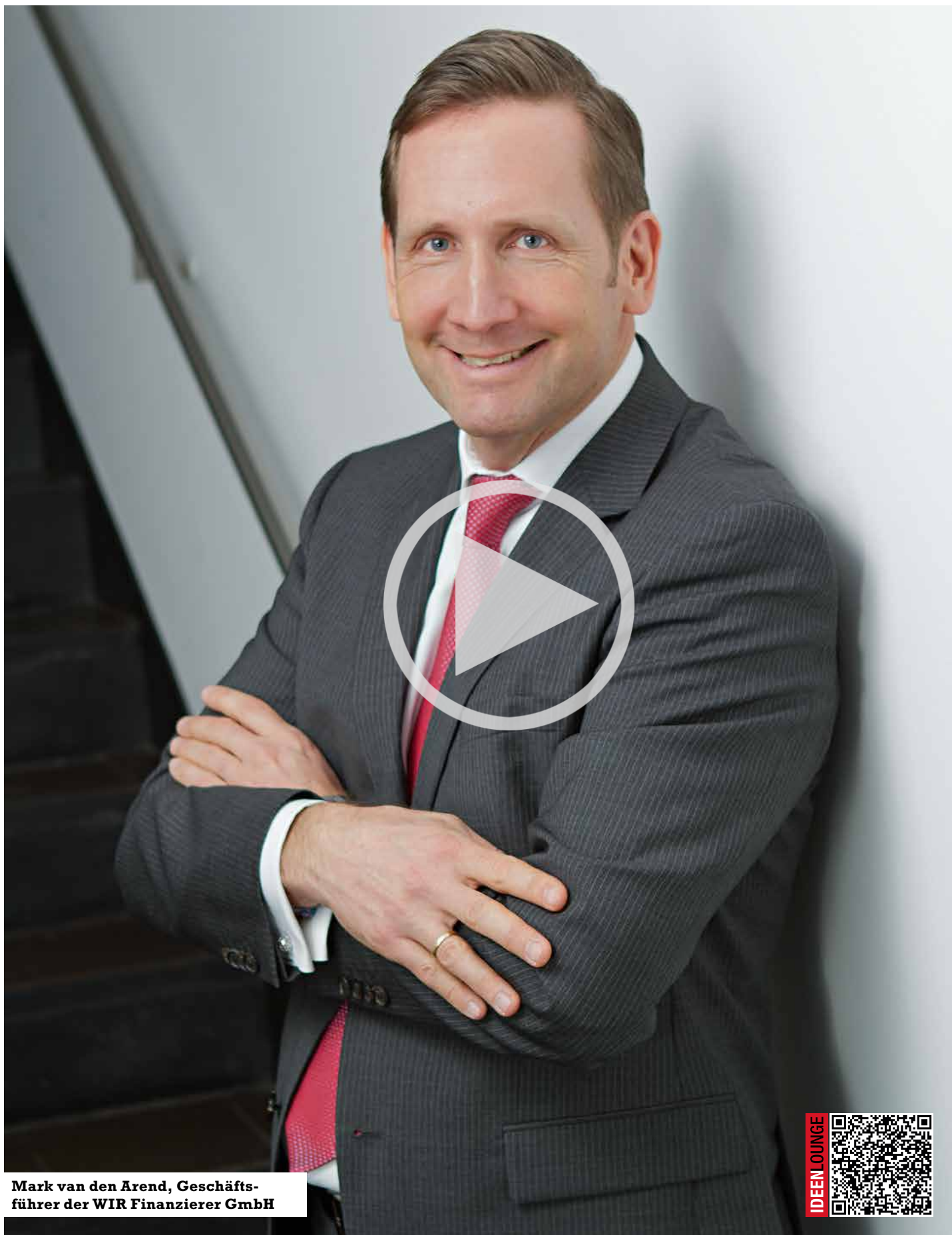
150 Jahre Erfahrung, erstklassige Beratung, globale Reichweite. Als internationaler Finanzpartner kann Santander viel für Ihr Business tun:

- **International Desk** – unser Netzwerk für Ihren Geschäftserfolg im Ausland.
- **Trade Finance** – Auslandsgeschäfte finanzieren, absichern und abwickeln.
- **Trade Portal** – Unterstützung für Ihre internationale Expansion.

Und vieles mehr. **Santander Bank** – der internationale Finanzpartner an Ihrer Seite.

Wir sind für Sie da. Tel. 0800-8661130 (kostenfrei)
www.santanderbank.de/firmenkunden





Mark van den Arend, Geschäftsführer der WIR Finanzierer GmbH

IDEEEN LOUNGE



Wachstumsbeförderer für den Mittelstand

FINANZEN Laut einer Weltbank-Studie sind mehr als 80 Prozent der Banken mit ihrem Mittelstandsgeschäft sehr zufrieden. Bei den Unternehmen sieht das häufig anders aus: Wer die Abhängigkeit von seinen Kreditinstituten reduzieren möchte oder ein stärkeres Wachstum anstrebt, als seine Banken bereit sind mitzugehen, suchte bisher meist vergeblich nach einer passenden Alternative – diese bietet nun die KMU-Anleihe.

Die hessische WIR Finanzierer-Gruppe bietet kleinen und mittelgroßen Unternehmen mit der KMU-Anleihe einen attraktiven Finanzierungsbaustein: „Die KMU-Anleihe eröffnet dem Mittelstand einen kapitalmarktbasieren, bankergänzenden Finanzierungszugang, der vielen Unternehmen bisher gefehlt hat, um zum Beispiel Wachstumspotentiale voll auszuschöpfen“, erläutert WIR Finanzierer-Geschäftsführer Mark van den Arend. In einer dynamischen Wachstumsphase erwirtschaften Unternehmen vergleichsweise geringe Ergebnisse und freie *Cashflows*, da diese Größen temporär dem Wachstumsziel untergeordnet werden. Banken tun sich in einem solchen Umfeld tendenziell schwer mit der Kreditvergabe. Auch in solchen Fällen ergänzt die KMU-Anleihe das bestehende Fremdkapital und ermöglicht so weiteres Wachstum.

Kapitalmarktanleihe für KMU und Investoren

Rund 30 Unternehmen werden pro Transaktion mit Beträge zwischen 500.000 Euro und bis zu zehn Millionen Euro berücksichtigt. Die gebündelten KMU-Anleihen werden mittels einer Kapitalmarktanleihe finanziert, woraus sich für die Unternehmen wesentliche Kosten- und Prozessvorteile ergeben. Mark van den Arend erwartet für die mit 120 Millionen Euro angestrebte Kapitalmarktanleihe ein

solides *Investment Grade Rating* und eine Verzinsung von etwa 6,5 Prozent. Auf dieser Basis stößt die geplante Transaktion bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen auf ebenso großes Interesse, wie bei Investoren. Eine ähnlich gebündelte Kapitalmarktfinanzierung haben im Frühjahr 2014 zum Beispiel auch sechs Kommunen aus Nordrhein-Westfalen durchgeführt, darunter Essen, Solingen und Wuppertal.

Zugang zum Fremdkapitalmarkt für den Mittelstand

Um sich vor Ausfällen zu schützen, hat WIR Finanzierer einen mehrstufigen Auswahlprozess etabliert: Zunächst werden für eine Beteiligung die Krediteinschätzung des größten Kreditgebers sowie die von Euler Hermes Rating abgefragt. Ergänzend kommt das WIR Finanzierer-Management im Rahmen eigener Analysen zu einer gesonderten Einschätzung. Die mindestens fünfjährige Unternehmenshistorie sowie der Gesamtbetrag verfügbarer Bankkredite und Kreditlinien mindestens in Höhe des KMU-Anleihebetrages sind weitere Vorbedingungen für eine Berücksichtigung.

Für das indikative Erstrating von Euler Hermes zahlen die Unternehmen 10.000 Euro, deutlich weniger als sonst üblich. Jährliche, indikative Folgeratings liegen bei jeweils 5.000 Euro. „Diese Vorzugskonditionen waren nur im Rahmen einer größeren Paketlösung zu vereinbaren und gelten exklusiv im Paket mit der Bege-

bung einer KMU-Anleihe“, ergänzt Mark van den Arend. Der bonitätsabhängige Zins der KMU-Anleihen liegt zwischen 3,25 Prozent und maximal 7,00 Prozent. Zur Deckung der Transaktionskosten wird ergänzend ein Disagio von fünf Prozent in Rechnung gestellt, welches um bis zu 50 Prozent reduziert werden kann, wenn Unternehmen der WIR Finanzierer Gruppe weitere KMU-Anleihe-Emittenten vermitteln. Zahlbar ist das Disagio dann erst nach erfolgter Platzierung der Kapitalmarktanleihe, was für Mitte 2015 geplant ist.

Transparenz beim Preis und während der Laufzeit

Während der fünfjährigen Laufzeit der KMU-Anleihe werden Unternehmen zeitnah durch die WIR Finanzierer GmbH begleitet. Ein quartalsweises *Reporting* sowie das laufende *Monitoring* durch Euler Hermes sorgen für die nötige und auch von Investoren geforderte Transparenz. Im Bedarfsfall steht den Unternehmen ergänzend auch ein erfahrener Berater mit entsprechender Industrieexpertise zur Seite. ■

WIR Finanzierer GmbH

Geschäftsführer

Mark van den Arend

Kurt-Schumacher-Straße 39

63225 Langen

Tel.: 061 03 / 509 78 95

mark.vda@wirfinanzierer.de

www.wirfinanzierer.de



Mit den besten Empfehlungen



LIEFERANTENPORTAL

Kunden-Empfehlungen sind die beste Werbung, die sich ein Unternehmen wünschen kann. Doch wie bekommt man Empfehlungen? Und wie kann man dafür sorgen, dass andere davon erfahren? Um diese Fragen zu beantworten, hat das Industrie-Netzwerk Schlüsselregion e. V. vor kurzem die Internetseite www.lieferanten-empfehlung.de erfolgreich gestartet. Dort präsentieren sich industrielle Zulieferer und Dienstleister, die von ihren Kunden empfohlen werden.



Wenn man online ein Hotel bucht, vertraut man oft auf Bewertungen anderer Gäste. Denn: Die Empfehlungen von Kunden sind glaubwürdiger als all das, was der Anbieter selbst über sich schreibt. Das gibt es jetzt auch für Industrieunternehmen – mit dem Internetportal lieferanten-empfehlung.de. Das Grundprinzip der Webseite ist einfach: Industrielle Zulieferer und Dienstleister können sich auf lieferanten-empfehlung.de registrieren und bekommen eine eigene Profilseite. Dort können sie ihr Unternehmen mit ihrem Produkt- und Dienstleistungsportfolio darstellen.

Empfehlungen gezielt anfragen

Über das neue Portal können die gelisteten Unternehmen gezielt Empfehlungen bei ihren Kunden anfragen, um sie auf ihrer Profilseite zu veröffentlichen. Der Clou dabei: Die Empfehlungen werden vom Lieferanten aktiv angefragt, und die empfohlene Firma entscheidet selbst,

ob etwas veröffentlicht wird. „Damit beugen wir vor, dass wie auf anderen Bewertungsportalen enttäuschte Kunden ihren Frust ablassen“, erklärt Dr. Thorsten Enge, Geschäftsführer der Schlüsselregion e.V. Der Industrieverein ist der Initiator des Portals lieferanten-empfehlung.de, dessen Entwicklung vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wurde. Das Konzept der Webseite wurde gemeinsam mit namenhaften Industrieunternehmen entwickelt. Der seiteninterne Suchmechanismus wurde speziell auf Industrieprodukte und Dienstleistungen ausgerichtet. Dank der ausgeprägten Suchmaschinenoptimierung wird das Produktportfolio auch von Google und Co. gut gefunden. So steht dem Motto der Seite nichts mehr im Wege: Finden und gefunden werden – mit den besten Empfehlungen! ■

www.lieferanten-empfehlung.de
Projektleitung Jule D. Körber
Tel.: 02051 / 3 11 7947
info@lieferanten-empfehlung.de

Mitmachen bei lieferanten-empfehlung.de

Finden und gefunden werden – mit den besten Empfehlungen: Das ist das Prinzip des neuen Internetportals lieferanten-empfehlung.de. Das Angebot richtet sich an alle Industrie-Unternehmen. Einkäufer können auf der Webseite nach Lieferanten suchen, die von anderen Unternehmen

empfohlen werden. Und Lieferanten und Dienstleister können sich dort präsentieren und mit Empfehlungen ihrer Kunden für sich werben. ■

Weitere Informationen gibt es unter
www.lieferanten-empfehlung.de

Empfehlungen auf lieferanten-empfehlung.de

Michael Nink CNC Technik empfiehlt BAKU Chemie GmbH:

„Seit mehreren Jahren setzen wir bei Maschinenreinigung und Kühl-/Schmierstoffen auf Baku Chemie, die wir als zuverlässigen Partner schätzen. Durch Einsatz optimaler Kühl- und Schmierstoffe konnten Werkzeug-Standzeiten optimiert und Schadstoffe reduziert werden. Schnelle Reaktionszeiten und kompetente Beratung bei Problemen, wie auch das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis, haben uns überzeugt.“

Kalmbach GmbH empfiehlt

Albert Peters GmbH:

„Die Firma Peters gehört seit über 20 Jahren zu unseren festen Partnern, wenn es um präzises Schleifen und Polieren unserer Druckgussteile geht. Klein- und Großserien werden von der Firma Peters zu unserer vollsten Zufriedenheit flexibel und termingerecht bearbeitet. Wichtig sind auch die vorhandenen Erfahrungswerte, um Neuprodukte unseren Endkunden optimal präsentieren zu können.“

sensrec UG empfiehlt Fastplan GmbH:

„Bereits seit mehreren Jahren arbeiten wir mit der Firma Fastplan zusammen und haben bisher nur gute Erfahrungen machen dürfen. Das Team hat besondere Expertise im Bereich Logistik und Wertstrom, wir greifen immer wieder gern darauf zurück.“

Dietrich Lüttgens GmbH & Co. KG

empfehlts Johann Vitz GmbH & Co. KG:

„Die Firma Johann Vitz GmbH & Co. KG ist ein langjähriger, geschätzter Geschäftspartner im Bereich von Stanz- und Biegeteilen. Die gemeinsame Aufgabe der Herstellung von hybriden Bauteilen aus Metall und Kunststoff erfordert ein hohes Maß an technischem Verständnis und werkstoffseitiger Abstimmung. Wir schätzen bei Vitz die umfassende Erfahrung und Kompetenz aus diversen gemeinsam realisierten, technisch sehr anspruchsvollen Projekten, verbunden mit vorbildlicher Liefertreue.“



Dr. Irina Kummert

Ethikverband der Deutschen
Wirtschaft e. V., Berlin

👍 Deutschland hat eine interessante Gründerszene und Unternehmer, die bereit sind, sich mit guten Ideen einzubringen.

👉 Innovation entwickelt sich dadurch, dass wir Dinge, die

schon da sind, neu verknüpfen. Dafür sollten wir bereit sein, uns selbst und unser Denken jeden Tag zu überprüfen und zu verändern.

Mark H. van den Arend

WIR Finanzierer GmbH, Langen

👍 Die steigende Zahl bankalternativer Mittelstandsfinanzierer, die mit viel Gründergeist „Banking“ ohne Bank unter Beweis stellen.

👉 Eine konzertierte Lobby-Arbeit, die es den bankalternativen Mittelstandsfinanzieren erlaubt, sich mit ihren teils disruptiven Geschäftsmodellen an beschlagener Stelle zunehmend Gehör zu verschaffen.



Salvatore Barba

Barba & Partner Rechtsanwälte,
Rosenheim

👍 In Deutschland gibt es eine gute Infrastruktur, ein gutes Bildungssystem und Rechtssicherheit.

👉 Deutschland braucht mehr Flexibilität, um auf Veränderungen im globalisierten

Markt rasch reagieren zu können. Wichtig ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft und Forschung.

Jörg Friedrich Bätjer

Hannover Finanz GmbH, Hannover

👍 Inhabergeführte Unternehmen können durch ihre finanzielle Unabhängigkeit Innovationen umsetzen und sichern so ihren Vorsprung.

👉 Unternehmen, die nicht vererbt, sondern an Finanzinvestoren verkauft werden, dürfen ihre operative Handlungsfähigkeit nicht durch



Bankauflagen im Zuge hoher Akquisitionsforderungen riskieren.

Professor Dr. Wolfgang Renzsch

Otto-von-Guericke Universität-
Magdeburg Experten eG, Magdeburg

👍 Rechtssicherheit, korruptionsfreie öffentliche Verwaltung, rationale Mechanismen der Konfliktregulierung, dezentrale Strukturen vor Ort.

👉 Stärkung der dezentralen Ebenen und Verbesserung der Handlungsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt, um investitions- und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

👍 Was läuft in Deutschland gut? 👉 Was braucht es, damit Deutschland Spitze bleibt?

Sabine Urhahn

Competence Cuvées, Rimbach



👍 Es mangelt uns nicht an guten Geschäftsideen und Kompetenzen für „Made in Germany“ – aber an deren erfolgreicher Umsetzung.

👉 Die brachliegenden Kompetenzen der Manager jenseits der 50 müssen aktiviert werden. Das bedingt auch einen kulturellen Wandel: Wir müssen weg vom deutschen „Versagens-Syndrom“ bei Selbstständigkeit.

Alexander Kölpin

WestTech Ventures GmbH, Berlin

👍 Weltoffenheit, Interesse an Stabilität, gemeinsames Teilen von Erfolg und langfristiges Denken haben unserem Land bisher gut getan.

👉 Wir brauchen mehr Gründerinnen und Gründer in allen Branchen. Wir brauchen mehr Wissen darüber, wie Wirtschaft funktioniert. Und das muss in der Schule und in allen Studienfächern mit vermittelt werden.

Anzeige

»» Ich habe mein Unternehmen erweitert. Und unsere Marktchancen gleich mit.

Mit einer KfW-Förderung für den Mittelstand.

Wachstum, Energieeffizienz oder Innovation: Als größte deutsche Förderbank unterstützt Sie die KfW dabei, Ihrem Unternehmen langfristig Wettbewerbsvorteile zu sichern. So erhält der Mittelstand günstige Finanzierungsangebote, um Erweiterungen zu ermöglichen und in Forschung und Entwicklung zu investieren. Oder durch die Nutzung erneuerbarer Energien und eine verbesserte Ressourceneffizienz unternehmerische Weichen in Richtung Zukunft zu stellen. Mehr Infos bei Ihrem Finanzierungspartner* oder direkt Beratungstermin anfragen unter:

www.kfw.de/beratungstermin

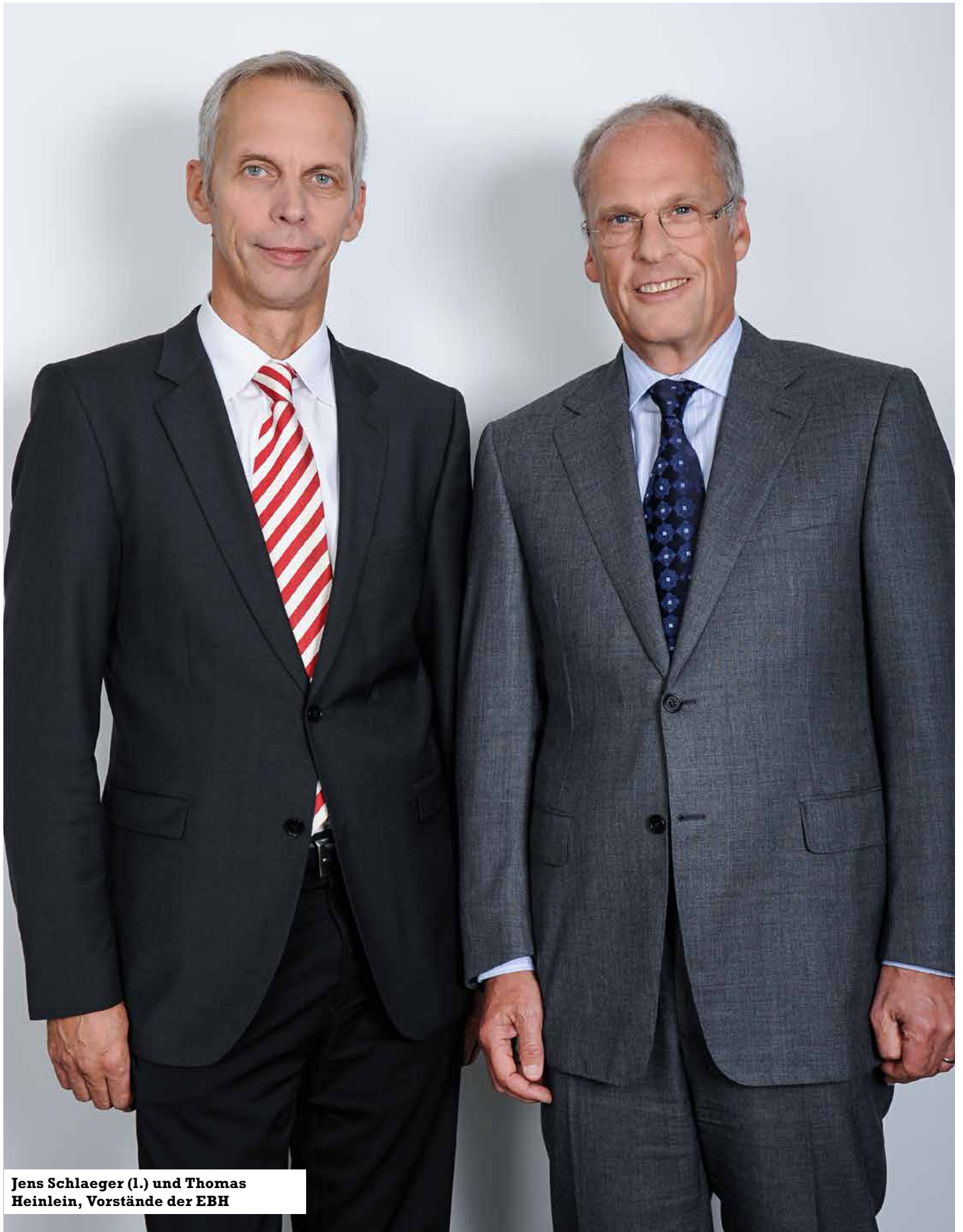
Bank aus Verantwortung

KfW

* Finanzierungspartner sind Geschäftsbanken, Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Direktbanken.

Jetzt mit einer KfW-Förderung auf erneuerbare Energien setzen!





Jens Schlaeger (l.) und Thomas Heinlein, Vorstände der EBH

Handeln mit Erfolg

NETZWERK „Als größter Zusammenschluss im europäischen Beschlagfachhandel nutzen wir sämtliche Möglichkeiten, unsere Kooperationspartner bei ihren Aufgaben und Vorhaben zu unterstützen. Deshalb beschränken wir uns nicht auf das Einsammeln von Boni, sondern bieten ein umfangreiches Leistungsspektrum in Marketing, Vertrieb und Weiterbildung“, sagt Thomas Heinlein, Vorstand der EBH.

Im Jahr 2002 in Wuppertal gegründet, zählt die EuroBaubeschlag-Handel AG aktuell 98 Mitglieder mit einem durchschnittlichen Gesamtumsatz von 815 Millionen Euro im Jahr. Neben Firmen aus Deutschland, den Benelux-Staaten und Österreich gehören unter anderem auch Fachhändler aus Frankreich, Italien und der Schweiz dazu.

Eine klare Win-Win-Situation

Sie alle genießen die überzeugenden Vorzüge einer starken Gemeinschaft im EBH. Aber nicht nur sie allein. Ebenso profitieren die Hersteller in der Industrie von der Zusammenarbeit mit dem engagierten Branchenverband, wie Vorstandsvorsitzender Jens Schlaeger ausführt. „Wir streben für beide Seiten eine nachhaltige Win-Win-Situation an, die wir durch die Konzentration auf einige ausgesuchte Schwerpunktlieferanten befördern wollen. Übrigens erfolgt die Auswahl unter marktspezifischen Aspekten, da die Wünsche und das Verhalten der Endverbraucher von Land zu Land durchaus unterschiedlich sind. Die klare Ausrichtung auf die Produktbereiche Bau- und Möbelbeschläge sowie das Segment Sicherheitstechnik garantiert den angeschlossenen Firmen ein hohes Maß an Umsetzungsgeschwindigkeit, Verlässlichkeit und Ertragssteigerung. Die Händler im EBH wiederum haben den Vorteil, stets beste Markenartikel und die neuesten Produktentwicklungen schnell zu optimalen Einkaufskonditionen in der gewünschten Menge zu bekommen.“

Zwölf Jahre aktive Netzwerkarbeit haben den EBH europaweit zu einer aner-

kannten Institution gemacht. Vorrangiges Ziel ist es, den Mitgliedsfirmen zu helfen, ihre Marktposition zu sichern und weiterhin für die kommenden Herausforderungen gerüstet zu sein. Um diese Vorgaben umzusetzen, stützt sich die Kooperation bei ihrer Arbeit auf drei tragende Säulen.

Thomas Heinlein mit den Einzelheiten: „Zunächst geht es um die klassische Aufgabenstellung, durch vorteilhafte Lieferantenvereinbarungen und strategisch kluge Einkäufe die bestmöglichen Bedingungen für unsere Mitglieder zu erreichen. Doch dabei bleibt es nicht. Denn wir halten es für genauso wichtig, die Vertriebskompetenz im Beschlagfachhandel zu stärken. Eine bedeutende Rolle spielt hier das professionelle *Coaching*, um gemeinsame Vermarktungskonzepte erfolgreich realisieren zu können. Auch die Einführung einer eigenen Handelsmarke namens Format trägt dazu bei, den Beschlagfachhändler im Wettbewerb zu profilieren. Schließlich sorgen wir mit dem Zugriff auf unser spezielles Objektportal für einen entscheidenden Informationsvorsprung. Mit Hilfe dieser Datenbank erhalten unsere Mitglieder einen Überblick über sämtliche anstehenden und geplanten Bauprojekte in Deutschland. Selbstverständlich sind wir auch zur Stelle, um bei Bedarf jeden EBH-Partner in der Praxis individuell zu beraten und zu betreuen.“

Fokussierung auf gezielte Weiterbildung

Einen besonderen Platz im dreigeteilten Dienstleistungsprogramm der EBH nehmen die Angebote zur Aus- und

Weiterbildung ein. Aus der Überzeugung heraus, dass qualifizierte Mitarbeiter die beste Grundlage eines erfolgreichen Unternehmens sind, hat der Verband hierfür maßgeschneiderte Konzepte entwickelt.

Die erste Offerte mit der Bezeichnung CountDown richtet sich an Auszubildende im letzten Lehrjahr, die an vier Seminartagen den Feinschliff für die Abschlussprüfung erhalten. Auf den ambitionierten Verkäufelnachwuchs wartet dann die EBH-Highschool. In zwei Jahren lernen die jungen Leute hier alles, was sie zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung und Teamfähigkeit brauchen und zu den Themen Marketing, Marktbearbeitung und Verkaufen wissen müssen. Und da auch Führungskräfte im Job auf der Höhe der Zeit bleiben sollten, bietet die EBH-Akademie Vertriebsleitern die Gelegenheit, sich gezielt weiterschulen zu lassen. Weitere Spezialveranstaltungen ergänzen das breitgefächerte Angebot.

„Bei allem, was wir für unsere Mitglieder tun, achten wir darauf, die Eigenständigkeit des einzelnen Händlers in keiner Weise zu beeinträchtigen“, merkt Thomas Heinlein an. „Beispielsweise steht es unseren Mitgliedsfirmen jederzeit frei, zusätzlich zu den EBH-Vertragslieferanten auch Waren von anderen Herstellern zu beziehen. Denn es gehört zu unserem Selbstverständnis einer vertrauensvollen Gemeinschaft, die Unabhängigkeit der Partner zu respektieren.“ ■

EBH EuroBaubeschlagHandel AG
In der Fleute 153 · 42389 Wuppertal
Tel.: 02 02 / 7 47 91 10
info@ebh-ag.de · www.ebh-ag.de



Cornelia Wolff von der Sahl

WASSER Berlin International

👍 Unser Know-how. Auch im Wassersektor ist Ingenieurskunst „Made in Germany“ ein international anerkanntes Prädikat für Qualität.

👉 Messen. Hier finden

Sie innovative Technologien, den Branchennachwuchs und den Austausch mit Fachleuten. Nur die Kombination aus innovativen Technologien und geschultem Fachpersonal führt zum Erfolg.

Philipp Justus

Google Germany GmbH, Hamburg

👍 Die Zukunft des Exports liegt im Internet: Rund ein Viertel des deutschen Exportwachstums der letzten zehn Jahre lässt sich auf das Internet zurückführen.

👉 Deutsche Unternehmen haben Nachholbedarf, was die Nutzung des Internets zur Erschließung neuer Märkte angeht. Vor allem mangelt es noch immer an Online-Know-how. Gemeinsam mit Partnern haben wir daher die Initiative ‚Weltweit Wachsen‘ ins Leben gerufen.



Dr. Roland Kirchhof

Business Angels Netzwerk Deutschland e. V., Essen

👍 Rechtssicherheit, dichte Infrastruktur und der europäische Heimatmarkt garantieren der Wirtschaft Planbarkeit und große Marktchancen.

👉 Start-ups auf Basis der Technologien des 21. Jahrhunderts sind die Zukunft. Wir alle müssen ihre Chancen verbessern, erfolgreiche Mittelständler oder gar die Weltmarktführer von morgen zu werden.

Professor Dr. Gunther Herr

WOIS Institut, Coburg

👍 Logische Analysen aktueller Geschäftsmodelle lassen Grenzen erkennen und Entwicklungen gezielt vorantreiben. Know-how stärkt im Wettbewerb!

👉 Unlogik – die Logik von Innovation und Zukunftsfähigkeit. Sie löst scheinbare Widersprüche und erfordert mehr als Kompromisse. Gestützt auf Muster der Höherentwicklung. Neues Know-why sichert Zukunft!

Christian Tönies

P+P Pöllath + Partners, München

👍 Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich seit der Finanzkrise stabilisiert. Volle Kassen und niedrige Zinsen sorgen für gutes Investitionsklima.

👉 Bestehende gesetzgeberische Initiativen müssen zielstrebig umgesetzt werden. Auch benötigen wir wirtschaftlich und politisch stabile Export- und Importmärkte.



👍 Was läuft in Deutschland gut? 👉 Was braucht es, damit Deutschland Spitze bleibt?



Erfolg – nicht nur interimsweise

Kerkhoff Interim ist eine Beratungsgesellschaft, die sich auf die interimistische Besetzung von Fach- und Führungspositionen spezialisiert hat. Immer dann, wenn Kunden Ressourcen schnell, kurzfristig und für einen befristeten Zeitraum benötigen, vermittelt das Unternehmen Manager und Spezialisten mit hoher Umsetzungs- und Führungsstärke. Mit Zugang zu 3.000 Experten aus Unternehmensbereichen, wie z. B. Controlling/ Finanzen, Einkauf/ Supply Chain sowie Human Resources, Entwicklung und Produktion hält Kerkhoff Interim versierte Profile bereit. Als Teil der Kerkhoff Group profitieren die Kunden der Kerkhoff Interim zusätzlich von der Kompetenz von über 500 erfolgreich durchgeführten Beratungsprojekten. Kerkhoff Interim schafft so Erfolg und unternehmerischen Mehrwert. Yurda Burghardt und ihr Team zeichnet es aus, neben der fachlichen Expertise eine hohe Passgenauigkeit von Interim Manager und Unternehmenskultur ihrer Kunden herzustellen. Vor allem hier wird PEOPLE BUSINESS ausdrücklich groß geschrieben. ■

www.kerkhoff-interim.de



IDEEN LOUNGE



**Andreas Pietsch, Technischer Leiter
VENTECH Systems GmbH**

Nur nicht die Bodenhaftung verlieren

REIFENMANAGEMENT Es ist lästig, braucht Zeit und macht schmutzige Finger. Doch Profiltiefe und Reifendruck zu prüfen ist absolute Pflicht, wenn man Kosten und Risiken reduzieren will. Gut, dass es auch einfach geht – mit PNEUSCAN-Anlagen der VENTECH Systems GmbH aus Dorsten.

Abgefahrene Profile und zu geringer Reifendruck mindern Traktion und Kurvenstabilität rapide. Dabei ist es egal, ob man einen Pkw, Lkw oder Bus fährt. Die Folgen sind eine verkürzte Reifenlebensdauer und ein überhitzter Reifen, der schnell platzen kann und im Extremfall einen Unfall mit Personenschaden verursacht. Denn platzt ein Reifen bei voller Fahrt, wird das Fahrzeug unkontrollierbar.

Reifenkontrolle leicht gemacht

VENTECH Systems GmbH hat ein System entwickelt, das Luftdruck und Profiltiefe von Kraftfahrzeugreifen während der Überfahrt misst – automatisch und sekundenschnell. „Mit PNEUSCAN überprüfen wir damit den Reifen, das Bindeglied zwischen Straße und Fahrzeug“, erklärt Andreas Pietsch, Technischer Leiter von VENTECH.

PNEUSCAN ist äußerlich betrachtet eine metallene Bodenplatte, doch die Anlage steckt voll intelligenter Technologie: Digitalkameras erfassen die Muster, die Laser auf das Profil darüber rollender Reifen werfen. Sensoren analysieren gleichzeitig den „Fußabdruck“ des Reifens. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Eine angeschlossene Systemeinheit signalisiert eventuelle Probleme über eine Rot-Grün-Ampel. So lässt sich schnell feststellen, ob akuter Handlungsbedarf besteht. Auf einem Display werden die genauen Messwerte von Reifendruck und Profiltiefe angezeigt. Eine schematische Darstellung der Achsen lässt erkennen,

welche Pneu gewartet oder sogar ausgetauscht werden müssen.

Sicherheit und Effizienz

„Zu Anfang“, berichtet Andreas Pietsch, „interessierten sich vornehmlich Technikbegeisterte für unser innovatives PNEUSCAN.“ Als Informationstechniker kann er diese Faszination nachvollziehen. Inzwischen ist das System aber beim Nutzer angekommen und wird in Speditionen und städtischen Verkehrsbetrieben mit großen Fuhrparks eingesetzt. Sie haben damit Kosten in erheblicher Höhe eingespart, Reifenpannen können um bis zu 90 Prozent reduziert werden. So hat ein Busunternehmen des Personennahverkehrs die Zahl der Reifenpannen an seinen Fahrzeugen von 30 auf drei in einem Jahr mit dem Einsatz der VENTECH-Anlage senken können.

„Bei einer Lkw-Flotte mit 80 Fahrzeugen amortisiert sich die Investition bereits innerhalb des ersten Jahres“, sagt Andreas Pietsch. Das bedeutet vor allem, zu niedrigen Druck zu korrigieren und abgefahrene Reifen rechtzeitig zu wechseln. Der Einsatz von PNEUSCAN erhöht somit die Sicherheit und die Effizienz eines Fuhrparks.

Weitsichtig denken, nachhaltig handeln

Möglich ist aber noch mehr: Wenn die PNEUSCAN-Anlage um eine Nummernschild-Erkennung ergänzt wird, kann das System die Daten dem jeweiligen Fahrzeug zuordnen, sie per Managementsoftware speichern und das Abnutzungsverhalten der Reifen analysieren. Dadurch werden

schleichende Druckverluste oder dauerhafte Fehlbelastungen, etwa durch Achsprobleme, sichtbar. Auf Basis dieser Daten können dann Präventivmaßnahmen geplant und rechtzeitig durchgeführt werden. Darüber hinaus unterstützt PNEUSCAN den Kunden bei der Reifeneinlagerung und der Planung des Reifenersatzbedarfs. „Ein wirksames Tool für effizientes Reifenmanagement“, bringt Andreas Pietsch den Nutzen auf den Punkt. Der Anwender hat damit ein aussagekräftiges und unkompliziertes System, das die Wartung durch regelmäßiges Reifen-Monitoring erleichtert, die Reifenleistung verbessert sowie Betriebskosten und Kraftstoffverbrauch senkt.

Und für die Zukunft hat der Technikleiter von VENTECH noch mehr Ideen. Neue Projekte widmen sich innovativer Optik und Sensortechnik. Verbesserungen in der Datenerhebung, beim Datentransport und in der Datenstruktur fließen in die Fortentwicklung der VENTECH Systems-Produkte ein.

Was zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung 2006 noch als wegweisend für die Zukunft der Reifenindustrie eingeschätzt wurde, ist mittlerweile gelebte Realität. Inzwischen leisten VENTECH-Kunden in Europa, Amerika und Australien mit PNEUSCAN einen Beitrag zu erhöhter Verkehrssicherheit – und senken ganz nebenbei die eigenen Kosten, um auch in Zukunft an der Spitze zu bleiben. ■

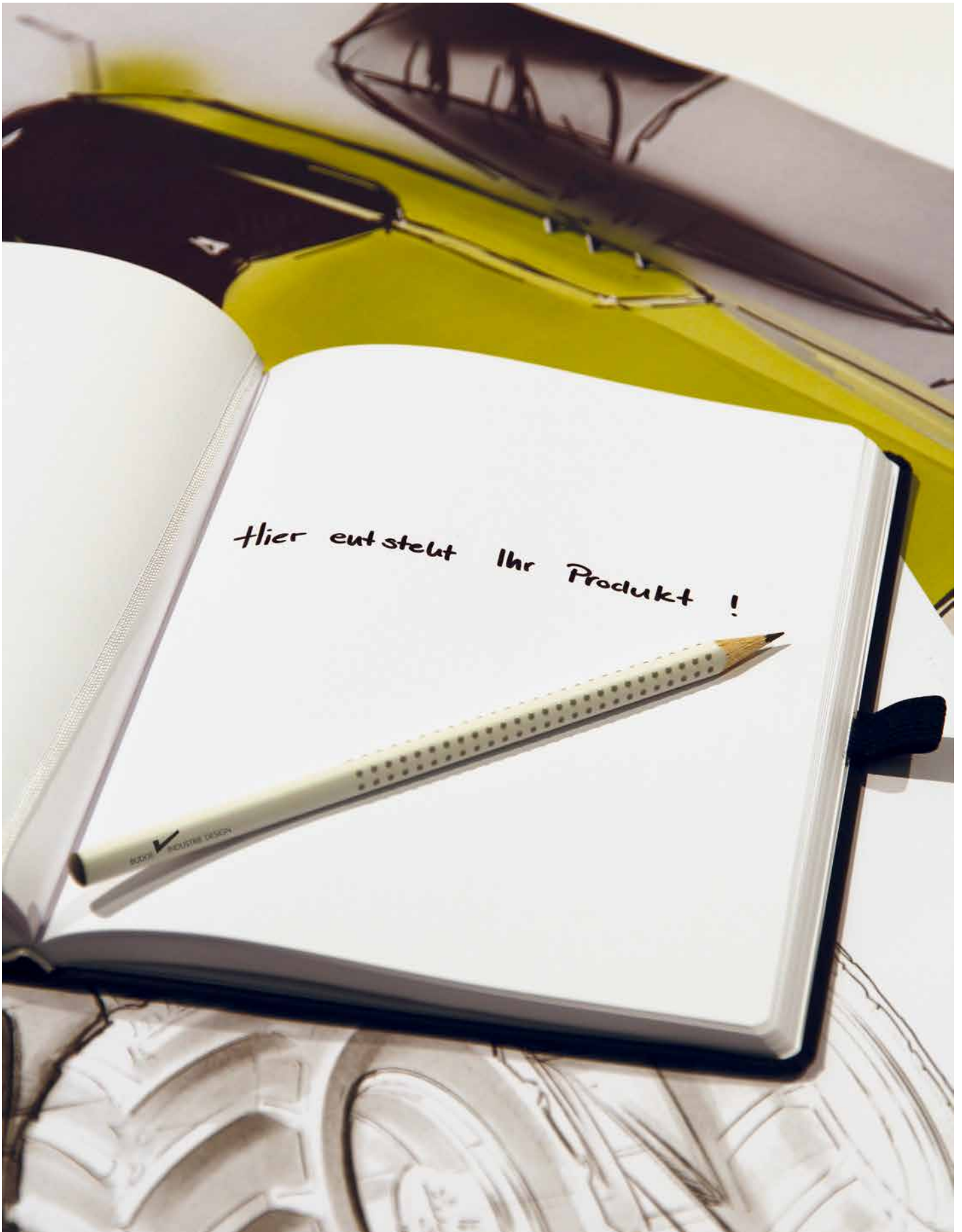
Ventech Systems GmbH

Andreas Pietsch

Halterner Straße 195 · 48284 Dorsten

Tel.: 02362 / 9522-4600

info@ventech.de · www.ventech.de



Vorsprung durch gutes Design

INDUSTRIEDESIGN Innovationen müssen Mehrwert liefern und über die Gestaltung sichtbar werden. Mit dieser Überzeugung arbeitet Paul Budde mit seinem Team seit 36 Jahren als Industrie-Designer. Nicht nur sein eigenes Unternehmen rangiert damit seit langer Zeit an der Weltspitze – auch seine Kunden.

Industrial Design macht den Menschen glücklich, den Produzenten wohlhabend und hält den Designer beschäftigt“, sagt Paul Budde, Gründer, Inhaber und Geschäftsführer von Budde Industrie Design. Der Satz stammt von dem Pionier des Amerikanischen Industrie-Designs Raymond Loewy, und Budde zitiert ihn gern. Denn es steckt sehr viel von dem darin, was auch der Münsteraner Unternehmer unter gutem Design versteht: Es muss seinen Zweck erfüllen, der weit über schickes Aussehen hinausgeht.

Mehr als gutes Aussehen

Die Optik muss ausstrahlen, was ein Produkt kann. Doch sie deckt nur einen Aspekt des Design ab, stellt Budde klar: „Verbraucher merken sehr schnell, ob ein Produkt hält, was sein Aussehen verspricht.“ Deshalb muss auch der Rest stimmen: Funktionalität, intuitive Handhabung, Ergonomie – das sind nur einige der Kriterien, auf die das Budde-Team bei der Gestaltung großen Wert legt. Um ihre Kunden in den schwarzen Zahlen zu halten, beachten die Münsteraner auch die Produktionsprozesse – zum Beispiel durch modulares Design, den Einsatz kosteneffizienter Produktionsabläufe und optimalen Materialeinsatz. Der Bezug zur neuen Materialwelt und die Weiterentwicklung der Fertigungsverfahren haben ihren Raum im Designprozess. Zu den 22 Mitarbeitern des Unternehmens gehören deshalb nicht nur Designer, sondern auch Konstrukteure und Ingenieure. Das breite Kompetenzspektrum ist eine der Haupt-

zutaten in Buddes Erfolgsrezept, denn es ist die Basis für den konstruktiven Dialog mit den Herstellern im Entwicklungsprozess. Dieser ist maßgeblich für ein optimales Produktdesign. „Je früher wir in die Entwicklung eingebunden werden, umso fruchtbarer ist die Zusammenarbeit und der Produkterfolg“, weiß Budde aus Erfahrung. Wie sich das perfekte Zusammenspiel zwischen inneren und äußeren Werten darstellt, wird in der ersten Phase von den Designern durch Ideenskizzen und Konzepte erarbeitet. Seine Tochter Lia, die das Unternehmen in einigen Jahren fortführt, sagt dazu: „Unsere Kunden schätzen an unserer Arbeit das breite Leistungsspektrum, die Sicht von ‚Außen‘ auf das Produkt und das Unternehmen im Markt.“

Produkte vorab erleben

Eine wichtige Unterstützung im Entwicklungsprozess wird durch die Arbeit der Modellbauer geleistet. Simultan zur 3D-Konstruktion erstellen die Modellbauer von Budde Industrie Design in der hauseigenen Werkstatt originalgetreue Design- und Ergonomie-Studien aus Holz, Schaum, Metall und Kunststoff zur direkten Prüfung und Anpassung der Entwicklung.

Im weiteren Schritt werden die Produkte durch die Anfertigung von Rapid-Prototyping Bauteilen und gefrästen Karosserieelementen mit Oberflächenfinish als Mock-up erstellt. Somit wird dem Kunden, noch vor dem Bau eines Prototypen, ein realitätstreues Produkt präsentiert um die haptischen, ergonomischen und ästhetischen Eigenschaften live zu erleben.

In dem 800 Quadratmeter großen Atelier im Unternehmenssitz am Stadtrand von Münster können die Kunden ihre Produkte, noch vor der Freigabe begutachten – und zwar in Originalgröße. Der leistungsstarke Zentralrechner ermöglicht den 3D-Artisten, Fahrten noch nicht gebauter Traktoren durch Stallgassen zu simulieren oder die Funktionsweise einer Mülltrennungsanlage als 3D-Animation darzustellen. „Die virtuelle Produktdarstellung gibt uns ein Marketingmedium an die Hand, mit dem unsere Kunden Ihre Produkte noch vor Produktionsbeginn auf Messen und Medienplattformen präsentieren können“, erklärt Lia Budde als Marketingleiterin des Familienunternehmens.

Top-Adresse im globalen Design

Dass, das Konzept Budde Industrie Design funktioniert, zeigen zahlreiche, internationale Auszeichnungen die das Unternehmen in seiner 36 jährigen Firmengeschichte gewonnen hat. Im weltweiten Ranking 2014 des renommierten iF design award belegen die Münsteraner Rang 4 unter den externen Design-Büros. Darauf ist Paul Budde durchaus stolz. „Die höchste Auszeichnung aber“, sagt er, „ist, wenn die Menschen, die von uns gestalteten Produkte gerne benutzen.“ ■

Budde Industrie Design GmbH

Ludger Kortenbrede

Dülmener Straße 67 · 48163 Münster

Tel.: 025 36 / 3306 21

l.kortenbrede@budde-design.de

www.budde-design.de

Deutschlands Top-Unternehmen. Auch im E-Shop.

Beziehen Sie im E-Shop die exklusiven
Wirtschaftsblatt-Rankings auch im
Datenformat:

- Die 200 größten Logistiker in Deutschland
- Industriereport 2014:
Die 500 wichtigsten Industrieunternehmen
- Top 500 – Die größten
Familienunternehmen 2014

Bestellen Sie auf
www.wirtschaftsblatt.de/shop



Transparenz zählt: Die Geschäftsführer von Pajunk Medizintechnologie, Simone Pajunk-Schelling und Martin Hauger (2. v. l.), profitierten beim Gang in die USA vom Marktwissen von Gerd W. (1.) und Max Kichniawy

USA: Worauf Unternehmen achten müssen



EXPANSION Der anhaltende Energieboom und günstige Wechselkurse ziehen den Blick expansiver Mittelständler wieder auf den US-Markt. Doch jenseits des Atlantiks warten Fallstricke, die einen *Return on Investment* oft verhindern. Auch das Engagement der Pajunk Medizintechnologie drohte zu scheitern. Welche Veränderungen führten zum Erfolg?

Es ist eine beispielhafte Geschichte: Kurz nach der Jahrtausendwende wagte das südbadische Unternehmen Pajunk den Sprung über den Atlantik. Die Expansion erfolgte unter eigener Regie. Firmenchefin Simone Pajunk-Schelling schaut zurück: „Wir etablierten eine Tochterfirma und bauten eine eigene Infrastruktur vor Ort auf. Die Geschicke lagen in den Händen eines Amerikaners.“ Doch die Unternehmung läuft nicht nach Plan. Das Reporting ist unübersichtlich, der Einfluss auf den Präsidenten der Tochterfirma durch die räumliche Ferne ungenügend. Nach zwei Jahren scheint das Pajunk-Engagement im Land der unbegrenzten Möglichkeiten dem Ende nahe zu sein.

Schnell war klar, dass sich an der Strategie etwas ändern muss. Simone Pajunk-Schelling nahm daher Kontakt zu Gerd W. Kichniawy auf. Der Düsseldorfer gehört zusammen mit seinem Sohn Max zu den tiefsten Kennern des US-Marktes. Mit ihrer Firma gatc LP stellen sie expansiven Unternehmen die nötige Infrastruktur und

das nötige Know-how, um auf dem amerikanischen Markt Fuß zu fassen. „gatc LP hat nach intensiven Gesprächen innerhalb eines Tages unser bisheriges US-Unternehmen abgewickelt und in die eigene Infrastruktur implementiert. Ihre Mitarbeiter haben dann das Management übernommen, Marketingstrategien entwickelt und uns im Vertrieb massiv unterstützt. Wir haben also von ihrer US-Marktkompetenz profitiert“, erläutert Pajunk-Geschäftsführer Martin Hauger, der einen weiteren Pluspunkt herausstellt: „Die Transparenz hat seitdem gestimmt.“

Markterfahrung zählt

Die gatc LP operiert seit 1983 in den USA. Von Atlanta aus werden über 120 Mitarbeiter verwaltet, die sich um die Geschäfte deutscher Mittelständler in den USA kümmern. Über einhundert Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen haben sie den profitablen Markteintritt in die USA bereitet. „Die Staaten haben ein wahnsinniges Potential, doch die Regulierung dort toppt alles“, bekräftigt Gerd W.

Kichniawy, der für seine Aktivitäten vor fünf Jahren das Bundesverdienstkreuz erhalten hat. „Sie benötigen eine markterfahrene und gleichzeitig vertrauenswürdige Mannschaft vor Ort. Dafür stehen wir ein.“ Seine Arbeit sichert deutschen Mittelständlern zudem Wettbewerbsvorteile, da diese mit kalkulierbaren Kosten langfristig planen und durch Doppelbesetzungen keine Leistungsausfälle in den USA stattfinden können. Heute bewegt sich Pajunk auch in den USA in der Gewinnzone. Das Management der US-Tochter liegt wieder in den Händen des Medizintechnologie-Unternehmens. „Man muss auch loslassen können“, sagt Gerd W. Kichniawy. Um Finanzaufsicht und Buchhaltung kümmert sich sein Unternehmen aber immer noch. „gatc LP ist unser doppelter Boden“, lacht die Unternehmerin. Kichniawy bestätigt: „Was immer Pajunk passieren sollte, wir sind da.“ ■

gatc LP c/o Kichniawy & Partner GmbH
Bolkerstraße 54 · 40213 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 68 37 35
info@gatcLP.com · www.gatcLP.com

„Anleger wollen neutrale Beratung“

FINANZEN Die Dr. Ehrhardt Vermögensverwaltung steht für 40 Jahre wertorientierte und risikoarme Anlagepolitik. Im Interview spricht Uwe Adamla, neuer Vorstand für die Vermögensverwaltung Privatkunden, über veränderte Kundenanforderungen und wie Anleger durch neue Strategien ihre Ziele erreichen können.



Neue Impulse für den Bereich Vermögensverwaltung für Privatkunden: Uwe Adamla ergänzt den Vorstand der DJE Kapital AG

Was hat Sie zu dem Wechsel von der Düsseldorfer UBS AG zur DJE Kapital AG nach Pullach bei München bewogen?

Ausgelöst von der Finanzkrise, haben sich in den vergangenen Jahren die Kundenbedürfnisse sehr verändert. Kunden wünschen sich zunehmend eine unabhängige und neutrale Beratung. Betrachtet man den deutschen Markt, so gibt es eine Hand voll unabhängiger Anbieter. Und die Dr. Ehrhardt Vermögensverwaltung gehört zu den beiden großen *Playern* am Markt. DJE-Vordenker Dr. Jens Ehrhardt ist nicht nur der Pionier der deutschen Branche, sondern auch seit über 40 Jahren ein glaubwürdiger Vertreter dieses Ansatzes. Durch eines der größten bankenunabhängigen *Research-Teams* in Deutschland ist das Haus professionell aufgestellt.

Wie können Sie sich bei DJE einbringen?

Der Markt wird allgemein immer regulierter, so dass es für eine Firma wie die Dr. Ehrhardt Vermögensverwaltung wichtig ist, von außen Expertisen zu erhalten. Durch meine bisherigen Tä-

tigkeiten, die Erfahrungen sowohl im regulatorischen Umfeld als auch im inhaltlichen Bereich umfassen, kann ich mich intensiv einbringen.

Wie kommt es, dass man die DJE eher mit Fonds als mit der Vermögensverwaltung verbindet?

Die ersten Kunden von Dr. Ehrhardt wurden unter anderem durch den damaligen Börsenbrief, der heutigen Finanzwoche, aufmerksam. Die Grundfesten von DJE liegen also in der Vermögensverwaltung. Dieser Schwerpunkt hat sich über die Jahre aufgrund der hervorragenden *Performance* der Fonds sowie durch die wertorientierte Anlagemethode verlagert. Dadurch ist das Haus immer mehr in Fokus der institutionellen Anleger gerückt.

Was wollen Sie in Ihrem neuen Tätigkeitsfeld bewirken? Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?

Eine meiner wichtigsten Zielsetzungen wird nun sein, den Bereich der Vermögensverwaltung etwas zu repositionieren und ihn auf die individuellen Kundenbedürfnisse auszurichten. Damit ich diese Aufgabe intensiver wahrnehmen kann, planen wir, durch neue Standorte noch näher am Kunden zu sein. Dazu gehört auch, für die Dr. Ehrhardt Vermögensverwaltung ein Gesicht im Markt abzubilden.

Wie soll das geschehen?

Wir wollen mehr Kundennähe herstellen und dabei die banken- und produktunabhängige Beratung in den Vordergrund stellen. Dafür sind wir als familiengeführtes Unternehmen durch unsere drei deutschen Standorte als Vermögensverwalter gut aufgestellt. Wir haben aber noch weiße Flecken auf der Landkarte in Bezug auf Kundennähe. Ferner ist es geplant, die Vermögensverwaltung von einer Art „Stiftung Warentest“ zertifizieren zu lassen, um die Glaubwürdigkeit unseres Ansatzes bestätigen zu lassen. Unsere Kunden haben uns Gelder in Höhe von zehn Milliarden Euro anvertraut und empfehlen uns durch die guten Erfahrungen oft weiter. Hinzu kommt, dass wir in der Vergangenheit frei von allen Skandalen waren. Denn wir wollen immer mit guten Anlageerfolgen und nicht mit Schlagzeilen überzeugen. ■

DJE Kapital AG

Pullacher Straße 24 · 82049 Pullach bei München

Tel.: 089 / 79 04 53-0

info@dje.de · www.dje.de



Zimmermann-Gruppe

„Special waste needs specialists!“

SAUBER | SICHER | ZUVERLÄSSIG

Genießen Sie den **Full-Service** rund um die umweltgerechte Abfallentsorgung.



Entsorgung

Gut versorgt. Sicher entsorgt.

www.zimmermann-gruppe.com/entsorgung

Logistik

Zuverlässig transportiert. An Ihrem Bedarf orientiert.

www.zimmermann-gruppe.com/logistik



Industriereinigung

Speziell gereinigt. Spuren beseitigt.

www.zimmermann-gruppe.com/industriereinigung

Sonderanlagenbau

Persönlich beraten. Beruhigt starten.

www.zimmermann-gruppe.com/sonderanlagenbau



Umweltanalytik

Hier wird analysiert. Und das routiniert.

www.zimmermann-gruppe.com/umweltanalytik

Eberhard Zimmermann GmbH & Co. KG

Gottlieb-Daimler-Straße 26 | 33334 Gütersloh | Tel. +49 (0)5241 - 60 06 - 0 | Fax +49 (0)5241 - 60 06 - 100

Gütersloh | Ladeburg | Bitterfeld | Grenzach | Almelo (NL) | Mülheim (Mosel) | Liebenau

www.zimmermann-gruppe.com

Orte wirts



der chaft

Von Flensburg bis Garmisch, von Aachen bis Cottbus – überall engagieren sich Standortakteure und Unternehmer, um die Wirtschaft voranzubringen. An zahlreichen Orten im ganzen Land entstehen dabei täglich neue Ideen, Projekte und Kooperationen.

Die *Wirtschaftsblatt*-Redaktion war in Städten und Regionen, auf Messen und Netzwerkveranstaltungen unterwegs, um die spannendsten zusammenzutragen.





Am Puls der unternehmerischen Herausforderungen: Albert Dietl, Vertriebsdirektor Firmen- und Gewerbekunden der Stadtsparkasse München

Foto: Ralf Kruse

MÜNCHEN Der passende Finanzierungsmix und neue Technologien, das internationale Geschäft und die Absicherung von Risiken prägen die Bedürfnisse mittelständischer Bankkunden. Die Stadtsparkasse München bietet dafür ein breites Spektrum von Leistungen und umfassende Beratung.

„Die Unternehmen wünschen sich einen verlässlichen Partner“

In der bayerischen Landeshauptstadt ist etwa jedes vierte Unternehmen Kunde der Stadtsparkasse München. Langfristige Geschäftsverbindungen und gegenseitiges Vertrauen gehören zu den herausragenden Merkmalen dieser engen Partnerschaft mit dem Mittelstand. Im Interview spricht Albert Dietl, stellvertretendes Mitglied des Vorstands und Vertriebsdirektor der Firmen- und Gewerbekunden, über aktuelle Herausforderungen.

Herr Dietl, der Mittelstand steht wieder im Fokus der Banken. Ist der Wettbewerb härter geworden?

Bei den attraktiven Kundensegmenten ist der Wettbewerb intensiver, in Teilen auch aggressiver geworden. Wir stellen jedoch fest, dass Preisoffensiven mancher Mitbewerber nicht die gewünschten Effekte erzielen. Denn der Mittelstand wünscht sich neben fairen Preisen vor allem auch einen verlässlichen, dauerhaften Partner. Wir haben mit der Fähigkeit,

unsere Kunden langfristig zu binden, einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil, und den wollen wir nachhaltig nutzen.

Wie entwickelt sich die Kreditnachfrage der Münchner Wirtschaft?

Die Investitionsneigung ist noch da, auch wenn im Jahresverlauf infolge der geopolitischen Lage eine spürbare Abkühlung eingetreten ist. Die Münchner Wirtschaft steht jedoch auf einem sehr breiten Fundament und ist damit weniger konjunkturabhängig. Die Unternehmen achten

darauf, sich das niedrige Zinsniveau langfristig zu sichern. Sie nutzen aber auch ihre gut gefüllten Liquiditätskonten, zumal die derzeit erzielbaren Geldanlage Renditen an Attraktivität verloren haben.

Wächst das Interesse an alternativen Finanzierungen?

Vor allem das Leasing gewinnt an Bedeutung, weil es das Eigenkapital schont und es den Unternehmen erleichtert, immer auf dem neuesten Stand der Technik zu sein. Auch Verwandtendarlehen und das Crowd-Funding spielen zunehmend eine Rolle. Die Unternehmen sehen aber auch, dass die Mittel aus der Crowd teurer sind als der Bankkredit.

Wie unterstützt die Stadtsparkasse den international orientierten Mittelstand?

Unser Leistungskatalog umfasst Fremdwährungskonten, Devisenabsicherung, Inkasso- und Akkreditivgeschäfte ebenso wie Zahlungsgarantien und Finanzierungsabsicherungen. Rund 60 Prozent der Unternehmen sagen, dass für sie der freie Marktzugang sehr wichtig ist. Wir wollen deshalb unsere Unternehmenskunden international begleiten und können uns dabei auf den S-Country-Desk sowie die German Center der Sparkassenorganisation beispielsweise in China, Indien und Mexiko stützen. Hier vermitteln wir Kontakte oder holen aktuelle Informationen vor Ort ein.

Wie kann die Stadtsparkasse bei der Risikoabsicherung durch Policen helfen?

Wir greifen dabei auf die Spezialisten unserer Tochter, der Sparkassen VersicherungService GmbH (SVS), zurück. Die Beratung konzentriert sich dabei auf das Unternehmen als solches, die Mitarbeiter sowie den Unternehmer als Privatperson. Einen gerade bei kleineren Unternehmen gefragten Rundumschutz bietet die Gewerbepolice. Zu den aktuellen Schwerpunkten gehören vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels zudem die Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung. Aber auch die Vorsorge für Betriebsunterbrechungen und die Ausfinanzierung von Pensionsrückstellungen sind wichtige Themen.

In Deutschland stehen jährlich im Durchschnitt 22.000 Nachfolgeregelungen an. Ist da auch die Stadtsparkasse gefordert?

Das ist ein wesentlicher Teil unserer Beratung im Rahmen des S-Finanzkonzepts.

Wenn die Übergabe familienintern erfolgt, beraten wir den Alteigentümer anschließend bei seiner Vermögensanlage und unterstützen den Nachfolger mit einer Existenzgründungsberatung. Im Falle einer externen Lösung stellen wir für die Suche nach einem Käufer die S-Unternehmensplattform der BayernLB zur Verfügung, auf der bundesweit sämtliche Kauf- und Verkaufsanfragen aller deutschen Sparkassen abgerufen werden können. Soll das Lebenswerk in einer Stiftung gesichert werden, binden wir unser Generationen- und Stiftungsmanagement ein.

Die Stadtsparkasse hat gerade erstmals einen Unternehmertag veranstaltet. Welche Idee steht dahinter?

Der Unternehmertag ist unsere Premi-umveranstaltung, um den Firmen die Leistungsfähigkeit der S-Finanzgruppe und ihrer Netzwerkpartner zu präsentieren. Die Besucher können sich an Messeständen und in Fach- sowie Best-Practice-Vorträgen über aktuelle Finanzthemen informieren. Das Highlight am ersten Unternehmertag war der Vortrag von Professor Hans-Werner Sinn zur Entwicklung der Weltwirtschaft. All das ist auf enorme Resonanz gestoßen.

Welche Trends registrieren Sie im Electronic Banking?

Es gibt eine verstärkte Nachfrage nach

webbasierten Zahlungsverkehrsanwendungen. Wir haben das nicht nur frühzeitig angeboten, sondern wir pflegen diese Anwendungen auch und nehmen dem Kunden so Aufwand ab. Angesichts der Tatsache, dass Wettbewerber wie Paypal und GooglePay in den Markt drängen, führt an der Entwicklung immer neuer Lösungen kein Weg vorbei.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Die Sparkassen Finanzgruppe bietet mit GiroCode eine neue Komfortfunktion für die Zahlungsverkehrsabwicklung an. Dazu wird ein Code mit allen relevanten Zahlungsdaten auf die Rechnungen gedruckt. Der Rechnungsempfänger scannt diesen GiroCode einfach mit dem Smartphone in die Sparkassen-App, von wo aus mittels pushTAN die Bezahlung freigeschaltet wird. Das Geld ist so schnell beim Unternehmen, es entstehen weniger Fehler bei der Übernahme, und auf der anderen Seite spart auch der zahlende Kunde Zeit. ■

Stadtsparkasse München

Ungererstraße 75 · 80805 München

Tel.: 089 / 21 67-0

kontakt@sskm.de · www.sskm.de

www.blog.sskm.de

www.facebook.com/

Stadtsparkasse.Muenchen



Die Hauptstelle der Stadtsparkasse München am Marienplatz

SAARBRÜCKEN Wer im Saarland einkaufen geht, strebt meistens nach Saarbrücken. Und nicht nur auf die heimische Bevölkerung übt das Oberzentrum eine große Magnetwirkung aus: Kunden aus Luxemburg, Lothringen und der Westpfalz wissen die Vorzüge des Saarbrücker Einzelhandels ebenso zu schätzen. Diese gilt es nun weiter auszubauen.



Shopping als Event: Auch die neue Freitreppe an der Berliner Promenade lockt Käufer nach Saarbrücken

Zeit des Handelns

Durch ein Einzugsgebiet mit über einer Million Menschen profitiert der Saarbrücker Einzelhandel von einem immensen Kaufkraftpotential. Doch auch hier schläft die Konkurrenz nicht: Die Innenstadtlagen stehen nach wie vor im Wettbewerb mit der Grünen Wiese und dem Internet. Bis 2025 werde sich der aufkommende Online-Handel im Non-Food-Bereich einen Marktanteil von 25 Prozent gesichert haben, da waren sich die Experten im Rahmen des Saarbrücker Handelskongresses 2014 sicher. In der Landeshauptstadt versucht man daher, dieser Entwicklung aktiv gegenzusteuern: „Innenstädte sind traditionell Orte des Handels, und das Beständigste am Handel ist der Wandel“, so Wirtschaftsförderer Dr. Lothar Kuntz. Traditionell verändere sich der Einzelhandel in Teilbereichen immer wieder, da sich permanent auch die Bedürfnisse der Konsumenten verändern.

Einkaufen wird zum Event

„Einkaufen, zumal in innerstädtischen Lagen, hat längst mehr mit Erlebnis, mit Freizeitgestaltung, denn mit bloßer Dekkung des Konsumbedarfs zu tun“, so Kuntz. Das Einkaufen wird vom Handel mehr und mehr inszeniert, die Shoppingtour wird zum Event. Der innerstädtische Bereich rund um

Saarbrückens Einkaufsmeile profitiert von dieser Konsumententwicklung besonders: Eine Passantenfrequenzzählung der Analysten von JLL aus dem Jahr 2013 belegt, dass die Bahnhofstraße zu den bestbesuchten Haupteinkaufsstraßen in Deutschland zählt. In der Kategorie der Städte mit 100.000 bis 250.000 Einwohnern landete sie auf Platz vier. Dr. Lothar Kuntz lobt: „Das gute Abschneiden ist Resultat harter täglicher Arbeit, denn der Kunde will immer wieder aufs Neue mit einem attraktiven Angebot von Waren und Dienstleistungen erobert werden. Dies gelingt dem Einzelhandel in Saarbrücken zunehmend besser.“

Saarbrücken auf dem richtigen Weg

Neue Konsumgewohnheiten stellen zugleich veränderte Anforderungen an die Aufenthaltsqualität urbaner Räume wie der Bahnhofstraße und der angrenzenden Bereiche. Daher wird die Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels durch entsprechende Umgestaltungsmaßnahmen und bauliche Aufwertungen begleitet, was in enger Kooperation mit den Einzelhändlern und den Immobilienbesitzern geschieht.

So konnte die Einkaufsattraktivität in den vergangenen Jahren durch die Europagalérie in der Gropius-Architektur der Bergwerksdirektion am Eurobahnhof,

durch die Ansiedlung hochwertiger Geschäfte rund um den St. Johanner Markt, die Aufwertung der Bahnhofstraße und des Kaiserviertels sowie durch die Neugestaltung der Berliner Promenade mit der großzügigen Freitreppe zur Saar gesteigert werden.

„Um Leben in die Innenstadt zu bringen und dort zu halten, werden weiterhin innovative und kreative Einzelhandelsideen gebraucht, die eine Einkaufsstraße einzigartig machen“, weiß Dr. Kuntz. Nur so könne man drohenden Leerständen, einem unausgewogenen Branchen-Mix und der zunehmenden Uniformität von Einkaufsstraßen erfolgreich begegnen. Stadt und Einzelhandel seien deshalb gleichermaßen gefordert. In Saarbrücken hat man diese Herausforderung erkannt und aktiv partnerschaftlich angenommen – die zahlreichen zufriedenen Kunden in der Innenstadt sind der beste Beleg dafür, dass man auf dem richtigen Weg ist. ■

**Landeshauptstadt Saarbrücken
Amt für Wirtschaftsförderung,
Arbeitsmarkt und grenzüberschreitende
Zusammenarbeit**

**Dr. Lothar Kuntz
Rathausplatz · 66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 / 905 1545
wifoe@saarbruecken.de
www.saarbruecken.de**



WERTGESCHÄTZT?

Wir kümmern uns um Ihre Immobilie,
als wäre sie unsere eigene.

Technologie-Botschaft(er) aus der Pfalz

KAISERSLAUTERN Mit seinen Kompetenzen im IT-Bereich zählt Kaiserslautern mittlerweile zu den Top-Standorten: Die pfälzische 97.000-Einwohner-Stadt ist Teil des „Silicon Valley“ Europas, des größten kontinentalen Clusters „Softwareinnovationen für das Digitale Unternehmen“. Eine gewachsene und intensive Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft macht dies möglich.

Die Abkürzung IT steht bei Professor Dr. Norbert Wehn für „Innovative Technologie“. Der Leiter des Lehrstuhls „Entwurf Mikroelektronischer Systeme“ an der Technischen Universität Kaiserslautern wirbt als Technologiebotschafter gemeinsam mit seinem Kollegen, Professor Dr. Ralf Korn, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzmathematik und Abteilungsleiter am Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM, erfolgreich für den IT-Standort in der Pfalz.

„Kaiserslautern besitzt ideale Voraussetzungen für Kooperationen der Industrie – egal, ob es sich um ein kleines innovatives Start-Up oder um eine etablierte DAX-30-AG handelt“, sagt Wehn, von Hause aus Elektrotechniker und Vize-Präsident für Lehre der TU Kaiserslautern. Die Uni ist mit rund 14.000 Studierenden und zahlreichen Ausgründungen ein wesentlicher Motor des in Kaiserslautern in den vergangenen 20 Jahren betriebenen Strukturwandels zur Innovationsregion. „Nicht nur, dass wir außer der Technischen Universität noch die Hochschule (früher FH) Kaiserslautern vor Ort haben. Wir besitzen auch mit den in der Science Alliance gebündelten An-Instituten bereits die in der Auftragsforschung erfahrenen Mitstreiter wie zum Beispiel das Deutsche Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DFKI) oder die beiden Fraunhofer Institute für Experimentelles Software Engineering (IESE) und für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM)“, ergänzt Korn, der als Finanzmathematiker neben seiner Tätigkeit an der TU im Leitungskreis des Fraunhofer ITWM mitwirkt. Ihre Begeisterung für die Zusammenarbeit von Forschung und Industrie kommt nicht von ungefähr – beide haben



Professor Dr. Norbert Wehn

Unternehmen auf ihren Kompetenzgebieten mitbegründet.

Spezielle Programme für den Mittelstand

„Im Rahmen von Großforschungsprogrammen wie Industrie 4.0 der Bundesregierung oder speziell auf den Mittelstand abgestimmten Programmen wie AIF und ZIM können Unternehmen von Fördergeldern des Staates profitieren“, nennt Korn ein weiteres Argument für Wachstum in Kaiserslautern. Nötig sei dafür aber eine geeignete Kooperation mit der Wissenschaft. „Wir haben mittlerweile eine Kompetenz- und Kontaktdatenbank aus den Forschern von TU und Hochschule aufgebaut, die das ganze Spektrum von Forschung in IT beinhaltet. Es reicht von der Mathematik bis hin zu traditionellen Partnern der Industrie in den Bereichen Chemie, Biologie, Elektrotechnik, Verfahrenstechnik und Maschinenbau. Dabei haben wir bewusst nur jene Kontakte

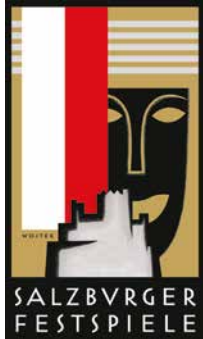


Professor Dr. Ralf Korn

aufgenommen, die an Kooperationen mit der Industrie Interesse haben“, berichtet Wehn.

Übereinstimmend untermauern beide, dass sie keine Heilsbringer aus der Wissenschaft seien: „Wir sind sicher keine Allroundgenies, die alle Probleme der Industrie lösen können. Wir sehen uns als Türöffner, Moderatoren und Vermittler, wenn es um Anfragen aus der Industrie geht. Und wir stoßen auch gern mal unsere Kollegen an, wenn wir glauben, dass Potential vorhanden ist. Sicher geht aber vieles schneller und problemloser für beide Seiten, wenn wir unsere Erfahrung und Kontakte einbringen können.“ ■

**Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Stadt und Landkreis Kaiserslautern mbH
Dr. Philip Pongratz und Walter Scherer
Fruchthallstraße 14
67655 Kaiserslautern
Tel.: 06 31 / 3 71 24-0
wfk@kaiserslautern.de
www.kaiserslautern.de**



SALZBURGER
FESTSPIELE
18. JULI — 30. AUGUST 2015

DER ROSENKAVALIER ·
DIDO AND AENEAS · DIE EROBERUNG
VON MEXICO · ERNANI · FIDELIO · IL TROVATORE ·
IPHIGÉNIE EN TAURIDE · LE NOZZE DI FIGARO · NORMA · WERTHER ·
CLAVIGO · DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN · JEDERMANN · MACKIE MESSER –
EINE SALZBURGER DREIGROSCHENOPER · KAMMERKONZERTE ·
LIEDERABENDE · ORCHESTER ZU GAST · OUVERTURE SPIRITUELLE ·
SOLISTENKONZERTE · SALZBURG CONTEMPORARY – PIERRE BOULEZ



Francesco Medì, Anna Netrebko, Diana Haller · Il trovatore, Salzburger Festspiele 2014 © Karl Forster

MARIA AGRESTA · PIERRE-LAURENT AIMARD · DANIEL BARENBOIM ·
CECILIA BARTOLI · PIOTR BECZALA · BERLINER PHILHARMONIKER ·
ANGELA DENOKE · PLÁCIDO DOMINGO · JUAN DIEGO FLÓREZ ·
ELĀNA GARANČA · CHRISTIAN GERHAHER · MATTHIAS GOERNE ·
NIKOLAUS HARNONCOURT · CHRISTIANE KARG · JONAS KAUFMANN ·
GENIA KÜHMEIER · ELISABETH KULMAN · YO-YO MA ·
CHRISTOPHER MALTMAN · BEJUN MEHTA · ZUBIN MEHTA ·
INGO METZMACHER · MARC MINKOWSKI · RICCARDO MUTI ·
ANNE-SOPHIE MUTTER · ANDRIS NELSONS · ANNA NETREBKO ·
YANNICK NÉZET-SÉGUIN · MIAH PERSSON · MAURIZIO POLLINI ·
ANNA PROHASKA · SIMON RATTLE · DOROTHEA RÖSCHMANN ·
JORDI SAVALL · ANDRÁS SCHIFF · BO SKOVHUS · GRIGORY SOKOLOV ·
KRASSIMIRA STOYANOVA · MITSUKO UCHIDA · ROLANDO VILLAZÓN ·
ARCADI VOLODOS · FRANZ WELSER-MÖST ·
WIENER PHILHARMONIKER U.A.

www.salzburgfestival.at



SIEMENS



Wachstumsflächen in Bayerns Schwabenland

BAYERN Die Stadt Bobingen, keine zehn Autominuten von Augsburg entfernt, ist ein durch Lage und industrielle Tradition interessanter Wirtschaftsstandort – vor allem mit dem Gewerbegebiet IWB.

Seit 1872 eine Garn- und Wollbleicherei in Bobingen ihren Betrieb eröffnete, ist die Stadt Standort für Industrieproduktionen. Die Entwicklung und Herstellung von Kunstseide und Textilfasern wurde hier über Jahrzehnte weiterentwickelt – bis heute im modernen Industriepark Werk Bobingen (IWB). „Mit rund 80 Hektar Fläche ist der IWB das mit Abstand größte und wichtigste Gewerbegebiet der Stadt“, erklärt Thomas Ludwig, Leiter der Wirtschaftsförderung Bobingen. Gerne sieht man im Rathaus, dass sich außer den Polyesterherstellern Trevira, Johns Manville und Nextrusion mittlerweile 15 weitere Betriebe niedergelassen haben. Darunter sind namhafte Dienstleister wie das Logistikunternehmen BTG Warehouse Services und die Anlagenspezialisten MLB, aber auch mittelständische Betriebe. Der IWB steht damit repräsentativ für die Stadt Bobingen, die sich von der Industriestadt zu einem Standort mit einem höchst interessanten Branchenmix entwickelt.

Hier stimmt die Infrastruktur

Alle Unternehmen, die im Industriepark Werk Bobingen angesiedelt sind, schätzen dessen zentrale Lage. Nur etwa 90 Kilometer sind es von hier bis München. „Über einen direkten Anschluss an die autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße B 17 ist Bobingen an das überregionale



Autobahnnetz angebunden: Im Norden an die A 8 München – Stuttgart und im Süden an die A 96 München – Lindau“, erklärt Wirtschaftsförderer Ludwig. Mit ihrem Bahnhof ist die Stadt außerdem im Nahverkehr bestens mit dem überregionalen Eisenbahnknotenpunkt Augsburg vernetzt.

Der Industriepark Werk Bobingen überzeugt seinerseits durch eine besonders umfangreiche Infrastruktur. „Werksfeuerwehr, rund sechs Kilometer eigene Gleisanlagen, innerbetriebliche Logistik und ein eigenes Ausbildungszentrum sind nur einige Punkte, die zu unserem Komplettangebot gehören. Ein Kantinenservice, der werksärztliche Dienst und eine Betriebskrankenkasse stehen den derzeit rund 1.200 Beschäftigten in unserem Gewerbegebiet zur Verfügung. Außerdem entfällt bei insgesamt rund zwei Hektar Fläche für Parkplätze die morgendliche Suche nach einem Stellplatz“, zählt IWB-Geschäftsführer Christoph Bock auf.

Die Tatsache, dass es sich bei dem IWB bis 1998 um ein Werksgelände der Hoechst AG gehandelt hat, wirkt sich auch bei den Versorgungsanlagen positiv aus. Wasser, Strom und Gas sind dabei selbstverständlich, hinzu kommt das Angebot von Druckluft und Dampf in unterschiedlichen

Druckstufen sowie HT-Wärme mit Temperaturen zwischen 350 und 400 Grad und Stickstoff.

Hallen und Freiflächen in der Vermarktung

„Wir bieten ansiedlungsinteressierten Mittelständlern ein rundum ideales Umfeld und haben zur Vergabe sowohl Freiflächen wie fertige Hallen im Bestand“, so Geschäftsführer Bock. „Im Wirtschaftsraum der Fuggerstadt findet sich eine Vielzahl verschiedenster Netzwerke, die für Unternehmen bei der Suche nach Partner interessant sein können“, ergänzt Wirtschaftsförderer Ludwig und verweist auf einen weiteren Vorteil: Der Gewerbesteuerhebesatz ist in Bobingen mit 345 Prozent nicht nur äußerst niedrig angesetzt, er liege zudem auch weit unter den 435 Prozent im nur 19 Kilometer entfernten Augsburg. ■

Industriepark Werk Bobingen

GmbH & Co. KG

Max-Fischer-Straße 11

86399 Bobingen

Tel.: 08234/82-21 44

info@iwb-is.de

www.iwb-is.de

Wirtschaftsblatt

CHINA SPEZIAL 中国专栏

德国发行量最大的中型企业新想法传播媒介



In zwei Sprachen an über 150.000 Unternehmen beider Länder: Die Spezialhefte Deutschland/China

Alles über die Beteiligungsmöglichkeiten Ihres Unternehmens sagt Ihnen Jochen Oelmann
(Tel.: 0 21 31 / 2 91 00-0, j.oelmann@wirtschaftsblatt.de).

China und Deutschland – starke Partner

中国和德国-强大的合作伙伴





Luxemburg ist Lebensqualität

LUXEMBURG Leben, um zu arbeiten? Arbeiten, um zu leben? Wer erfolgreich sein will, weiß: In der Regel gehört zu beruflichem oder unternehmerischem Erfolg immer überdurchschnittlicher Einsatz. Umso wichtiger, bei der Wahl von Arbeitsplatz oder Standort auf Lebensqualität zu achten: Für die freie Zeit, aber vor allem auch für die vielen Stunden, die man im Job verbringt.

Also auf nach Luxemburg! Denn wo sonst verbinden sich internationale Urbanität, weltweite Wirtschaftsaktivitäten, beinahe französisches Flair und idyllische Natur auf so kleinem Raum und noch dazu so greifbar nah von Deutschland aus? Rita Knott, geboren in Sindelfingen, lebt schon seit 35 Jahren im Großherzogtum. „Seit ich mit 19 Jahren als Praktikantin hergekommen bin, hat sich unwahrscheinlich viel verändert – zum Positiven“, sagt die Unternehmerin, die nach 26 Jahren im Finanzsektor heute als Coach und Trainerin selbständig arbeitet.

Sie räumt ein: „Die Entscheidung, nach Luxemburg zu ziehen, fällt vielen sicher anfangs nicht ganz leicht. Aber ich höre

immer wieder, dass fast jeder es nach einer Zeit hier noch deutlich schwerer findet, Luxemburg wieder zu verlassen“.

Kürzeste Wege ohne Staus, hochkarätige Kultur- und Freizeitmöglichkeiten sowie nicht zuletzt landschaftliche Schönheit warten nur darauf, entdeckt zu werden. Unterstützt wird all das durch eine fast zur Hälfte aus Nicht-Luxemburgern bestehende Gesellschaft, die den europäischen Gedanken in jeder Sekunde atmet. „Man kann sich in ganz unterschiedlichen Kreisen an nur einem Tag bewegen, sich inspirieren lassen – von den Möglichkeiten, mit vielen Sprachen gleichzeitig umzugehen, ganz zu schweigen“, so Rita Knott. Sie selbst spricht neben ihrer Muttersprache Deutsch auch Luxemburgisch, Englisch und Französisch fließend. Und wenn sie

in ihrem „China Luxembourg Business Study Center“ spezielle Schulungen für die Führungskräfte der gerade in Luxemburg heimisch werdenden chinesischen Banken hält, ist die Seminarsprache zwar Englisch, die Besonderheiten der örtlichen Finanz- und Wirtschaftsbereiche werden aber ganz selbstverständlich simultan auf Mandarin übersetzt.

Im Alter von 23 Jahren kam Thorsten Schmidt 1987 hier an. Sein ganzes Arbeitsleben hat der 50jährige der internationalen Bankwirtschaft verschrieben und ist heute Vorstandsmitglied der seit 1972 am Standort aktiven NordLB Luxembourg. Bleibt da Platz für Hobbies? „Eigentlich kaum, aber ich genieße Cabriofahrten durch dieses wunderschöne Land“, sagt er. Abgesehen von den Touren mit seinem Youngtimer

und Zeit mit seiner Familie sucht und findet Schmidt Lebensqualität dort, wo er den Löwenanteil des Tages verbringt: am Arbeitsplatz. „Wo man schläft, ist das eine“, sagt er, „entscheidend ist aber doch, wo man ist, wenn man nicht schläft“. Es sei „faszinierend, die immense Internationalität dieses relativ kleinen Standorts zu erfahren, sehr interessante Menschen zu treffen, Sprachkenntnisse zu trainieren sowie die Denkweisen aus ganz unterschiedlichen Ländern kennenzulernen – und das alles im Job“.

Stadt und Land lieben lernen

Immer wieder wird dem ausgewiesenen Spezialisten für *Wholesale-Banking* bewusst, „wie immens wichtig und auch beglückend es ist, seinen Horizont international zu öffnen“. Schmidt fordert Fachkräfte und Unternehmer dazu auf, den Luxemburger Lifestyle aus erster Hand zu erleben: „Gönnen Sie sich ein Wochenende, nehmen Sie ein Hotel in Luxemburg-Stadt und tauchen in die City mit ihrer kulinarischen und kul-

turellen Vielfalt ein. Nur so kann man wirklich spüren, welche Atmosphäre hier herrscht, wieviele junge, internationale Leute hier sind. Und nach einem erlebnisreichen Abend fahren Sie am nächsten Tag die paar Kilometer hinaus in die Natur und probieren einen der tollen Wanderwege aus“.

Für den Banker entscheidend wichtig: „Das Drumherum stimmt, aber nicht nur das Land und die Stadt Luxemburg sind aktiv anziehend, sondern auch die vielen herausfordernden Aufgabenstellungen, die dieser Standort anzubieten hat“.

Von denen können Ferdinand Stölben und Volker Eitner ein Liedchen singen – ein freudiges. Mit ihrer Firma „Geopartner“ haben sich die beiden Geologen und Bauingenieure vor zehn Jahren in Luxemburg selbständig gemacht. Stölben ist 59 Jahre alt und stammt aus Rheinland-Pfalz, Eitner ist 51 und kommt aus Münster. Ihr Unternehmen befasst sich mit der Erkundung und Untersuchung des Untergrunds im Rahmen geotechnischer, hydrologischer, geologischer und umwelttechnischer Aufgabenstellungen. „Wenn es eine

Nation auf unserem Kontinent gibt, die Europa wirklich verinnerlicht hat, dann ist das Luxemburg“, sagt Volker Eitner. „Außerdem ist es gewissermaßen ein ungefährlicher Standort.“

Das erfordert nähere Erklärung, die Ferdinand Stölben liefert: „Aus Luxemburg heraus kann man zum Beispiel hervorragend in Deutschland oder Frankreich arbeiten. Nicht nur wegen der Nähe, sondern auch, weil man weder für die eine noch für die andere Kultur bedrohlich wirkt – das ist eine unglaubliche Hilfe“. Lebensqualität im Beruf beginne eben schon dort, wo man sich nicht mit überkommenen Vorurteilen und Nationalitätsverständnissen auseinandersetzen müsse, sondern sich voll auf die Arbeit konzentrieren könne. Und sich in Luxemburg selbst ebenso angenommen wie integriert fühlen darf: „Immer wieder sagt man uns: Ihr seid zwar Nicht-Luxemburger, das heißt aber nicht, dass Ihr für uns Ausländer seid“, so die beiden Deutschen, die das mitteleuropäische Werteverständnis, die flachen Hierarchien und die direkten Kontakte zum Beispiel zu Ministerien und Entscheidern zu schätzen wissen.

Von der Qualität des Standorts Luxemburg überzeugt



Rita Knott



Thorsten Schmidt



Volker Eitner



Ferdinand Stölben

Einladend, offen und frei im Denken

Die gern genossene Willkommens-Kultur des Großherzogtums wird für die „Geopartner“ in einem mit ihrer beruflichen Tätigkeit eng verbundenen Bereich besonders sichtbar – sofort an der Landesgrenze: „Man muss sich nur die Verkehrswege anschauen, die aus Deutschland oder auch aus Frankreich heraus zu uns führen“, schmunzelt Volker Eitner. „Da wird aus einer Autobahn eine Bundesstraße, schließlich ein schmales Sträßchen. Ist man dann auf Luxemburger Boden, zeigt sich ein ganz anderes Bild: alles ist großzügig, einladend, gut ausgebaut. Das steht für die bewusste Öffnung dieses Landes nach Europa, für Freiheit im Denken – und ist letztlich ein sinnfälliger Ausdruck von Lebensqualität.“ ■

Luxembourg for Business

Tel.: +352 / 247-841 16

info@luxembourgforbusiness.lu

www.luxembourgforbusiness.lu



Die Entrepreneure des Jahres 2014: (v. l.) Dr. Dorothee Strunz und Dr. Heinrich Strunz (Lamilux), Jan Beckers (HitFox Group), Stefan Messer (Messer Group), Uwe Ahrendt (Nomos Glashütte/SA Roland Schwertner KG) und Amir Roughani (Vispiron Group)

61 Gewinner in der Disziplin Unternehmertum

ENTREPRENEUR OF THE YEAR Was verbindet Angelika Zimmermann mit Hubertus Bessau, Ali Jelveh, Perry Soldan, Ulrich Schatz, John O. Naumann, Dennis Martens, Simone Gürgen oder Dr. Werner Lanthaler? Sie alle – und noch 53 weitere Unternehmerpersönlichkeiten aus 45 Firmen – gehören seit dem 7. November 2014 zum exklusiven Gewinner- und Nominiertennetzwerk des in über 60 Ländern ausgetragenen Unternehmerpreises „Entrepreneur of the Year“. Über 600 illustre Gäste waren ins Deutsche Historische Museum in Berlin gekommen, um die besten Unternehmer Deutschlands zu feiern.

von Michael Kranz

Welch ein Ambiente! Der überdachte Schlüterhof des Historischen Museums an der Straße Unter den Linden war nicht groß genug, um alle, die dabei sein wollten, aufzunehmen. Mit der perfekt inszenierten und von der Fernsehjournalistin Judith Rakers moderierten Gala zur Auszeichnung „Entrepreneur of the Year“ konnten die Veranstalter ein neues gesellschaftliches Ausrufezeichen setzen. Erstmals wurde das Finale des renommierten Unternehmerpreises nicht im Finanzzentrum Frankfurt am Main, sondern in der deutschen Hauptstadt ausgetragen. „Wir kommen mit dem Entrepreneur of the Year ins Herz der Republik, um noch mehr Aufmerksamkeit auf engagierte Firmenlenker aus dem Mittelstand, auf erfolgreiche Gründer und

traditionsreiche Familienunternehmer zu lenken“, begründete Peter Englisch den Wechsel an die Spree. Er ist Vorstand des Entrepreneur des Jahres e. V. und Leiter des globalen EY Family Business Center of Excellence. EY (Ernst & Young) ermöglicht gemeinsam mit Sponsoren wie der DZ Bank, Jaguar/ Land-Rover und der Communications & Network Consulting AG (CNC), den Wettbewerb in Deutschland, auch wenn die internationale Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft keinen Einfluss auf seinen Ausgang nehmen kann.

Herausragende Erfolgsgeschichten

Dr. Manfred Wittenstein war auch in diesem Jahr in seiner Rolle als Vorsitzen-

der der unabhängigen Expertenjury zum „Entrepreneur of the Year“ nicht zu beneiden. Schon bei der dynamisch choreographierten Vorstellung der nominierten Firmenlenker aus den 45 Finalunternehmen der Kategorien Industrie, IT/Dienstleistungen, Konsumgüter/Handel und Start-up war dem Aufsichtsratschef der Wittenstein AG aus dem baden-württembergischen Igersheim anzumerken, wie schwer es gewesen sein muss, aus den Nominierten die Preisträger zu ermitteln.

Sie alle hatten das von Stefan Schultz (Business Analyst des Entrepreneur of the Year in Deutschland) organisierte mehrstufige Auswahlverfahren mit Bravour gemeistert. „Wir haben hier in Berlin Unternehmer mit außergewöhnlichen Erfolgskonzepten versammelt, die nicht nur die wirtschaftliche Verantwortung für



**Festredner: Peter Altmaier,
Chef des Bundeskanzleramtes**



**Chefredner: Georg Graf Waldersee,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Ernst & Young GmbH**



Peter English, Leader Entrepreneur of the Year Germany



**Exquisite Moderatorin:
Judith Rakers**

ihr Geschäft und ihre Mitarbeiter tragen, sondern sich fast alle auch gesellschaftlich außerordentlich engagieren“, resümierte daher der Juryvorsitzende. Auch EY Deutschland-Chef Georg Graf Waldersee war bei der 18. Auflage des „Entrepreneur of the Year“ begeistert: „Die Finalisten zeichnet all das aus, was den deutschen Mittelstand einzigartig erfolgreich in der Welt gemacht hat. Sie können gar nicht anders, als jeden Tag hart daran zu arbeiten, ihr Unternehmen ein bisschen besser zu machen.“ Als Festredner hatte der Vorsitzende der Geschäftsführung der Ernst & Young GmbH den Chef des Bundeskanzleramtes, Peter Altmaier, gewonnen. Der Minister unterstrich in seiner Ansprache die absolute Bedeutung des Unternehmertums für Deutschland. Unternehmer leisteten einen patriotischen Beitrag zur Entwicklung des Landes, sagte der CDU-Spitzenpolitiker.

Umjubelte Preisträger

Gestärkt durch gebrannten Ziegenkäse mit Wildkräutersalat, Hirschkalb an Gewürzbrot oder getrüffeltem Sellerie-Ravioli und Berliner Apfelkuchen mit Mandeln konnten die über 600 Galagäste aus Politik und Wirtschaft dann die Sieger mit

langanhaltendem Applaus würdigen. In der Kategorie Industrie wurden Dr. Dorothee Strunz und Dr. Heinrich Strunz ausgezeichnet. Das Unternehmerpaar führt gemeinsam die Lamilux Holding im bayerischen Rehau. Mit Hightech-Kunststoffen und multifunktionalen Glasdächern eroberten die Entrepreneure die Spitze ihres Marktes und engagieren sich außerdem für Bildung, Kunst und Kultur. „Lamilux ist ein phantastisches Beispiel dafür, dass sich der unternehmerische Einsatz für wirtschaftliches Wachstum und soziales Engagement nicht ausschließen“, lobte Peter English bei der Verleihung. So habe das Preisträgerpaar mit Lamilux den Umsatz in den vergangenen vier Geschäftsjahren auf 175 Millionen Euro verdoppelt und zeitgleich das vielbeachtete Konzept „Education for Excellence“ ins Leben gerufen, bei dem die Auszubildenden des Unternehmens durch soziale, ehrenamtliche Tätigkeiten ihre persönlichen und sozialen Schlüsselqualifikationen entwickeln könnten.

Ausgezeichnete Handarbeit

„Entrepreneur of the Year“ in der Kategorie Konsumgüter/Handel ist Uwe Ahrendt. Der Chef der Nomos Glashütte »

Auf der Suche nach der perfekten Niederlassung?



Schnell, sicher und ohne Umwege zum neuen Standort

Wenn Sie flexibel expandieren möchten, dann sind die Büro- und Servicelösungen der ecos office center der schnelle Weg zur neuen Niederlassung.

Oder nutzen Sie die Chance, Ihr Unternehmen mithilfe eines virtuellen Büros an 33 Standorten in Deutschland, Frankreich, Spanien und der Schweiz auf höchstem Niveau zu repräsentieren – ohne ständig selbst vor Ort zu sein.

**Ihre ecos office center
Rufen Sie uns an!
0800-2250462
info@ecos-office.com
www.ecos-office.com**



/SA Roland Schwertner KG aus Sachsen überzeugte die Jury mit seinem Mut zur Innovation. Der Uhrenhersteller produziert Hightech in Handarbeit und gilt mit einer Fertigungstiefe von 95 Prozent als Innovationstreiber der Branche. Der Sieger der Kategorie IT/Dienstleistung heißt Amir Roughani. Der Gründer der Münchener Vispiron Group hatte es mit seinem international agierenden Mischkonzern für innovative Elektronik bereits fünf Mal ins Finale des Wettbewerbs geschafft. „Ich bin total überwältigt. Für mich hat sich die Beharrlichkeit gelohnt, denn ich bin nach jedem Anlauf mit neuen Ideen wieder nach Hause gegangen. Ich kann nur allen Unternehmern raten, an diesem Wettbewerb teilzunehmen und sich inspirieren zu lassen“, sagte der Entrepreneur mit iranischen Wurzeln.

Beeindruckendes Wachstumstempo

Der beste Start-up-Unternehmer des Jahres kommt aus Berlin. Jan Beckers ist



Über 600 Gäste feierten in Berlin die besten Unternehmer des Jahres 2014

Gründer und Chef der rasant wachsenden HitFox Group. In nur drei Jahren entwickelte der Seriengründer HitFox zu einem internationalen Anbieter innovativer Online-Werbe- und Big Data-Systeme. Inzwischen hat das Unternehmen 300 Mitarbeiter aus 20 Nationen in Berlin versammelt, den Umsatz um satte 600 Prozent gesteigert und als Inkubator gleich mehrere Firmenableger in die Selbständigkeit entlassen. Die sechsköpfige Jury, in der auch

Vertreter vom BITKOM, der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung sitzen, hob Beckers ausgeprägte Fähigkeiten hervor, mit innovativen Produkten und Dienstleistungen schnell auf veränderte Marktbedingungen zu reagieren. Auszeichnungswürdig sei zudem sein sehr persönlicher Umgang mit sozialer Verantwortung. Seit 2010 finanziert er eine digitale Schulpartnerschaft in Nigeria. Beckers sorgt dort für

Die Gewinner und Nominierten des Wettbewerbs Entrepreneur of the Year 2014

- Paul Cvilak, AfB gGmbH, Düren
- Dr. Rolf Kluge, Dr. Roman Belter, Dr. Alexander Trommen, APPSfactory, Leipzig
- Martin Bellin, Bellin Holding, Ettenheim
- Prof. Dr. Ugur Sahin, BioNTech AG, Mainz
- Roman Arnold, Canyon Bicycles, Koblenz
- Christian Blume, cleverbridge AG, Köln
- Niklas Östberg, Delivery Hero Holding, Berlin
- Ernst-Martin Schaible, Der Kreis Systemverbund, Leonberg
- Heiner Dettmer, Dettmer Group, Bremen
- Lutz Berger, Digades, Zittau
- Dr. Wolfgang Schnell, Dr. Thomas Schnell, Dr. Schnell Chemie, München
- Dennis Martens, Edelo Optics, Hamburg
- Oliver Steinki, Florian Michajlezko, Sven-Oliver Pink, ergobag, Köln
- Dr. Werner Lanthaler, Ecotec AG, Hamburg
- Dietrich von Saldern, von Saldern Gruppe, Sottrum
- Gudio Barde, Finoba Automotive, Baunatal
- Olaf Höhn, Simone Gürgen, Florida-Eis Manufaktur, Berlin
- Matthias Walter, Herbert Maschinenbau, Hünfeld
- Mathias Hevert, Hevert-Arzneimittel, Nussbaum
- Jan Beckers, HitFox Group, Berlin
- René Marius Köhler, internetstores Holding, Esslingen
- Alexander Zacke, Georg Untersalmberger, ISA Auctionata AG, Berlin
- Wiestaw Kramski, Kramski GmbH, Pforzheim
- Andreas Wintrich, KTP Kunststoff Palettentechnik, Bous
- Dr. Dorothee Strunz, Dr. Heinrich Strunz, Lamilux Holding, Rehau
- Ralf Koenzen, Lancom Systems, Würselen
- Sven Lindig, Lindig Fördertechnik, Krauthausen
- Stefan Messer, Messer Group, Bad Soden
- Philipp Kraiss, Max Wittrock, Hubertus Bessau, mymüsli GmbH, Passau
- Bahman Nedaei, Zahir Dehnadi, navabi GmbH, Aachen
- Professor Hans J. Naumann, John O. Naumann, NSH Group, Chemnitz
- Uwe Ahrendt, Nomos Glashütte, Glashütte
- Julia Bösch, Outfittery, Berlin
- Rolf M. Sorg, PM-International AG, Speyer
- Ali Jelveh, Protonet GmbH, Hamburg
- Dr. Hans-Jörg Rieger, RUD Ketten, Aalen
- Ulrich Schatz, Schatz projectplan, Schorndorf
- Dr. Joachim Schondelmaier, Schondelmaier Presswerk, Guttach
- Karl und Klaus Schwitzke, Schwitzke GmbH, Düsseldorf
- Perry Soldan, Soldan Holding, Adelsdorf
- Dr. Frank Pawlitschek, Knut Hechtfisher, ubitricity GmbH, Berlin
- Bernhard Oberschmidt, Udo Strehl, USU Software, Möglingen
- Gregor-Alexander Gerlach, Vapiano SE, Bonn
- Amir Roughani, Vispiron Group, München
- Angelika Zimmermann, ZIM Flugsitze, Markdorf
- Maximilian Ahrendt, Zimory GmbH, Berlin



Glückliche Organisatorin: Monika Gulyas (m.), Programm Direktorin EY mit Prof. Thomas Hundt (CEO Jangled Nerves) und Anke Munz

die notwendige Technik und Internetzugänge. Sein eigenes nigerianisches Patentkind konnte mit Hilfe der Schulförderung mittlerweile erfolgreich seinen Abschluss machen und hat ein von Beckers finanziertes Studium gestartet. Wegen seiner außergewöhnlichen Unternehmerleistungen und weil die Jury unterstreichen will, dass Deutschland auch in der *New Economy* eindrucksvolle Entrepreneurere hervorbringt, wird der 31jährige Jan Beckers die größte Volkswirtschaft Europas auch beim Finale des „World Entrepreneur Of The Year 2015“ vertreten. Im Juni 2015 stellen sich Sieger aus mehr als 60 Ländern und Regionen einer internationalen Jury in Monte Carlo. „Wir können unsere Chancen realistisch einschätzen, aber wir werden alles geben, um Deutschland würdig zu vertreten“, versprach der nationale Titelträger.

Preiswürdiges Traditionsbewusstsein

Bereits zum dritten Mal gab es 2014 einen Ehrenpreis für den Kopf eines traditionsreichen Familienunternehmens, das in besonderer Weise für Nachhaltigkeit, Werteorientierung und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung steht. In diesem Jahr geht die Auszeichnung nach Hessen an den Chef der Messer Group aus Bad Soden. Stefan Messer hatte das 1898 gegründete Unternehmen seiner Familie vor einer drohenden Insolvenz bewahrt und den Anbieter von Industriegasen neu aufgestellt.

Lohnende Teilnahme

Alle Sieger und Nominierten des deutschen Landesentscheids zum „Entrepre-



Engagierter Sponsor: Jaguar und Land Rover boten in der Hauptstadt einen perfekten Fahrdienst für alle Gäste

neur of the Year“ werden Teil des weltweiten Netzwerks der „Entrepreneur of the Year“-Organisation. Und das bringt ihnen einen äußerst attraktiven Wissens- und Kontaktvorsprung. „Wir möchten mit einem vielfältigen Programm an gemeinsamen Aktivitäten den grenzüberschreitenden Austausch zwischen den Teilnehmern des Wettbewerbs fördern“, betont Monika Gulyas den Anspruch von EY. Die Programm-Direktorin des Wettbewerbs organisiert beispielsweise exklusive Unternehmertreffen für die Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Zu solchen Events kommen die Unternehmer sehr oft mit ihren Familien. Im Mittelpunkt stehen dann auch Themen wie Generationswechsel“, erzählt Monika Gulyas. Zuletzt traf sich der „Entrepreneur of the Year“-Kreis auf Schloss Elmau im oberbayerischen Krün. Auch rege wahrgenommen werden die geführten Exkursionen in neue Märkte. „In Südkorea konnten wir die Unternehmen von Nominierten und Preisträgern des dortigen Landeswettbewerbs besichtigen. Viele Firmenchefs aus unserer Reisegruppe haben diese ‚offenen‘ Türen sehr gut zu nutzen gewusst“, verrät die EY-Spezialistin. Zudem reisen immer mehr Unternehmer, die in Deutschland für die Auszeichnung ausgewählt wurden, zum Weltfinale in Monte Carlo. Hier können auch die, die Deutschland nicht im Wettbewerb vertreten, wertvolle internationale Kontakte knüpfen. Während der dreitägigen Veranstaltung in Monaco gibt es bei Podiumsdiskussionen, gemeinsamen Dinner-Runden oder auf Branchentreffs unzählige Möglichkeiten, ausgezeichnete Unternehmer und ihre Siegerstrategien aus aller Welt kennenzulernen. ■

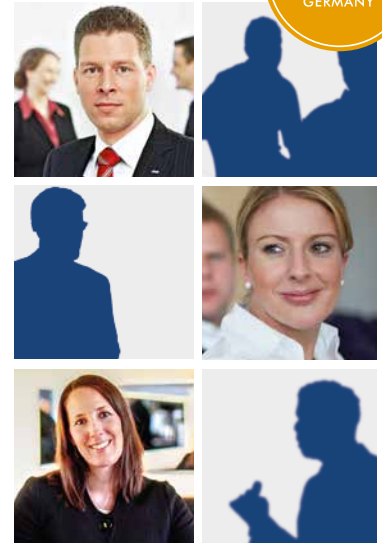


Frankfurt School of
Finance & Management
Bankakademie | HfB

Executive Education

Seminare und Zertifikatsstudiengänge

EDUCATION
MADE IN
GERMANY



Für Fach- und Führungskräfte, Professionals und Unternehmen: Nutzen Sie das Know-how einer führenden Business School.

Das neue Programm 2015 ist da!

Profitieren Sie von Qualifizierungen für

- Management und Führung
- Organisation und Strategie
- alle Branchen und Karrierestufen

Wir schärfen Ihr Profil.

Telefon: 069 154008-238, seminare@fs.de
www.frankfurt-school.de/seminare





Offene Arbeitsplatzlösungen präsentierte der Büromöbelhersteller Sedus Stoll aus Waiblingen

So macht das Arbeiten Spaß

ARBEITSWELTEN Wie kann ich die Büroarbeitsplätze in meinem Unternehmen optimal gestalten? Die diesjährige Orgatec lieferte Firmenchefs, die Prozesse verbessern und Mitarbeiter effektiv einsetzen möchten, dafür wertvolle Impulse. Kommunikative und flexible Lösungen liegen im Trend – und wohlfühlen dürfen sich die Angestellten ebenfalls.

Mehr als 50.000 Besucher kamen zwischen dem 21. und 25. Oktober in die Kölner Messehallen, um sich über die neuesten Trends der Arbeitswelt zu informieren. Alle zwei Jahre öffnet die internationale Leitmesse für Office & Object in der Domstadt ihre Tore für das internationale Publikum. 624 Aussteller aus den Bereichen Einrichtung, Akustik, Licht-, Konferenz- und Medientechnik präsentierten dieses Mal ihre Umgebungen rund um den Arbeits- und Lebensraum Büro. Kommunikationsfreundliche Arbeitskonzepte, die gleichzeitig Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten bieten, sowie innovative Lösungen, die Technik, Bewegung und Wohlfühlen in den Vordergrund stellen, lagen dabei voll im Trend.

Als offizieller Messepartner war auch das *Wirtschaftsblatt* auf der Orgatec unterwegs und interviewte in seiner IdeenLoun-

ge in Halle 11 Entscheider und Impulsgeber der Branche. „Der einzige Grund, warum es heute noch Büros gibt, ist, dass die Menschen miteinander kommunizieren. Digitale Daten könnte man auch von zu Hause aus verarbeiten und verschicken. Das Büro wird immer mehr zum Ort der Kommunikation als der operativen Arbeit. Deshalb müssen Möbel so flexibel sein, dass sie diese Prozesse unterstützen“, erläuterte Holger Jahnke, Vorstand des badenwürttembergischen Komplettanbieters für Büroeinrichtung Sedus Stoll, im Gespräch mit dem *Wirtschaftsblatt*. Multifunktionale Einrichtungssysteme, smarte Möbel und modernste Technik, verbunden in einem ganzheitlichen Konzept, können die Kommunikation im Büro von morgen daher optimal unterstützen, so der Fachmann. Innovative Akustiklösungen sowie angepasste Lounge-, Team- und Meeting-Möglichkeiten ergänzen die optimale Arbeitsumgebung. Hinzu kom-

men im besten Fall Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten, warme Farben, angenehme Beleuchtung sowie bequeme Sitzmöbel – ein Trend zu mehr Wohlfühlatmosphäre im Büro ist deutlich spürbar.

Wohlfühlfaktor wird wichtiger

Auch der Bochumer Büromöbelausstatter Fleischer Büromöbelwerk setzt immer mehr auf wohnliche Büromöbel. So präsentierte das Familienunternehmen auf der Orgatec unter anderem sein innovatives Stauraumsystem Puro. Die Gründe, den „Brückenschlag zwischen Office und Zuhause“ zu vollziehen, liege auf der Hand, so Vertriebsleiter Nicolas Oelrich: „Je wohler sich ein Mitarbeiter fühlt, desto leistungsfähiger ist er.“ ■ AR

Weitere Informationen unter:
www.orgatec.de



Aus dem Outdoor-Bereich kommend, bietet die belgische Extremis inzwischen auch vielfältige Produkte für moderne Büros



Koleksiyon aus der Türkei zeigte die Verbindung von Trennwänden und Storage-Systemen am Arbeitsplatz



Eine Wohnzimmersituation im Büro mit Möbeln von Buzzi Space inklusive schallschluckender Wandelemente



Das Tiroler Unternehmen Organoid präsentierte ein Alpenwiesengefühl mit seinen riech- und fühlbaren Wänden



Chief-Executive-Furniture der italienischen Möbelhersteller und Designer der Quadrifoglio Group



Viasit Bürositzmöbel präsentierte Bürostühle und Lounge-Möbel vor der Kulisse der Neunkirchner Hütte



Das Kölner Unternehmen Bordbar bereitet Flugzeug-Trolleys auf und baut diese für unterschiedlichste Nutzungen um



Tchibo mit seiner Miet- und Kauflösung einer motorisierten Kaffeebar – geeignet für Messen, Kongresse, Vortragsveranstaltungen



Eines der elf Panels widmete sich dem Thema „Familienunternehmer“



Jörg-Friedrich Bätjer von der Hannover Finanz

Veränderung beginnt im Kopf

BERLIN Was läuft gut in Deutschland? Was muss geschehen, damit wir auch künftig Spitze bleiben? Die Leitfragen dieses *Wirtschaftsblatt* wurden nicht nur in schriftlicher Form behandelt, sondern waren auch Gegenstand des direkten Austausches von rund 250 Unternehmern, Wissenschaftlern sowie Verbands-, Kammer- und Gewerkschaftsvertretern.

Ulf Leonhard ist ein besonnener Mann. Und doch ein Freund der klaren Ansage: „Mich stört, dass wir in weiten Teilen zu einem saturierten Land geworden sind. Erfolg und Spitzenleistungen fallen nicht vom Himmel, sondern erfordern Anstrengungen.“ So kam ihm die Idee, rund um die Frage „Spitze bleiben“ einen Kongress ins Leben zu rufen, denn: „Veränderung beginnt im Kopf, dann folgen die Taten fast von alleine“, so Leonhard. Auch für den Medienpartner *Wirtschaftsblatt* stand dieser Vernetzungsansatz im Vordergrund.

Gefolgt waren diesem Ruf nach Berlin-Adlershof über einhundert Referenten, von Unternehmern wie Mathias Stinnes

(Stinnes GmbH & Co.) oder Jörg Woltmann (KPM Königliche Porzellan Manufaktur Berlin), Medienvertretern wie Christoph Keese (Executive Vice President Gruner & Jahr SE), Wirtschaftsförderern wie Sigrid Rögner (Venture Forum Neckar) oder Friedrich-Wilhelm Corzilius (Wirtschaftsförderung Dortmund), Wissenschaftsvertretern wie Professor Liudger Dienel (TU Berlin) oder Dr. Florian Kirshenhofer (Max Planck Innovation) bis hin zu Verbandsvertretern wie Constanze Kurz (Industriegewerkschaft Metall) oder Dr. Petra König (DIHK).

In gewollt kurz gehaltenen, aber im Ergebnis überaus facettenreichen Statements wurden Stellungnahmen abgegeben. Ob Mindestlohn oder Infrastruktur, Patentschutz oder Energieversorgung – an

mannigfachen Ansatzpunkten kann und muss die Stellschraube zu mehr Erfolg gedreht werden.

Als Auftaktredner hielt Professor Dr. Heinz Riesenhuber, MdB, ehemaliger Forschungsminister und Vorstandsmitglied im Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Fraktion ein flammendes Plädoyer für mehr Innovations- und Gründergeist in Deutschland. Einen besonderen Schwerpunkt legte er dabei auf KMU: „Es sind nicht immer nur die Spitzengründungen aus der Konzernlandschaft, die uns nach vorne bringen. Es sind vor allem auch die Ideen und Gründungen aus den Familienunternehmen und handfesten Wirtschaftsbereichen“, so Riesenhuber.

In einem waren sich indes fast alle Teilnehmer mit der Grundidee von Ulf Leonhard einig: Veränderung beginnt im Kopf. Und „Spitze“ bleibt vor allem der, der Spitze sein zum Anspruch hat – wie Deutschland. ■

Der nächste Konvent „Spitze bleiben“ findet am 15./16. Juni 2015 in Berlin-Adlershof statt. Teilnehmergehen Sie auf ulf.leonhard@leoven.com oder www.spitze-bleiben.de

Einen Filmbericht über die Veranstaltung sehen Sie auf www.wirtschaftsblatt.de/tv-portal





**An zwei Tagen kamen 250
Gäste nach Berlin-Adlershof**



**Keynote-Speaker Heinz Rie-
senhuber (r.) und Karlhans
Gindele vom DIN Institut**



**Jörg Woltmann (KPM Berlin,
l.) mit Initiator Ulf Leonhard**



**Viel Zeit für Networking zwi-
schen den Panels, wie hier
für Wolfgang Reiserer (RB
Heidelberger Factoring AG)**



Panel „Venture Capital“

**Angebote, die weiterbringen
Leistungen, die stimmen.
Partner, denen man vertraut**



**Top
100.000**

Mit den über 100.000 wichtigsten Entscheidern aus Mittelstand, Konzernen und Dienstleistern verbindet das Wirtschaftsblatt die Wertschöpfungselite der deutschen Wirtschaft.

en.

uen kann.



Faire Leistungen.

Die Firmenreports im Wirtschaftsblatt.



Das Netzwerk der
Wertschöpfungselite:
20 JAHRE

Wirtschaftsblatt
DAS STANDORTMAGAZIN FÜR DEN MITTELSTAND

Expo Real

Messeplatz der Ideen

Die *Wirtschaftsblatt*-IdeenLounge hat sich zum Pflichttermin der Immobilienbranche gemauert. In ihrer vierten Auflage zur Gewerbeimmobilien-Messe Expo Real präsentierten 2014 mehr als 120 Entscheider aus Unternehmen und Verwaltungen Pläne und Planungen zur Zukunft der Branche.

von Karsten Sander



Live „drauf“: Wirtschaftsblatt-Redakteur Jan D. Walter (r.) mit Bulwiengesa-Vordenker Andreas Schulten



Print trifft TV: Chefredakteur Marc Daniel Schmelzer (r.) interviewt Christian Driever von Inkom Südwest

Gäste der Wirtschaftsblatt-IdeenLounge auf der Expo Real 2014:

Elaine Ballantyne, Head of Investor Support, Edinburgh / Karl Bayerle, Leiter Wifö Stadt Augsburg / Rasmus C. Beck, Geschäftsführer, metropolerohr GmbH / Felix Becker, Geschäftsführer, Bilfinger Efficiency / Marc-Mario Bertermann, Geschäftsführer, Egno Norderstedt / Uwe Bethge, Bethge Immobilienanwälte / Christoph Böck, Erster Bürgermeister, Stadt Unterschleißheim / Carsten Boell, Leiter Region West, Bilfinger Real Estate / Anne Born, Immobilienservice, Stadtwerke München / Knut vom Bover, Bürgermeister, Stadt Haan / Gerhard Brand, Geschäftsführender Gesellschafter, Albert Speer & Partner / Matthias Bremer, Leiter Architektur, Assmann Beraten & Planen / Felix Colman, Geschäftsführer, Imtech Deutschland / Dr. Christian Coppeneur-Gülz, Geschäftsführer, WWM / Christoph Dammermann, Geschäftsführer, WFG Hamm / Dr. Michael Dannebom, Geschäftsführer, WFG Kreis Unna / Rudolf Deser, Portfoliomanagement Bayern, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) / Ulrich Dexheimer, Vorstandssprecher, ISB Rheinland-Pfalz / Ludger

Dieckhues, Geschäftsführer, Wifö Bocholt / Heinz-Martin Dirks, Geschäftsführer, Wifö Bochum / Christian Driever, Wirtschaftsförderer, Inkom Südwest / Dr. Dietmar Düdden, Geschäftsführer, EWG Essen / Mathias Düsterdick, Geschäftsführer, Property Development Investors / Prof. Dr. Alexander v. Erdély, Head Global Corporate Services & Building Consultancy, CBRE / Andreas Eule, Vorstandsvorsitzender, Accumulata / Carsten Faust, General Manager, mfi Development / Martin Fecke, Geschäftsführender Gesellschafter, Assmann Beraten & Planen / Gerhard G. Feldmeyer, Geschäftsführender Gesellschafter, HPP / Thomas Felgenhauser, Geschäftsführer, Daimler Grundbesitz / Ludwig Frede, Geschäftsführer, BonnVisio / Dr. Jürgen Gehb, Sprecher des Vorstandes, BImA / Josef Geiger, Präsident Bayerischer Bauindustrieverband / Karin-Brigitte Göbel, Vorstand Firmenkunden, Stadtparkasse Düsseldorf / Dr. Rainer Götzen, Geschäftsführender Gesellschafter, Interboden / Björn Gottschling, Geschäftsführender Gesellschafter, Comfort Berlin-Leipzig / Dr. Sebastian Greim, Ge-

Schlag auf Schlag folgten die Interviews an den drei Münchner Messetagen. Im Zehn-Minuten-Takt konnte das sechsköpfige Moderatoren-Team Entscheider und Impulsgeber der Immobilienwirtschaft begrüßen. So etwa Andreas Schulten, Vorstand des europaweit führenden Analyseunternehmens Bulwiengesa. An sein Team sei in München häufig die Sorge herangetragen worden, dass sich die Branche in einer Abwärtsphase befände. „Trotz einiger Schwierigkeiten stehen die Zeichen immer noch auf Grün“, gab der Branchenexperte in der IdeenLounge Entwarnung.

Stabiler Anker der Volkswirtschaft

Ähnlich sah es Dr. Andreas Mattner, als Präsident des Zentralen Immobilien Ausschusses, der Cheflobbyist der Branche. „Wir sind ein stabiler Anker in der deutschen Volkswirtschaft“, konstatierte der Wahl-Hamburger, „doch die außenpolitischen



Konzentriert: Centrum-Geschäftsführer Frank Zabel (l.) mit Wirtschaftsblatt-Herausgeber Michael Oelmann

schäftsführer, KIB Gewerbe- und Wohnbau / Tino Hackenbruch, Wirtschaftsförderer, Kreis Ahrweiler / Prof. Dr.-Ing. Manfred Helmus, Leiter Bauwirtschaft, Bergische Universität Wuppertal / Dr. Ulrike Hesse, Geschäftsführende Gesellschafterin, Dr. Hesse & Partner / Philip C. Hetzer, Leitung Wohn- und Geschäftshäuser, Engel & Völkers / Stefan Höglmaier, Geschäftsführer, Euroboden / Michael Hoppenberg, Partner, Wolter Hoppenberg RA / Bernd Hütter, Vertriebsdirektor Immobilienkunden, WGZ Bank / Thomas Hummelsbeck, Geschäftsführer, Rheinwohnungsbau / Martin Hunscher, Stadtplanungsamtsleiter, Frankfurt a. M. / Prof. Dr. Werner Jensch, Mitglied der Geschäftsführung, Assmann Beraten & Planen München / Michael Josipovic, stellv. Amtsleiter, Wifö Stadt Köln / Frank Junker, Geschäftsführer, ABG Frankfurt Holding / Peter Kadereit, Leiter Immobilien, Stadtwerke München / Markus Kästel, Leiter Verkauf, BImA Freiburg / Thomas Karmann, Senior Vice President, Prologis / Sven Keussen, Geschäftsführer, Rohrer Immobilien / Otmar Knoll, Prokurist, fairvesta Holding / Alexander Koller, Geschäftsführender Gesellschafter, Comfort Austria / Jürgen Kreutz, Geschäftsführender Gesellschafter,

Rahmenbedingungen führen dazu, dass Unternehmen Investitionen sehr gut überdenken.“ Mattner lenkte den Blick auch auf die Energiewende, die ohne Immobilienbranche nicht möglich sei. „Die Energiewende wird durch Effizienz gewonnen“, betonte er in der IdeenLounge die Wichtigkeit der Immobilienunternehmen, schließlich kämen 40 Prozent der CO₂-Emissionen aus dem Wohnungsbestand.

Konkretes zum Zukunftsthema Energieeffizienz

So waren in diesem Jahr folgerichtig viele Ingenieursdienstleister in der IdeenLounge vertreten, etwa Felix Colmsan, Geschäftsführer von Imtech Deutschland, sein Kollege Felix Becker von Bilfinger Efficiency oder Stephan Wachtel, Energieeffizienz-Experte vom IdeenLounge-Medienpartner Assmann Beraten & Planen. Susanne Schamp und Richard Schmalöer vom gleichnamigen Dortmunder Architekturbüro präsentierten in »



Finanzen im Blick: Karin-Brigitte Göbel, Vorstand der SSK Düsseldorf, traf auf Chefredakteur Michael Kranz

Comfort / Christian Kühn, Geschäftsführer, greenfield development / Axel Kunze, Vorstand Verkauf, BImA / Hans Landwehr, Geschäftsführer, TRO / Dr. Gert Leis, Vorstand, BImA / Julia Lepper, Leiterin Verkaufsteam 1, BImA / Klaus Leuchtmann, Vorstandsvorsitzender, EBZ Business School / Sabine Lorscheid, Portfoliomanagement, BImA / Michael Makiolla, Landrat, Kreis Unna / Dr. Andreas Mattner, Präsident, ZIA / Oliver Matzek, Projektentwickler, STEG / Xavier Mayo, Responsable de Promociòn, Barcelona / Hans-Theo Mennicken, Bürgermeister, Stadt Rheinberg / Prof. Dr. Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, Landeshauptstadt München / Ralf Meurer, Geschäftsführer, Wifö Duisburg / Friederike Munzinger, Leiterin, Standortagentur Tübingen-Reutlingen-Zollernalb / Dr. Stefan Nixdorf, Geschäftsleitung, agn-Gruppe / Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorstandsvorsitzender, RAG Montan Immobilien / Anja Obermann, Wirtschaftsförderung, Frankfurt a. M. / Benedikt Otte, Geschäftsführer, Wifö Bodenseekreis / Jörg Overbeck, Vorstand Planung, Europa-Center AG / Norbert Peine, Vizepräsident, Bayerischer Bauindustrieverband / Prof. Dr. Joachim Pös, Geschäftsführer, NH ProjektStadt / Andrej Pomtow, Vorstand, Fokus »

ihrem IdeenLounge-Interview eine Siedlung mit Plusenergiehäusern, also Gebäuden, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen. Die 65 Wohneinheiten werden für den Spar- und Bauverein Dortmund errichtet.

Einblicke in die Messe-Agenden

Ein weiterer Schwerpunkt der Wirtschaftsblatt IdeenLounge lag in diesem Jahr auf dem Einzelhandelsbereich. So zeichneten beispielsweise Frank Zabel, Geschäftsführer des Projektentwicklers Centrum, oder sein Düsseldorfer Kollege Helge T. Strobel, Sprecher der Geschäftsführung der Comfort Holding, das Bild eines vitalen Teilsektors der Branche. Ebenso wie Carsten Faust von der Essener mfi Development GmbH. „Die Expo Real ist für uns eine Vermietungsmesse. Wir haben zahlreiche Kontakte zu den Expansionsleitern“, gab der *General Manager* einen Einblick in sein Hauptgeschäft während der

drei Tage von München. Interkommunale Kooperation stand hingegen im Mittelpunkt vieler Gespräche mit städtischen Entscheidern.

Marc-Mario Bertermann, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Norderstedt, berichtete beispielsweise, wie weit die gemeinsame Arbeit im Städtetz Nordgate, einem Zusammenschluss von sechs Kommunen nördlich von Hamburg, vorangeschritten ist. „Es ist für uns heute ein zweiter Vertriebsweg für die Vermarktung von Flächen“, wurde der Schleswig-Holsteiner deutlich. Kooperation stand auch auf der Messe-Agenda von Antoin Scholten ganz oben. Der Bürgermeister aus dem limburgischen Venlo und sein Team nutzten die Messe, um mit Partnern vom Standort Niederrhein in Gesprächen die Chancen eines künftigen grenzüberschreitenden Messeauftritts auszuloten. ■

Alle Videos zu den IdeenLounge-Gesprächen gibt es online unter www.wirtschaftsblatt.de/tv-portal



Gute Projekte: Accumulata-Chef Andreas Eule sprach mit Wirtschaftsblatt-Regionalleiterin Andrea Schauf



Gute Stimmung: Redakteur Karsten Sander im Interview mit Antoin Scholten, Bürgermeister aus Venlo

Development / Arthur Prediger, Assmann Beraten & Planen Russland / Bernd Ringe, Immobilienservice, HWF Hamburg / Ralph Rinner, Leiter Grundstücksverkehr, Stadt Leipzig / Dr. Thomas Robbers, Geschäftsführer, Wifö Münster / Ferdinand Rock, Regional Manager München, JLL / Martina Rozok, Geschäftsführende Gesellschafterin, Rozok Communications / Manfred Ruhdorfer, Geschäftsführer, Klaus Wohnbau / Georges Santer, Botschafter, Großherzogtum Luxemburg / Stephan Satijn, Wethouder Economische Zaken, Stadt Venlo / Tobias Sauerbier, Geschäftsführer, GWH Bauprojekte / Sven Sautter, Geschäftsleitung, Bosch Energy & Building Solutions / Susanne Schamp, Inhaberin, Schamp & Schmalöer / Darius Scheible, Geschäftsführer, VGP Industriebau / Frank Scherer, Aufsichtsratsvorsitzender, Wirtschaftsregion Offenburg Ortenau / Richard Schmalöer, Inhaber, Schamp & Schmalöer / Peter Schmelzer, Geschäftsführer, Valeres Industriebau / Dr. Christopher Schmitt, Stadtrat, Wifö Gelsenkirchen / Udo Schmitz, Leiter Wifö, Stadt Bedburg / Antoin Scholten, Bürgermeister, Stadt Venlo / Andreas Schulten, Vorstand, Bulwiengesa / Christian Schulz-Wulkow, Leiter, E&Y Real Estate

/ Sascha Solbach, Bürgermeister, Stadt Bedburg / Thomas Spitz, Wirtschaftsförderer, Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler / Dr. Jochen Stemplewski, Geschäftsführer, Emschergenossenschaft-Lippeverband / Helge T. Strobel, Sprecher Geschäftsführung, Comfort Holding / Dieter Tenhaeff, Wirtschaftsförderer, Stadt Kamp-Lintfort / Andreas Thiel, Geschäftsführer, Regio Augsburg Wirtschaft / Bettina Timmler, Regionalleiterin Rheinland, Frauen in der Immobilienwirtschaft / Harald Urban, Geschäftsführer, GWH Bauprojekte / Steffen Uttich, Initiative Unternehmensimmobilien / Stephan Wachtel, Geschäftsführer, Assmann Beraten & Planen / Dr. Peter Warnecke, Geschäftsführer, Assmann Beraten & Planen / Patrick Weber, Leiter Large Asset Management, Imtech Deutschland / Andreas Wende, Head of Investment Germany, Savills / Thomas Westphal, Geschäftsführer, Wifö Dortmund / Sascha Wilhelm, COO, Corestate Capital Advisors / Wolfgang Wittmann, Geschäftsführer, Europäische Metropolregion München / Erich Wolf, Inhaber, Aldinger+Wolf / Frank Zabel, Geschäftsführer, Centrum Projektentwicklung / André Zucker, Leiter Immobilien, KGAL Investment Management

Wirtschaftsblatt

WNM Wirtschaftsblatt Neue Medien GmbH

Büroanschrift: Ludwig-Erhard-Straße 2b, 41564 Kaarst

Tel.: 02131/29100-0

Fax Verlag: 02131/29100-10, Fax Redaktion: 02131/29100-30

verlag@wirtschaftsblatt.de, www.wirtschaftsblatt.de

Herausgeber Michael Oelmann

Chefredaktion Marc Daniel Schmelzer (mds), schmelzer@wirtschaftsblatt.de

Michael Kranz (MiK), kranz@wirtschaftsblatt.de

Stellv. Chef vom Dienst Karsten Sander (ks)

Online Ariane Rüdiger

Vertriebskoordination Andrea-Maria Schauf, Andreas Hodapp-Schneider

Regionalleitung Christiane ten Eicken (Bergisches Land), Heike Hesse (Niederrhein), Albrecht Hestermann (Westfalen), Andreas Hodapp-Schneider (Südwest), Roland Lang (Metropolregion München), Ariane Rüdiger (Niederrhein), Marc Daniel Schmelzer (Kreis Mettmann), Gisela Splitt (Metropole Ruhr), Pascal Clemens (Int. Business Relations)

Redaktion Otto Geissler (og), Martina Gorlas (MG), Mathias Hajek (mha), Sabine Hense-Ferch (shf), Andreas Hodapp-Schneider (ahs), Kian Karimian, Liv Kionka (LiKi), Ronald Morschheuser (romo), Barbara Ochs (os), Simon Pake (sp), Ariane Rüdiger (AR), Carola Thielecke (cth), Brigitte Waldens (bw), Jan D. Walter (jdw)
Tel.: 02131/29100-0, redaktion@wirtschaftsblatt.de

Redaktionsmitarbeit Paolo Anania (Düsseldorf), Jörg Benner (Köln), Holger Bernert (Duisburg), Melanie Braun (Stuttgart), Henning Fimm (Essen/Kiel), Barbara Hartmann (St. Ingbert), Dr. Anke Hedfeld (Dortmund), Eva Rütter (Heiligenhaus), Sabine Spatzek (Herrenburg), Inga Sprünken (Köln)

Firmenberatung Andrea-Maria Schauf, Christiane Butlin, Sabine Dobbek, Felicitas Raecke, Martina Sauer, Carola Thielecke, Ralf Thonemann, Thea Weißweiler
Tel.: 02131/29100-21, anzeigen@wirtschaftsblatt.de

Gestaltung Julia Schmitz, schmitz@wirtschaftsblatt.de, Tel.: 02131/29100-35; Peyman Abbaszadeh, Gisela Röhrig-Wargalla

Veranstaltungen Andrea-Maria Schauf

Büroleitung Uta Bunn, Tel.: 02131/29100-40, bunn@wirtschaftsblatt.de

Informationsdienste und Datenbank Michael Künzer (Leitung)

Fotos Patricia Assion, Simone Bahrmann, Boris Loehrer, Dinah Pätzold, Anja Tinter, Frank Wiedemeier

Aboservice Sarah Bendt, Tel.: 02131/29100-28, bendt@wirtschaftsblatt.de

Distribution Rainer Schade

Druck pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau in der Pfalz

Das *Wirtschaftsblatt* ist die multimediale Plattform für Business- und Standortkommunikation. Es verbindet per Magazin, Bewegtbild, Onlinemedien und Veranstaltungen Entscheider und Standorte. Als einziges deutschlandweit publiziertes regionales Wirtschafts-Magazin erscheint es für 24 Wirtschaftsräume. Persönlich gekennzeichnete Beiträge und Firmenbeiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Verlages dar. Alle Rechte liegen bei der WNM Wirtschaftsblatt Neue Medien GmbH. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 26 vom 1.2.2013. 20. Jahrgang.

WNM Wirtschaftsblatt Neue Medien GmbH

Geschäftsführer: Hubert-Peter Dusend, HRB-Nr. 17095, Amtsgericht Neuss

„Die Stärkung des Standorts ist unser Ziel.“



Druckauflage: 80.000 Exemplare
Verbreitete Auflage: 73.120 Exemplare
(IVW III / 2014)

»In unserer Buchführungsabteilung besteht schon lange der Wunsch eingehende Rechnungen auch als Datensätze digital zu erfassen, um die Masse der Ordner ein wenig zu reduzieren. Natürlich muss dann aber alles auch schnell wieder auffindbar und rechtssicher sein. Letztens hatten wir ein Inhouse-Seminar. Am Empfang standen die Leute Schlange, um sich mit ihren Visitenkarten registrieren zu lassen. Der Veranstaltungsbeginn hat sich lange verzögert bis wir die Daten alle erfasst hatten. Das dauerte ewig.«
Anforderungen aus dem Alltag 6/10

WIR DIGITALISIEREN IHREN WORKFLOW.



Ihr Komplettanbieter für moderne Bürodrucksysteme.
Mehr Informationen erhalten Sie unter www.hartmann-gmbh.de



hartmann
Bürotechnik



Dr. Peter Warnecke



Martin Fecke

Wachstum in allen Bereichen

Für ASSMANN BERATEN + PLANEN ist das Jahr 2014 äußerst erfolgreich verlaufen. Als eines der führenden Beratungs- und Planungsunternehmen im deutschen Bauwesen konnte man den Umsatz in den vergangenen zwölf Monaten um 30 Prozent auf über 40 Millionen Euro steigern. Aktuell hat der Ingenieurdienstleister 25 zusätzliche Stellen für Bau- und Energiespezialisten ausgeschrieben, denn auch 2015 bleibt man auf Wachstumskurs.

Die inzwischen über 450 Mitarbeiter an den 14 Standorten in Deutschland und Russland haben mehr als gut zu tun. Der Ingenieurdienstleister mit Hauptsitz im niedersächsischen Braunschweig und Niederlassungen in Berlin, Dortmund, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München und Stuttgart ist aktuell in 150 komplexe Bauprojekte eingebunden. Beispielsweise steuert ASSMANN gerade im baden-württembergischen Rastatt den Bau des Einkaufszentrums SchlossGalerie und in Hamburg die Realisierung der neuen Kinderklinik am Universitätskrankenhaus Eppendorf. Zeitgleich verantwortet ASSMANN im sächsischen Chemnitz die Tragwerksplanung beim Stadionumbau für den Fußball-Drittligisten Chemnitzer FC, und im westfälischen Münster organisiert man das Investorenauswahlverfahren für die Entwicklung der Ostseite des Hauptbahnhofs.

„Wir wachsen allerdings nicht nur, weil die Baukonjunktur in Deutschland rund läuft, sondern weil wir unsere integrierten Beratungs-, Management- und Planungsleistungen immer genauer auf die Bedürfnisse von Investoren und Bauherren zuschneiden“, begründet Martin Fecke die dynamische Geschäftsentwicklung.

Der Bauingenieur ist einer von acht geschäftsführenden Gesellschaftern von ASSMANN BERATEN + PLANEN und leitet die Büros in Dortmund und Frankfurt.

Partner auf Augenhöhe

Ein perfektes Beispiel für die innovative Partnerschaftsstrategie von ASSMANN kann man bald im ostwestfälischen Höxter besichtigen. Hier gehört ASSMANN zum Generalplanungsteam für die Umwandlung eines ehemaligen Hertie-Hauses in ein modernes kleines Shopping-Center. Mit dem Investor Fokus Development AG hat man sich auf ein *Joint-Venture* ähnliches Partnermodell verständigt. Alle wirtschaftlichen Zahlen des Projektes liegen dabei offen auf dem Tisch. „Wir haben uns hier zum Erfolg verpflichtet. Wenn wir nicht optimale Ergebnisse liefern, hat das direkte Auswirkungen auf unser Honorar“, berichtet Martin Fecke. ASSMANN will sein Höxter-Modell auch weiteren Bauherren anbieten, denn die Revitalisierung ehemaliger Kaufhäuser und anderer Großimmobilien in Innenstädten hat ASSMANN für sich als Wachstumsfeld identifiziert. „Energie ist



und Stefan Wachtel

die Triebfeder unserer Volkswirtschaft, und günstige Energie ist die Basis unseres Wohlstands“, sagt Stefan Wachtel.

Effizienz bleibt Top-Thema

Der geschäftsführende Gesellschafter führt die rasant wachsende Effizienzsparte von ASSMANN BERATEN + PLANEN. Seine Spezialisten unterstützen private Bauherren und Unternehmen aus Industrie und Gewerbe bei der Optimierung des Energieeinsatzes in Gebäuden. „In unseren Projekten geht es um Verbrauchsvermeidung. Jede Kilowattstunde, die wir einsparen, ist wichtig. Wir machen unsere Kunden darum schlauer, denn wer weiß, welche Möglichkeiten es beim Thema Energieeffizienz gibt, entwickelt das wichtige Verständnis für technische Abläufe und die Möglichkeiten der Optimierung“, so Wachtel. Seine Ingenieure planen den Einsatz intelligenter Steuerungseinheiten und weiterer „smarter“ Technologien in allen Bereichen der Wirtschaft.

Impulse für China

Gerade die fundierten Kompetenzen im Bereich nachhaltiges Bauen öffnen ASSMANN viele Türen in China. Matthias Bremer, Leiter der Architektursparte in Braunschweig, bereitet die Eröffnung eines eigenen Büros in Peking vor. Gemeinsam mit dem Ibbenbürener Generalplaner agn stellt man staatlichen und privaten Auftraggebern deutsches Planungs-Know-how zur Verfügung. „Der Immobilienmarkt in China ist in Bewegung, der Wind hat gedreht. Es geht nicht mehr darum, ein Gebäude nach dem anderen zu realisieren, sondern Gebäude zu bauen, die auch in den Themenfeldern Energieeffizienz und Nachhaltigkeit überzeugen“, berichtet Matthias Bremer.

In China will ASSMANN seine Erfolgsgeschichte aus Russland wiederholen. In Russland ist man seit über 15 Jahren aktiv, hier wird ASSMANN inzwischen als russischer Ingenieurdienstleister mit deutschen Wurzeln gesehen. Über 100 Mitarbeiter werden in den Büros in Moskau und Sankt Petersburg sowie vier weiteren Projektbüros beschäftigt. Aktuell ist man in den Bau des neuen



Matthias Bremer (l.) und Arthur Prediger

Flughafens in Rostov am Don als Generalplaner involviert. „Das Greenfield-Projekt gehört mit seinen über 20 Objekten zu den größten Infrastrukturinvestitionen, die in Russland gerade getätigt werden“, berichtet Arthur Prediger aus dem Moskauer Büro.

Innovationstreiber im Planungsprozess

Bei ASSMANN BERATEN + PLANEN setzt man verstärkt auf BIM. Hinter dem Kürzel steckt der Begriff *Building Information Modeling*. Es beschreibt die durchgängige Planung eines Bauwerks am digitalen Modell – vom ersten Entwurf über den Bauablauf bis zur laufenden Bewirtschaftung und zum Rückbau. Dabei werden alle relevanten Gebäudedaten in ein konsistentes Datenmodell eingebunden und miteinander vernetzt. „Mit BIM können wir Projekte in mehreren Dimensionen planen. 3D-Geometrie, Kosten und Zeit“, beschreibt der geschäftsführende ASSMANN-Gesellschafter Dr. Peter Warnecke die Vorteile des neuen Planungsszenariums.

Er macht sich stark für BIM, weil damit Bauen präziser, effizienter und transparenter wird. „Wir müssen hier Gas geben, denn in Skandinavien und in den angelsächsischen Ländern ist *Building Information Modeling* bereits Standard. Wenn wir deutschen Generalplaner nicht ins internationale Hintertreffen geraten wollen, dann sollte BIM auch bei uns zum normalen Planungsalltag werden“, wirbt Warnecke für ein Umdenken in der Branche. ASSMANN werde seiner Vorreiterrolle auch beim Thema BIM gerecht, denn man habe schon seit längerem den eigenen Blickwinkel geändert. Dr. Peter Warnecke: „Heute betrachten wir zum Wohle unserer Auftraggeber eigentlich immer gleich den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes.“ ■

ASSMANN BERATEN + PLANEN GmbH

Ansprechpartner

Dr. Ing. Peter Warnecke

Nordstraße 23 · 38106 Braunschweig

Tel.: 05 31 / 39 01-2 31

p.warnecke@assmann.info

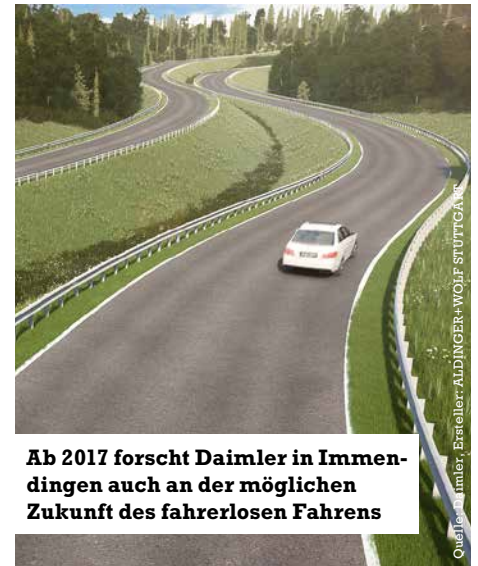
www.assmann.info



IDEEN LOUNGE



Das neue Daimler Prüf- und Technologiezentrum in Immendingen wird aus sechs Testmodulen bestehen



Ab 2017 forscht Daimler in Immendingen auch an der möglichen Zukunft des fahrerlosen Fahrens

Konversion mit Stern

Immendingen macht Mut. Die 6.000-Einwohner-Gemeinde im baden-württembergischen Kreis Tuttlingen hat sich den Herausforderungen der Gegenwart gestellt und alles gewonnen. Noch bevor die traditionsreiche Oberfeldwebel-Schreiber-Kaserne in Immendingen im Rahmen der Bundeswehrreform aufgegeben wird, konnte die Gemeinde im Schulterschluss mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) den Grundstein für eine optimale Nachnutzung des riesigen Militärstandorts legen.

Markus Hugger dürfte aktuell zu den zufriedenen Bürgermeistern der Republik zählen. Der Verwaltungschef von Immendingen hat mit Hilfe der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben gerade ein leuchtendes Beispiel im Umgang mit dem Thema Konversion geliefert. „Wir wussten, dass wir uns bewegen müssen, weil sich unser Land verändert. Wir konnten das Ende unserer militärischen Geschichte absehen. Als wir daher vom Interesse der Daimler AG an dem Gesamtareal der Oberfeldwebel-Schreiber-Kaserne erfuhren, haben wir uns mit vollem Einsatz auf diese Zukunftschance konzentriert“, berichtet der 2010 ins Amt gewählte Christdemokrat.

Unterstützt wurde die Gemeinde Immendingen dabei mit viel Engagement von der BImA. „Auch uns war sofort klar, dass sich hier eine einmalige Gelegenheit bietet“, berichtet BImA-Verkaufsvorstand Axel Kunze. Die Bundesanstalt für Immobilien-

aufgaben verwaltet alle Liegenschaften des Bundes und vermarktet die Standorte, die der Bund, die Bundeswehr oder die alliierten Streitkräfte nicht mehr benötigen. Seit vielen Jahren steht die Konversion von militärischen Flächen im besonderen Interesse der Öffentlichkeit. Viele Bürger in den von Konversion betroffenen Kommunen befürchten negative wirtschaftliche Folgen, wenn Kasernen schließen und ausländische Militäreinheiten abziehen. „Wir nehmen die Sorgen der Menschen sehr ernst, doch wir können immer wieder nachweisen, dass in einem Konversionsprozess für eine Stadt oder Gemeinde durchaus mehr Chancen als Risiken stecken, wenn alle Verantwortlichen an einem Strang ziehen“, berichtet Axel Kunze.

Wirtschaft ersetzt Militär

Mehr als 120 mögliche Flächen hatte Daimler für die Ansiedlung eines neuen Prüf- und Technologiezentrums ins Vi-

sier genommen. „Wir gehören zu den besten Autobauern der Welt. Um weiterhin erfolgreich zu bleiben, braucht Daimler leistungsfähige Testszenarien, um alternative Antriebe, neue Sicherheitstechnologien und Assistenzsysteme erproben zu können“, beschreibt Thomas Felgenhauer, Leiter Assetmanagement bei der Daimler Real Estate GmbH, die Ausgangslage.

Immendingen konnte dabei mit harten Fakten überzeugen. Der Standort ist mit 450 Hektar mehr als ausreichend groß und über die A 81 von den Daimler-Entwicklungszentren in Sindelfingen aus in rund 60 Minuten Fahrzeit erreichbar. Außerdem ganz wichtig: Durch die Übernahme einer ehemaligen Kaserne verzichtet der Autobauer auf die Nutzung unberührter Naturflächen. „In Immendingen können wir ein ehemals militärisches Testgelände für zivile Zwecke aufwerten“, freut sich Thomas Felgenhauer. Allerdings: Daimler wollte nur nach Immendingen kommen, wenn das Gelände zu wirtschaftlich ange-



Verantwortlich für das Konversionsprojekt mit Stern: (v. l.) Markus Hugger (BM Immendingen), Thomas Felgenhauer (Daimler) sowie Axel Kunze, Markus Kästel und Stefan Menner von der BImA

messenen Konditionen zu erwerben ist und in einem ausreichenden Zeitraum die Genehmigungen für Bau und Betrieb des Prüf- und Technologiezentrums erzielt werden können. Bei diesen beiden Vorgaben konnte die BImA ihre gesammelten Konversionserfahrungen in die Waagschale werfen. „Zuallererst haben wir ein festes Projektteam gebildet“, erzählt Markus Kästel.

Der Leiter Verkauf in der BImA-Hauptstelle Freiburg schuf nach dem „One-face-to-the-Customer“-Prinzip eine belastbare Verhandlungsbasis. Gemeinsam mit seinem Projektkoordinator Stefan Menner und den Verwaltungskollegen aus Immendingen konnte er die Modalitäten für eine mögliche Nachnutzung des Militärstützpunktes durch Daimler in einer Zeitspanne klären, die mancher Kritiker der BImA als Anstalt des öffentlichen Rechtes nicht zugetraut hätte. Nachdem Ende September 2011 die Konversionsidee vorgestellt worden war, konnten im Mai 2013 eine Übergabvereinbarung und im April 2014 der aus drei Aktenordnern bestehende Kaufvertrag zwischen der Daimler Real Estate GmbH und der BImA unterschrieben werden. Die BImA erreichte sogar, dass einzelne Gebäude und Flächen schon vor der planmäßigen Übergabe von Daimler genutzt werden können. Am 18. September 2014 erteilte abschließend das Landratsamt Tuttlingen die 204 Seiten starke immissionsschutzrechtliche Baugenehmigung. Damit ist der Weg frei für die Baustelle. In den kommenden drei Jahren werden

viele Kubikmeter Erde bewegt, sowie Straßen, Schotterwege und Gebäude neu- oder umgebaut.

Bevor die Bagger anfangen können, werden noch besonders geschützte Tierarten wie Haselmäuse und Blindschleichen umgesiedelt. Bei der Planung wurden Naturschutzbelange sehr ernst genommen. Im künftigen Prüf- und Technologiezentrum der Daimler AG in Immendingen wird ein Wildwegkorridor eingerichtet, und schützenswerte Magerwiesen bleiben erhalten. Zudem werden als Ausgleich 33 Hektar Wald in vier baden-württembergischen Landkreisen neu aufgeforstet und 43 Hektar als Waldrefugien aus der Bewirtschaftung genommen.

Arbeiten in Immendingen

Daimlers künftiges Prüf- und Technologiezentrum für Pkw in Immendingen wird aus sechs Testmodulen bestehen. Wesentliche Elemente werden ein dreispuriger Ovalrundkurs und verschiedene Simulationen von Stadt- und Landstraßen. Dadurch können viele 100.000 Test-Kilometer auf öffentlichen Straßen eingespart werden. Auf einer Meßstrecke mit rund 1,6 Kilometern Geradenlänge und einem Fahrdynamikparcours lassen sich Fahrverhalten, Fahrzeugleistung und Verbrauch exakt dokumentieren und analysieren. In Immendingen entwickelt Mercedes demnächst Fahrerassistenzsysteme. Hier wird an der möglichen Zukunft des fahrerlosen Fahrens geforscht. Etwa 200 Millionen Euro investiert der Autokonzern



Auf der Expo Real in München präsentierte die BImA gleich mehrere erfolgreiche Konversionsprojekte aus Deutschland

und schafft gleichzeitig mindestens 300 Arbeitsplätze für Facharbeiter, Techniker und Ingenieure in Immendingen.

Für Planung, Bau und Betrieb will Daimler – wo immer möglich – ortsansässige Firmen einbinden, um eine direkte Wertschöpfung vor Ort zu ermöglichen. Auch Kooperationen mit Schulen aus der Region wurden mit Blick auf die berufliche Ausbildungssituation am Standort Immendingen bereits ins Leben gerufen. „Für unsere Gemeinde ist das neue Prüf- und Technologiezentrum von Daimler eine Möglichkeit, uns als Wirtschaftsstandort neu zu definieren“, sagt Bürgermeister Markus Hugger. Es herrsche Aufbruchsstimmung. Überall in Immendingen würden Pläne für Wohnungsneubauten oder neue Geschäftsideen entwickelt. Die Gemeinde nutzt die Gunst der Stunde und will ein neues Gewerbegebiet ausweisen, damit sich auch noch weitere Zulieferer in Immendingen ansiedeln können. ■

**Bundesanstalt für
Immobilienaufgaben (BImA)
Ellerstraße 56 · 53119 Bonn
Tel.: 02 28 / 3 77 87-0
info@bundesimmobilien.de
www.bundesimmobilien.de**

**Hauptstelle Freiburg - Abteilung Verkauf
Bismarckallee 18-20 · 79098 Freiburg
Markus Kästel, Leiter Verkauf
Tel.: 07 61 / 59 24-3 00
markus.kaestel@bundesimmobilien.de**

Business Traveller

Besondere Destinationen für Urlaub und Tagungen –
vom *Wirtschaftsblatt* empfohlen für Unternehmer, Geschäftsleute und Privatiers

Reiseerlebnisse in der „Schönen Welt“

Im März 2014 wurde aus Orient-Express Hotels Belmond. Wo wir diese finden und was das mit dem berühmten Zug aus dem Roman und mit dem schrulligen Detektiv Hercule Poirot zu tun hat, möchten wir von Ralph Aruzza, einem der Manager der neuen Belmond Gruppe, wissen.



Ralph Aruzza erläutert das Konzept Belmond-Hotels

Foto: Ruthanne Ferrero

Herr Aruzza, der Venice Simplon-Orient-Express ist weltbekannt für luxuriös nostalgische Zugreisen. Auch das Belmond Hotel Cipriani in Venedig oder das Belmond Copacabana Palace in Rio de Janeiro sind vielen ein Begriff. Dass sich dahinter eine behutsam zusammengestellte Kollektion von 45 Hotels, verschiedenen Luxuszügen, Flusskreuzfahrtschiffen und Safaris in einigen der spannendsten und faszinierendsten Destinationen weltweit verbirgt, ist nur Eingeweihten bekannt. Dies soll sich nun ändern. Was genau haben Sie vor?

Seit unserer Gründung vor fast 40 Jahren bieten wir unseren Gästen stets neue Reiseerlebnisse zu oftmals noch unentdeckten Destinationen. Mit „Belmond“ haben wir nun einen Namen, der für unsere einzigartige Kollektion aus Hotels, Zügen, Flusskreuzfahrtschiffen und Safaris ein passendes „Markendach“ bildet. In seiner Bedeutung „Schöne Welt“ ist „Belmond“ der perfekte Name für uns. Durch die Umbenennung wollen wir bei unseren Gästen das Bewusstsein stärken, dass sich hinter Belmond mehr als nur Züge verbergen. Deshalb ist „Belmond“ nun fester Namensbestandteil: zum Beispiel beim „Belmond Orcaella“, oder „Belmond Hotel Cipriani“.

Was macht Belmond aus, und wodurch unterscheiden Sie sich von anderen Hotelgruppen?

Unser Vorteil sind unsere langjährige Erfahrung im Luxusreisesegment und unsere außergewöhnlichen Reiseangebote. Jedes Hotel, jeder Zug, jedes Flusskreuzfahrtschiff und jedes Safari-Camp hat seinen individuellen Charakter und bietet unseren Gästen ein einzigartiges Reiseerlebnis mit exklusiven Besuchen von bekannten Sehenswürdigkeiten weltweit. In Peru wohnen unsere Gäste beispielsweise in der Belmond Sanctuary Lodge direkt am Eingang zur historischen Inkastätte Machu Picchu. Es ist das einzige Hotel an diesem besonderen Ort. Und in Brasilien genießen sie im Belmond Hotel das Cataratas, das als einziges Hotel auf der brasilianischen Seite des Iguazu Nationalparks liegt, einen einzigartigen Ausblick auf die Iguazu Wasserfälle.

Heutzutage dreht sich alles um den besten Preis, Belmond hat sich dem besten Service verschrieben. Was bedeutet das für Ihre Gäste?

Exzellenter Service bedeutet für uns in erster Linie, unsere Gäste zu verstehen und unser Angebot ihren Bedürfnissen anzupassen. Dabei sind es die kleinen Dinge, auf die wir achten. Denn erstklassiger Service bedeutet, aufmerksam zu sein und exklusive Erlebnisse zu bieten: Gästen des Belmond Grand Hotel Europe in St. Petersburg bieten wir zum Beispiel eine Backstage-Führung im Eremitage Museum. In unserer Grand Dame an der Copacabana, dem Belmond Copacabana Palace, können Gäste in diesem Jahr zum ersten Mal ein Picknick am Fuße der Christus-Statue in Rio de Janeiro erleben, bevor andere Besucher den Corcovado besuchen. Das ist bislang einzigartig in Rio. Unsere Reiseangebote sind sehr vielfältig: Ob Abenteuer an einzigartigen Kulturstätten, luxuriöse Zugreisen oder Grand Hotels – wir sind mit Belmond an den schönsten Orten der Welt. ■

www.belmond.com

Yangon, Myanmar

Belmond Governor's Residence, 5★



SIGHTSEEING DELUXE

Das über viele Jahre streng abgeschottete Myanmar (Burma) ist erst seit kurzem für den Tourismus geöffnet. Dem Land eilt der Ruf voraus, neben seiner hohen Dichte an Kulturschätzen noch sehr ursprüngliches Asien zu bieten. Inmitten des Diplomatenviertels von Yan-

gon, zwischen Parks, Seen und Pagoden, liegt das Belmond Governors Residence, einst privates Refugium, nun intimes Luxushotel. Ganz in Teakholz erbaut und liebevoll ausgestattet, fühlt man sich schnell zurückversetzt in das alte Indochina. Die Zimmer sind gediegen eingerichtet und bieten jeglichen Komfort.

In den zwei Hotelrestaurants wird gehobene Küche serviert. Burmesen sind leidenschaftliche und sehr charmante Gastgeber, kein Wunder also, dass die freundlichen Mitarbeiter den Gästen jeden Wunsch von den Augen ablesen. ■

Mallorca, Spanien

Belmond La Residencia, 5★



LANDHAUS DER EXTRAKLASSE

Ganz im Nordwesten der Urlaubsinsel, wo sich gepflegte Dörfer und die Privatvillen der Superreichen entlang der Steilklippen aufreihen, liegt das Belmond La Residencia. Ein Landhaus der Extraklasse und die spanische Antwort auf ein englisches Country Manor.

Inmitten des traumhaften Gartens laden Pool und Terrasse zu süßem Nichtstun ein. Die klassisch gekleideten Kellner servieren stilecht Afternoon-Tea und Martinis.

Zum aristokratischen Flair gehören ausgesuchte Antiquitäten,

die das ganze Haus zieren. Glitzernde Kronleuchter tauchen die Räume am Abend in weiches Licht. Nach mediterranem Essen und einer guten Flasche Wein kann man sich einfach in die flauschigen Kissen der übergroßen Betten fallen lassen und Urlaub à la Landadel genießen. ■

Madrid, Spanien

Belmond Hotel Ritz, 5★



EIN KÖNIGLICHES HOTEL

Der Name des berühmten Hoteliers Caesar Ritz wird oft bemüht, doch bei diesem prunkvollen Hotelpalast im Herzen der spanischen Hauptstadt handelt es sich um ein Original. Vom spanischen König 1906 in Anlehnung an das

Hotel Ritz in Paris und vom gleichen Architekten erbaut, wurde es die luxuriöseste Adresse Madrids. Bis heute ist es mondäner Treffpunkt für Gäste und Einheimische geblieben.

Das Haus ist immer wieder behutsam restauriert worden und versprüht mit seinen individuell gestalteten und prachtvoll ausgestatteten Zimmern noch das gleiche königliche Flair.

Durch die zentrale Lage ist das Belmond Hotel Ritz ein perfekter Ausgangspunkt für einen Besuch der vielen Sehenswürdigkeiten Madrids wie etwa dem Palacio Real. ■

Florenz, Italien

Belmond Villa San Michele, 5★



ROMANTISCHE RENAISSANCE

Wer die Renaissance-Stadt Florenz besonders stilvoll kennenlernen möchte, sollte eine Suite in diesem unverwechselbar italienischen Grand Hotel wählen: Ein Kloster aus dem 15. Jahrhundert

inmitten eines üppigen Parks, livrierte Kellner, silbernes Geschirr und edles Kristall sind die Zutaten für einen Urlaub à la Gianni Agnelli. Es versteht sich von selbst, dass dabei modernster Komfort geboten und auch der ausgefallenste Wunsch mit Leichtigkeit erfüllt wird.

Den traumhaften Ausblick auf die Stadt und den virtuosenspieler beim Abendessen gibt es gratis dazu.

Etwas ganz Besonderes sind die vom Hotel angebotenen Ausflüge und Aktivitäten zum Thema „Dolce Vita“, aber mehr verraten wir nicht! ■

Von Denkmalpflege und Dolce Vita

Wenn eine passionierte Hoteliersfamilie auf denkmalgeschützte Palazzi trifft, dann kann daraus etwas ganz Besonderes entstehen. Hotelier Marco Pigozzo hat es vorgemacht: Die Salviatino Hotel Collection in Florenz und Verona verspricht Luxus „Made in Italy“.



Das Hotelgeschäft steckt Marco Pigozzo im Blut

Der italienische Staat kämpft mit umfangreichen Kürzungen gegen die erdrückenden Staatsschulden. Darunter leiden besonders die Kulturgüter des Landes. Um einen Verfall zu verhindern, setzt man auf private Investoren. Die Familie Pigozzo hat zwei beeindruckende Palazzi in Verona und Florenz restauriert und betreibt diese als luxuriöse Boutique Hotels.

Wir haben uns mit Marco Pigozzo getroffen und sprachen über Grand Hotels, Denkmalpflege und das beste Essen der Welt.

Herr Pigozzo, Ihr Vater war als Manager bei Intercontinental Hotels auf der ganzen Welt unterwegs, Sie sind also in Grandhotels aufgewachsen. Was fesselt Sie noch heute daran?

Mein Bruder und ich haben schon als kleine Kinder gelernt, was es heißt, ein perfekter Gastgeber zu sein und auf kleinste Details zu achten, die ein Hotel zu einem perfekten Ort machen. Das lässt uns bis heute nicht los.

Was hat Sie und Ihre Familie bewogen, wieder in Italien aktiv zu werden?

Wir sind Familienmenschen, und nachdem wir alle zuletzt an völlig unterschiedlichen Orten der Welt gelebt haben – mein Bruder in der Karibik, ich in Südamerika und mein Vater in Asien – ging es uns neben der Zusammenführung unserer Familie nach vielen Jahren im Ausland vor allem um das Heimkommen nach Italien. Und für eine passionierte Hoteliersfamilie gibt es keinen besseren Platz auf der Welt als unser Heimatland. Mehr als 85 Prozent der Hotels sind hier familiengeführt. Zudem haben wir eine der spannendsten und sympathischsten Kulturen der Welt zu bieten. Und was uns mit Stolz erfüllt, möchten wir weitertragen. So haben wir nicht neu gebaut, sondern alte Palazzi restauriert.

Mit der Restaurierung dieser denkmalgeschützten Gebäude sind eine Menge Auflagen verbunden. Daher müssen wir uns fragen: Ist das Liebhaberei oder ein Geschäft?

Wir sind Geschäftsleute, und ein gutes Produkt lässt sich immer gut verkaufen, vor allem, wenn es wie unseres mit viel Liebe und Leidenschaft gemacht ist und an einem wunderbaren Ort steht. Man darf sich nur nicht vom Ego leiten lassen. Das wird keinem Denkmal gerecht, und das spüren zum Schluss auch die Gäste.

Die italienische Küche wird auf der ganzen Welt geliebt und nachgeahmt. Was macht für Sie den Zauber der Bella Cucina aus?

Wir sind stolze Bürger unseres Landes und legen Wert auf Originalität. Das fängt bei der Auswahl der Produkte an, geht über die Sorgfalt bei der Zubereitung bis hin zur liebevollen Präsentation. Wir Italiener möchten aus allem etwas Besonderes machen. Das hat zum Beispiel Michelangelo mit seinen Baudenkmalern geschafft, Enzo Ferrari mit Sportwagen und eben viele Köche und Köchinnen mit einfachen Gerichten, die zum unnachahmlichen Genuss wurden.

Das Luxussegment der Hotellerie, indem Sie tätig sind, ist ein Wachstumsmarkt. Hat auch Ihre Familie weitere Pläne?

Luxus „Made in Italy“ hatte und hat eine große Zukunft! Dazu können wir mit unseren Talenten viel beitragen. Aktuell gibt es Pläne für Rom, Venedig und Mailand. Das sind perfekte Orte für unsere historisch geprägten Häuser und absolut sehenswerte Orte. ■

Salviatino Collection in Florenz und Verona
info@salviatino.com · www.salviatino.com

IL SALVIATINO

Das Il Salviatino ist ein beeindruckendes Herrenhaus auf den Hügeln oberhalb von Florenz und bietet einen atemberaubenden Blick auf die Renaissance-Stadt. Der Park, ebenfalls nach alten Plänen rekonstruiert, bietet mit Pool und Spa auch ein exklusives Wellness-Angebot. Das Restaurant wurde mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichnet. ■



PALAZZO VICTORIA

Der Palazzo Victoria liegt mitten in der historischen Altstadt von Verona nur wenige Schritte von der berühmten Arena entfernt. Luxuriöse Zimmer, die Stadt mit den eleganten Geschäften und Restaurants, der Gardasee und die Weinanbauregionen befinden sich in unmittelbarer Nähe. ■

Besondere Orte für Boardmeetings

Damit das *Boardmeeting* nicht zur lästigen Pflichtveranstaltung wird, stellen wir Ihnen in unserer neuen Serie Städte und Hotels vor, die gute Erreichbarkeit und moderne Konferenztechnik mit sehenswerten Destinationen und außergewöhnlichem Service verbinden.

Prag

Four Seasons Hotel Prag 5★



PRAG, DIE GOLDENE STADT
Drei historische Stadtteile aus drei unterschiedlichen Epo-



chen bilden den Kern der tschechischen Hauptstadt. Nicht nur ihre klassische Schönheit

macht die ehemalige KuK-Metropole zu einem begehrten Reiseziel. Das 21. Jahrhundert ist eingezogen in die alten Häuser: Restaurants, Cafés, Geschäfte, Museen – alles ist im Aufbruch, und ausgiebiges Flanieren lohnt sich.

Perfekter Ausgangspunkt ist das direkt an der berühmten Karlsbrücke gelegene Four Seasons Hotel. Drei Stadtpalais

und ein Neubau gehören zum Hotelensemble, das Zimmer und Tagungsräume im Stil der prägenden Epochen der Stadt bietet.

Die geschmackvoll luxuriöse Ausstattung und viel böhmische Gastfreundschaft lassen keine Wünsche unerfüllt. ■

www.fourseasons.com/prague

Berlin

Waldorf Astoria Hotel, 5★



ELEGANZ IM HERZEN DER HAUPTSTADT

In Anlehnung an das berühmte Original auf der New Yorker Park Avenue, kombiniert mit einem kräftigen Schuss Berliner Weltoffenheit bietet das Waldorf Astoria Berlin eine erstklassige Adresse im Herzen

der deutschen Hauptstadt. Das 31stöckige Hotel verfügt über 2.000 Quadratmeter spezielle Konferenz- und Sitzungsräume. Schneller Internetzugang, modernste Beleuchtung, audiovisuelle Präsentationstechnologie sowie Aufzeichnungs- und Wiedergabesysteme in allen Räumen garantieren einen reibungslosen Ablauf, ob beim *Boardmeeting* oder beim Galaabend. Die Veranstaltungsflächen, alle mit hohen Decken und elegantem Dekor, profitieren optimal von Tageslicht. ■

www.waldorfastoriaberlin.com

Wien

The Ritz Carlton Vienna, 5★



WIEN, JETZT ODER NIE!

So heißt der Werbeslogan der Donaumetropole, und es wird tatsächlich einiges geboten: klassische und moderne Architektur, Museen, Oper und Theater, Kulinarik und mit den Weingärten im 19. Bezirk sogar prämierte Weine. An

Wiens Prachtmeile, der historischen Ringstraße, hat vor kurzem das Ritz Carlton Vienna eröffnet und bietet in einem restaurierten Palais elegante Moderne mit dem berühmten Service der amerikanischen Hotelkette.

Die verschiedenen Veranstaltungsräume vermitteln eine warme Atmosphäre mit allen Raffinessen. Gepaart mit dem vielfältigen gastronomischen Angebot eine perfekte Adresse zum Wohnen und Tagen. ■

www.ritzcarlton.com/vienna

Gut zu wissen!

Auf diesen Seiten finden Sie empfehlenswerte Dienstleister aus Ihrer Region.
Das *Wirtschaftsblatt* liefert Adressen mit Mehrwert.

Ihre Branche fehlt? Ihre Firma auch? Formulare unter Tel.: 02131/29100-0, Fax: 02131/29100-10, verlag@wirtschaftsblatt.de (Bringt viel, kostet wenig: ab 345 Euro in ihrem Ballungsraum präsent)

Brandschutz



Feurobrand Feuerlöschtechnik GmbH

Unsere sachkundigen Experten kommen in Ihren Betrieb, ermitteln die Brandgefährdung (gemäß ASR A2.2) und geben Empfehlungen für professionellen Brandschutz. Wir gewährleisten die Prüfung, Wartung und Instandsetzung Ihrer Brandschutzeinrichtungen
Hasseler Straße 24 c · 40822 Mettmann
Tel.: 02104/5700 · www.feurobrand.de

Bürotechnik



H. Hartmann GmbH & Co. KG

Bürotechnik

Drucken, Faxen, Kopieren und Archivieren!
Ihr Partner für Bürokommunikation, Serviceleistungen und Systemanbindungen.
Viehhofstraße 121 · 42117 Wuppertal
Tel.: 0202/24 30 30 · Fax: 0202/42 30 55
www.hartmann-gmbh.de · info@hartmann-gmbh.de

Computer



Guhl Technologies

Guhl und OKI - zwei starke Partner.
Seit 1989 steht Guhl für kompetente Beratung und Verkauf von Hard- und Software, den Netzwerken OSX und Windows sowie professionellen Drucksystemen von OKI. 100 % Dienstleistung, 0 % Leasing.
Gerresheimer Straße 188 · 40721 Hilden
Tel.: 02103/9416865 oder 02103/9416866
info@guhl-tech.de · www.guhl-tech.de

Druck & Produktion



mc3 Druck & Medienproduktions GmbH

Unser Ziel ist es ihre Drucksachen qualitativ hochwertig und preislich attraktiv zu produzieren. Egal ob personalisierte Produktverpackungen in Kleinauflage oder Geschäftsbericht, High Quality Prints, Bogen- oder auch Rollenoffset, mit uns haben sie den richtigen Partner zur Realisierung ihrer Produkte gefunden.
Lindener Straße 56 · 44879 Bochum
Tel.: 0234/94137310 · idb@mc3-medien.de
www.mc3-medien.de

Firmenumzüge



Thomas Neumann GmbH

Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung in den Bereichen Büroumzüge/Betriebsverlegung jeder Größe · Privatumzüge Nah und Fern
Schwerguttransporte · Medizintechniktransporte
Lagerung, Archivierung · Entsorgung
Niederstraße 41 · 40789 Monheim am Rhein
Tel.: 02173/957748
www.umzuege-neumann.de

Gebäudereinigung



Paul Schulten GmbH & Co. KG

Unterhaltsreinigung · Synchro-Clean
Gebäudereinigung · Klinik-Service
Technische Dienste · Schmutzfangmatten
Hauptverwaltung: Nordstraße 38 · 42853 Remscheid
Tel.: 02191/466-0 · Fax: 02191/466-46
Niederlassung Rheinland: Kleinhülsen 43 · 40721 Hilden
Tel.: 02103/9840-0 · Fax: 02103/9840-49
mail@schulten.de · www.schulten.de

Hygienepapiere



Kurt Müller GmbH

Als Spezialist für Hygienepapiere stellen wir Ihre Waschräume hygienisch und wirtschaftlich aus – zur Zufriedenheit Ihrer Mitarbeiter, Kunden, Besucher und Controller. Für Ihre Produktionsbereiche liefern wir Ihnen u. a. Putztücher und Müllsäcke.
Zeppelinstraße 1-9 · 50259 Pulheim-Brauweiler
Tel.: 02234/9286-30 · Fax: 02234/9286-50
www.mueller-hygiene.de

IT- & Telefonie-Systemhaus



Frings Informatic Solutions GmbH

Wir sind Full-Service-Dienstleister und beraten, projektieren, beschaffen und integrieren Netzwerke, PC- und Serverlösungen, Cloud- bzw. Hosting-Dienste sowie vollintegrierte IP-Telefonanlagen.
Kleinhülsen 42 · 40721 Hilden
Tel.: 02103/5877-260 · www.frings-informatic.de

Lettershop & Warehousing



KLR Lettershop

Mailing-Service · Adressverwaltung · Post-Service
Lettershop · Fulfillment · Warehousing
Kleinenbroicher Straße 2 · 41564 Kaarst/ Vorst
Mobil: 0160/94795475
Tel.: 02131/3810230 · Fax: 02131/4024823
info@klr-lettershop.com
www.werbemittelager.de

Messebau



Hexel International

Hexel International ist seit vielen Jahren führend im internationalen Messebau.

Wir beraten Sie gerne!

- Beratung • Planung • Entwurf • Produktion
- Montage • Übergabe • Einlagerung

Hexel International by Starker Project GmbH
Robert-Bosch-Straße 8 · 42477 Radevormwald
Tel.: 02191/95138-0 · Mobil: 0172/2937716
messe@hexel.de · www.hexel.de

Metallbearbeitung



Klaus Fechner Zerspanungstechnik

CNC-Drehteile, CNC-Frästeile, Baugruppen

Forststraße 45 · 40721 Hilden

Tel.: 02103/51760 · Fax: 02103/51780

www.fechner-zerspanung.de

info@fechner-zerspanung.de

Schmierstoffe



Hubert Lethen

Mineralölhandelsgesellschaft mbH

Seit 1919 zuverlässiger Partner der Industrie und der Kfz.-Service-Branche.

Gothaer Straße 13 · 40880 Ratingen

Tel.: 02102/442037 · Fax: 02102/471275

www.letthen.de · info@letthen.de



Wunsch Öle GmbH

Industrie-Öle und Kühlschmierstoffe

Korrosionsschutzöle, Spezialschmierstoffe

Just-in-Time-Lieferung, Fluid-Management

Kühlschmierstoff-Überwachung und Pflege

Halskestraße 6 · 40880 Ratingen

Tel.: 02102/4900-00 · Fax: 02102/4900-10

www.wunsch-oele.de · service@wunsch-oele.de

Torsysteme



INOVATOR-Schnellaufstore GmbH

Industrietore - Brandschutztüren - Tore und Garagentore

Industriestraße 67 · 40764 Langenfeld

Tel.: 02173/9763-0 · Fax: 02173/976333

info@inovator.de · www.inovator.de

Webdesign



!krebointeractive

Eine Webseite will gut geplant sein! Wir konzipieren für Sie herausragende Internet-Auftritte, realisieren den Relaunch einer bestehenden Web-Präsenz und entwickeln neue Ideen für Ihren Online-Shop.

Wir beraten Sie gerne – rufen Sie uns an!

Peter-Lauten-Straße 49 · 47803 Krefeld

Tel.: 02151/78899-0 · Mobil: 0173/2724513

monika.krebo@krebointeractive.de

www.krebointeractive.de · www.krebomedia.de

Anzeige



Der Golf Variant*. Ein Erfolgswagen genau für Sie.

* Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 5,3–3,9, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 124–102.



Das Auto.



www.kath-gruppe.de

Bordesholm, Kieler Str. 46, Tel. 04322/69 72-0*

Flensburg, Osterallee 207, Tel. 0461/31 99-0

Hamburg, Curslacke Neuer Deich 72, Tel. 040/725 61-0

Henstedt-Ulzburg, Norderstedter Str. 36, Tel. 04193/8901-0**

Husum, Andreas-Clausen-Str. 5, Tel. 04841/83 53-0

Kaltenkirchen, Porschering 1, Tel. 04191/50 08-0

Kiel, Friedrichsorter Str. 74, Tel. 0431/39967-0

Preetz-Schellhorn Plöner Landstr. 1-3, Tel. 04342/7672-0*

Rendsburg, Friesenstr. 10-22, Tel. 04331/701-0***

* Volkswagen Agenturen ** Volkswagen Service-Betrieb *** Volkswagen Verkaufsstelle



Galerie der Guten

PERSÖNLICHKEITEN Unsicherheit ist wieder schick. Man kann jedes unternehmerische Zaudern ideal mit den unklaren Konjunkturprognose entschuldigen. Doch im Land des Pessimismus-Weltmeisters mangelt es trotzdem nicht an Ideen und Gestaltungswillen. Das *Wirtschaftsblatt* stellt in seiner neuen Galerie der Guten 21 Menschen der Wirtschaft vor, die mit ihren Ideen und Taten Mut machen für das Jahr 2015. **von Karsten Sander**



1



3



2



4

1 Nicola Leibinger-Kammüller

Da saß der Frust wohl tief. Nach zehnjährigen Erfahrungen im Leasing-Geschäft, gründete der Ditzinger Maschinenbauer Trumpf Ende März seine eigene Bank. 13 Tage später stand Firmen-Chefin Nicola Leibinger-Kammüller, wohlweise Deutschlands „coolste“ (Bild) oder „wichtigste“ (FAZ) Managerin, auf dem Deutschen Bankentag Rede und Antwort. „Viele unserer Kunden haben eine Umsatzgröße von fünf Millionen Euro. Die gehen Ihnen nun durch die Lappen“, rief sie angriffslustig dem Commerzbank-Vorstand Markus Beumer entgegen, um nachzulegen: „Da würde ich an ihrer Stelle aufpassen.“ Ein beeindruckendes Statement. ■ www.trumpf.com

2 Thomas Busch

Akademiker zu Händlern zu machen, ist das Ziel von Walbusch-Grande Thomas Busch. „Gerade in meinen ersten Berufsjahren habe ich erfahren, wie wichtig die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis für unternehmerischen Erfolg ist“, sagt der Solinger Männermode-Spezialist. Er hat daher der Bergischen Universität Wuppertal eine zeitlich unbefristete Professur für *Multi-Channel-Management* gestiftet. Die Berufungskommission hat inzwischen ihre Empfehlung ausgesprochen. Der Lehrstuhl wird 2015 seine Arbeit aufnehmen, sehr zur Freude von Thomas Busch: „Ich möchte weitere Studenten in die Region locken.“ ■ www.walbusch.de

3 Dietmar Müller-Elmau

Wenn sich Gäste wie zu Hause fühlen, benehmen sie sich leider auch so, hat US-Komiker Danny Kaye einmal gesagt. Da ist was dran. Wie also bereitet man als Gastgeber das bedeutendste Polittreffen der Welt vor? „Mit einem Maximum an Achtsamkeit und Liebe zum Detail“, verrät Dietmar Müller-Elmau, der im Juni die Spitzen der G7-Nationen auf Schloss Elmau begrüßt. Hier, am Fuße des Wetterstein-Massivs, wurde er 1954 geboren. Von hier ging er weg, um mit Software ein Vermögen zu machen. Und hierhin kehrte er auf Bitten des Vaters 1997 zurück. 2015 ist der „Hotelier wider Willen“ der wichtigste Gastgeber des Jahres. ■ www.schloss-elmau.de

4 David Zimmer

Die Moselgemeinde Lehmen hat ihn. Tiefenthal in der Pfalz auch. Das bayerische Rohrdorf bekommt ihn. Den Breitbandanschluss. David Zimmer bringt seit sieben Jahren mit seiner Firma Inexio Kommunen und Unternehmen im ländlichen Raum mit *High-speed* ins Internet. Ein wichtiger Beitrag für die dortige Wettbewerbsfähigkeit. Doch der 41jährige Unternehmer ist ehrlich: „Wir machen das nicht aus altruistischen Motiven. Wir wollen Geld verdienen.“ Das tun die Saarländer. Mit einem Umsatzplus von 413 Prozent in den vergangenen fünf Jahren gehört Inexio zu den 25 wachstumsstärksten IT-Firmen im Land. ■ www.inexio.net



5



6



7



8



9



11



12



10



5 Katharina Clausohm

Neverin. Nie gehört? Eine Gemeinde mit 1.000 Einwohnern an der Mecklenburgischen Seenplatte. 1990 gründeten Katharina Clausohm und ihr Mann Michael in ihrer Garage eine IT-Firma. Heute beschäftigt Clausohm 52 hochqualifizierte Mitarbeiter, 42 von ihnen in der Zentrale, die sich immer noch in Neverin befindet. Die Frage, ob sie nicht Angst vor Fachkräftemangel habe, verneint die IT- und Automations-Spezialistin mit der den Mecklenburgern eigenen, stoischen Gelassenheit: „Netzaffine suchen nach spannenden Aufgaben und flachen Hierarchien. Die finden sie bei uns.“ So einfach kann gutes Personalmanagement sein. ■

www.clausohm.de

6 Professor Dr. h. c. Josef Gerstner

Dieser Mann hat Wachstum im Blick. Seitdem Josef Gerstner 2007 als Geschäftsführer zum münsterländischen Antriebselemente-Entwickler KTR wechselte, verdoppelte sich der Umsatz des Familienunternehmens auf heute 200 Millionen Euro. Eine weitere Verdopplung der Erlöse wird für die kommenden fünf Jahre ins Visier genommen. „Wir dürfen nicht mehr unter dem Radar segeln“, ruft der studierte Maschinenbauer das Ende der Zeit als *Hidden Champion* aus. Mit 23 Firmentöchtern folgt KTR konsequent ihren Auftraggebern auf die internationalen Märkte. Am Stammsitz in Rheine soll ein neu errichtetes F&E-Zentrum das Wachstum sichern. ■

www.ktr.com

7 Professor Marcel Fratzscher

Der kommende Ökonom. Nach seinem Aufstieg zum Leiter für internationale wirtschaftspolitische Studien bei der Europäischen Zentralbank, übernahm der für seinen Arbeitseifer bekannte 43jährige 2012 die Leitung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin. Mit dem im Herbst vorgelegten Buch „Die Deutschland-Illusion“, in dem sich Fratzscher für höhere Staatsinvestitionen stark macht, wurde er einem breiten Publikum bekannt und bekam einen gewichtigen Fürsprecher: Wirtschaftsminister Gabriel. Aktuell sieht das FAZ-Ökonomenranking einzig ifo-Chef Hans-Werner Sinn vor ihm. Es kann nicht verwundern, wenn er den auch noch rasiert. ■

www.diw.de

8 Professor Oliver Roll

In einer Branche, in der Augenhöhe in Unternehmensleitbilder gemeißelt wurde, aber oft nicht zur gelebten Unternehmenskultur passt, sind sie die willkommene Ausnahme. „Von den Besten die Netten“ sagt das Osnabrücker Beratungsunternehmens Prof. Roll & Pastuch von sich. „Consulting ist *People Business*“, stellt Vertriebs- und Pricing-Spezialist Oliver Roll mit einem Lächeln klar. „Wenn man zusammen arbeiten will, muss man auch miteinander klar kommen.“ Der Ansatz zahlt sich aus. Beim diesjährigen „Best of Consulting“-Award der Wirtschaftswoche verwies Roll und sein 20köpfiges Team die Branchengrößen freundlich auf die hinteren Plätze. ■

www.roll-pastuch.de

9 Thomas Wolf

So etwas nennt man Goldenen Herbst. Seit dem 22. September wird die RIB Software AG im TecDAX gelistet. Ein paar Tage später ernannte die BHF Bank den Stuttgarter IT-Vorreiter für das Bauwesen zur Nummer 1 der börsennotierten europäischen Familienunternehmen. Mehrheitsanteils-eigner und CEO Thomas Wolf arbeitet mit seinem Cousin und Co-Partner Michael Sauer bereits an der mittelfristigen Zukunft des 1961 gegründeten Unternehmens. „Wir wollen die Großaufträge bis 2020 um 80 Prozent steigern“, gibt Wolf die Marschrichtung vor. Erreichen möchte er dies mit einer Mischung aus schwäbischer Innovationskraft und weiterer Internationalisierung. ■

www.rib-software.com

10 Susanne Deininger

Jahrelang konnte Susanne Deininger dem Werben ihres Vaters widerstehen. „Die Übernahme seines Unternehmens kam für mich nicht in Frage“, schaut die 36jährige zurück. Mit der Geburt ihrer Tochter 2012 änderte sich ihre Sicht. „Schlagartig“, wie die ehemalige Radio-Redakteurin erzählt. „Ich fühlte mich plötzlich reif für Verantwortung.“ Bei der Bau-sanierungsgruppe KTW aus dem thüringischen Mellingen mit ihren 60 Beschäftigten wird sie nun in Führung gebracht. Fünf Jahre wird die Einarbeitung in etwa noch dauern. „Ängste sind da, klar“, sagt Deininger. Die Lust zu gestalten sei aber umso größer. ■

www.ktweimar.de

11 Harald und Rainer Opolka

Die Gesellschaft hat sie reich gemacht, jetzt geben sie ihr zurück. Die Taschenlampen-Millionäre Harald und Rainer Opolka haben den Großteil ihres Besitzes an der Firma „Zwei Brüder“ veräußert. Nun investieren sie in eine kulturelle Begegnungsstätte im brandenburgischen Schloss Hubertushöhe. „Wir wollen die Leute zum Denken anregen“, lautet ihr Credo. Doch die Freigeister sind lokalen NPD-Kadern ein Dorn im Auge. Rechtsextreme erpressten die Zwillinge gar. Aber die Opolkas bieten dumpfen Gesinnungen ihre markante Stirn. Für die Zivilcourage gegen Rechtsradikalismus haben sie 2014 den Ehrenpreis des Berliner Holocaust-Mahnmals erhalten. ■

www.hubertushoehe.de

12 Peter Schiekkel

Es sei die beste unternehmerische Entscheidung seines Lebens gewesen, sagt Peter Schiekkel rückblickend. Die Auftragsbücher des sächsischen Edelstahlbearbeitungs-Betrieb SPS Schiekkel waren voll. Aber es fehlten die Fachkräfte. Schiekkel wurde in Spanien aktiv. „Über Internetplattformen haben wir Personal gefunden“, erzählt der Unternehmer. Vor Ort in Dohna kümmerte er sich um Sprachkurse, Visa und Wohnungen, gab Umzugskostenbeihilfe. „Ich habe Ihnen gezeigt, wie Deutschland tickt“, so der 60jährige. Mit Erfolg. Die 14 Spanier sind bestens integriert. Sein 110-Mitarbeiter-Betrieb ist weiter auf Wachstumskurs. ■

www.sps.de



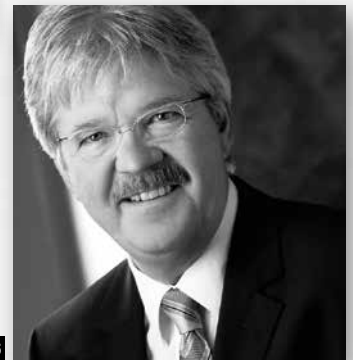
13



15



14



16

13 Christina Grätz

Ihr Heimatort ist fort. Weggeschaufelt von Lausitzer Kohlebaggern. „Hier zu leben, war für mich früher schwer“, offenbart Christina Grätz. Doch die Biologin hat ihren Frieden mit der Energiebranche gemacht. Heute kümmert sie sich mit ihrem sechsköpfigen Team vom Planungsbüro Nagola Re auch um die Renaturierung ehemaliger Tagebaue. Als Spezialistin für gebietsheimische Begrünung verwendet sie ausschließlich regionales Saatgut. Dank einer EU-Verordnung, die bis 2020 verbindlich wird, ein Zukunftsmarkt. Grätz nutzt das Momentum. Nagola Re ist in die Produktion regionalen Saatguts eingestiegen. ■ www.nagolare.de

14 Nils Schmid

Wenn der Kultusminister bei der Vorstellung eines neuen Schulfachs dem Kabinettskollegen den Vortritt lässt, muss sich dieser ziemlich eingebracht haben. Und das hat sich Nils Schmid. Der baden-württembergische Finanz- und Wirtschaftsminister wird nicht müde, die Einführung des Pflichtfachs Wirtschaft in seinem Land, die zum Schuljahr 2016/17 kommen wird, als „Riesenchance“ anzupreisen. In der Tat ist das Vorhaben bundesweit einzigartig, weil auch Unternehmer in den Schulen von ihren Erfahrungen berichten sollen. Ein Testlauf ist im Herbst an 14 Schulen gestartet. ■ mfw.baden-wuerttemberg.de

15 Dr. Wolfgang Schmölders

Wir dürfen vorstellen: Dr. Wolfgang Schmölders, Nischengänger. Mit einer Auflage von 1.500 Exemplaren gibt der Krefelder ein führendes Fachmagazin für Studioglas – Glashaus – heraus. „Wer seinen Teilmarkt kennt, kann sich darin bewegen“, sagt der Glas-künstler, der auch Philosophie und Theologie studierte. Sein neuestes Projekt sind Erinnerungskristalle – in künstlerisch gestaltetem Glas konservierte Totenasche. „Das digitale Zeitalter hat unsere Formen des Erinnerns durcheinander gewirbelt“, betont der 69jährige. Er möchte mit seinen Kunstwerken nun zeitgemäßes Andenken erschaffen. ■ erinnerungskristall.jimdo.com

16 Karl Urhahn

In deutschen Führungsetagen herrscht immer noch der Jugendwahn. „Es wird zwar besser“, befindet Karl Urhahn, der seit 18 Jahren die Personalberatung Copac führt, „gestandenes Know-how wird aber immer ohne Not freigesetzt.“ Der Odenwälder bietet arbeits- oder in Unternehmen perspektivlosen *Senior Managern* nun eine Alternative. Er bringt Köpfe und Ideen zusammen und macht aus über 50jährigen Unternehmensgründer. *Competence Cuvées* hat er seine Netzwerk-Plattform genannt. „Wir wissen doch“, sagt der 65jährige, „dass Mensch wie Wein reifen muss.“ ■ www.competence-cuvees.de



17



19



18

© Jena-Optronik GmbH



20

17 Susanne Wiegand

Susanne Wiegand ist Werften-Chefin. Aus Leidenschaft und mit Zuversicht. Dass das Wort „Werft“ mit Blick auf die vergangenen 40 Jahre heute synonym zu „Krise“ verwendet wird, lässt sie kalt. „In Nischenmärkten können wir uns mit höchster Qualität behaupten“, bekräftigt die 42jährige. Sie hat seit 2009 mit arabischem Geld die Gruppe German Naval Yards aufgebaut, die das Know-how der Rendsburger Nobiskrug-Werft mit dem der Kieler Pendants ADM und Lindenau bündelt. Marineschiffe und vor allem Superyachten sollen für Umsatz sorgen. „Die Auftragslage stimmt“, konstatiert Susanne Wiegand. ■
www.nobiskrug.com

18 Dietmar Ratzsch

Erfolg ist auch mit zehn Jahre alter Technik möglich: Eine Dekade lang war die Raumsonde Philae auf dem Weg zum Kometen Tschuri. Bilder von der Landung im November wurden auch dank Komponenten von Jena-Optronik ausgezeichnet. „Die Perspektiven der wirtschaftlichen Raumfahrt sind unendlich“, blickt Dietmar Ratzsch in die Zukunft. Der gebürtige Würzener ist seit Gründung des zur Airbus Gruppe gehörenden Weltmarktführers für Lageregelungssensoren aktiv, seit 2002 als Geschäftsführer. Die 190 Optronik-Mitarbeiter können Anfang 2015 einen neuen Firmensitz in Jena beziehen. ■
www.jena-optronik.de

19 Michael Lucke

Hoppla! Da setzt sich die bayerische Landesregierung nachhaltig als Bremser der Energiewende in Szene, und eine Führungskraft aus dem Freistaat wird für deren stringente Umsetzung als „Energiemanager des Jahres“ ausgezeichnet. Michael Lucke führt seit zehn Jahren den Regionalversorger Allgäuer Überlandwerk. Mit einem Anteil der Erneuerbaren Energien von 35 Prozent am Strommix liegen die Kemptener schon heute über dem Wert, der erst 2020 bindend wird. „Wir bieten der Politik klare Lösungsansätze an, anstatt immer nur auf Entscheidungen zu warten“, zeigt Lucke Unternehmmergeist. ■
www.auew.de

20 Lutz Leßmann

Dieser Mann mag Struktur. Seit 20 Jahren kümmert sich sein IT-Unternehmen Lucom um den Workflow seiner Kunden. Nun hat Lutz Leßmann mit „Planetvalue“ eine gemeinnützige Plattform entwickelt, die das soziale Engagement von mittelständischen Unternehmen bündelt, unterstützt und öffentlich macht. Geboren wurde die Idee 2013 bei einem Aktionstag der Wirtschaft im rheinischen Erkrath. „Großunternehmen nutzen ihre CSR-Projekte aktiv für Marketingzwecke“, so Leßmann offen. „Ich möchte, dass auch das Engagement von Mittelständlern nicht übersehen wird.“ ■
www.planetvalue.org



21

21 Hans-Joachim Köllner

Es ist eine klassische Aufstiegs-geschichte: 1968 übernahm Hans-Joachim Köllner in Hilden bei Düsseldorf den elterlichen Garagenbetrieb Wenko. Dieser stellte die weltweit ersten metallisierten Bügelbrettbezüge her. „Da ließ sich mehr draus machen“, schaut Hans-Joachim Köllner zurück. In der Tat: Im Jahr 2014 vertreibt Wenko 5.500 Produkte für Bad, Küche, Wäsche und Wohnung. 300 Patente und Schutzrechte zeugen von der hohen Innovationskraft des Unternehmens. Einfaches Rezept des 69jährigen Unternehmenslenkers: „Sie müssen die Augen offen halten. Ideen entstehen aus

Situationen, reifen in Köpfen, schlummern auf Notizzetteln und kommen dann doch irgendwann ans Tageslicht.“ Aus vier Mitarbeitern wurden bis heute derer 350. In über 65 Ländern ist der Haushaltpionier aktiv. Jüngst wurde die Integration des US-amerikanischen Marktes in Angriff genommen. Bei aller Internationalität ist Hans-Joachim Köllner ein Unternehmer geblieben, der sich lokal zu Hause fühlt und sich hier auch sozial engagiert. So ist er Gründungsmitglied des „Verein für Hilfe für Heute und Forschung für Morgen“. Ob Kinderhospize oder der Förderverein der berufsbilden-

den Schulen, viele Initiativen wurden in den letzten Jahren regelmäßig und in aller Stille unterstützt. Zu seinem Engagement für die kommende Generation gehört auch, dass sein Unternehmen regelmäßig zu einem der Top500-Ausbildungsunternehmen in NRW ernannt wird. „Mein größter persönlicher Erfolg ist jedoch die erfolgreiche Integration meiner drei Kinder in das Unternehmen“, bekräftigt der Familienunternehmer. Ende September hat das *Wirtschaftsblatt* Hans-Joachim Köllner als „Unternehmer des Jahres“ ausgezeichnet. ■ www.wenko.de

Zu Beginn des Jahres 2010 veröffentlichte das *Wirtschaftsblatt* erstmalig die Galerie der Guten. Wer wusste damals mit neuen Ideen zu überzeugen, wer vermochte unerschrocken voran zu gehen, wer hielt sich mit unternehmerischem Know-how an der Spitze? Ein Scan des QR-Codes gibt Antwort.



Ausgezeichnet



Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer (l.) und Elite Report-Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels (r.) überreichen die Auszeichnung an Berenberg-Chef Dr. Hans-Walter Peters (2. v. l.) und Dr. Peter Raskin, Leiter Private Banking

Berenberg bleibt auch 2015 spitze

Das Private Banking des Bankhauses Berenberg ist neuerlich als „Bester Vermögensverwalter“ des Landes bestätigt worden. Es war die zweite bedeutende Auszeichnung innerhalb von vier Wochen.

Ein in der Tat besonderer Doppel-Hattrick. Die höchste Punktzahl – und das zum sechsten Mal in Folge – hat Berenberg, Deutschlands älteste Privatbank, im Report „Die Elite der Vermögensverwalter“ erhalten und wurde als „Bester Vermögensverwalter“ für das Jahr 2015 ausgezeichnet. Das Prädikat „summa cum laude“ erhielt Berenberg gar zum elften Mal.

Verlässliche Firmen- und Familienberater

Bei der Verleihung der Siegerurkunde Ende November unterstrich Elite Report-Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels die Qualitäten: „Bei Berenberg wird Vermögensverwaltung ganzheitlich gesehen. Die Beratungs- und Betreuungsangebote beschränken sich nicht nur auf die Vermögensverwaltung, sondern gehen

sehr schnell zur Analyse. Damit ist Berenberg auch ein tiefeschürfender Unternehmens- und Familienberater.“

„Wir sind stolz, an die hervorragenden Bewertungen der Vorjahre anknüpfen zu können“, zeigte sich Dr. Hans-Walter Peters, Sprecher der persönlich haftenden Gesellschafter von Berenberg, sehr zufrieden. „Als inhabergeführte Privatbank mit einer fast 425jährigen Unternehmenstradition hat Berenberg sein Geschäftsmodell stets auf den Prüfstand gestellt und an die Bedürfnisse seiner Kunden angepasst. Wir stellen das Management aller Chancen und Risiken, die Auswirkungen auf die Vermögenssituati-



Dirk Wehmhöner

on unserer Kunden haben können, in den Fokus.“ Sein Haus lege dabei Wert auf erstklassiges Know-how, besondere Qualität in der Beratungsleistung, hohe Transparenz und einen engen, persönlichen Kontakt zu seinen Kunden. „Unsere Berater sind Ansprechpartner für die Gesamtstrategie und erkennen, analysieren, adressieren und lösen Probleme – egal, ob es sich um reine Kapitalmarktthemen handelt oder ob sie dem familiären, unternehmerischen oder beruflichen Umfeld zuzuordnen sind“, bekräftigte Peters.

Deutschlands beste Privatbank

Die Auszeichnung schließt einen ereignisreichen Monat ab. Bereits am 29. Oktober wurde Berenberg bei den Global Private Banking Awards in Genf von den zur Financial Times gehörenden Fachmagazinen „The Banker“ und „Professional Wealth Management“ erneut als „Best Private Bank in Germany“ ausgezeichnet. Die Global Private Banking Awards werden an führende Institute des Finanzsektors verliehen, die sich durch besonders hohe Qualitätsstandards verdient gemacht haben. Die Institute wurden von einer Jury aus 15 unabhängigen Experten beurteilt. Und auch bei diesem Award ist Berenberg ein gerngesehener Gast. Als weltweit einziges Haus ist die deutsche Traditionsbank zum vierten Mal in Folge ausgezeichnet worden. ■

Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
Leiter Private Banking Hamburg

Dirk Wehmhöner

Neuer Jungfernstieg 20

20354 Hamburg

Tel.: 040 / 35060-0

dirk.wehmhoener@berenberg.de

www.berenberg.de

...UND VON WO ORGANISIEREN SIE **IHRE EVENTS?**



Legen Sie jetzt los, und probieren Sie aus, wie einfach Eventmanagement mit der myWWM Software und der WWMcloud ist. Testen Sie die Lösung ein Jahr kostenfrei!

Bis zum 31.12.2014 können Sie als Neukunde unser [WWMcloud Einsteigerpaket*](#) buchen. Indem wir für reibungslose Prozesse bei Ihrem Eventmanagement sorgen, Ihre Werbemittellogistik übernehmen und Ihr Lagermanagement zentralisieren, gewinnen Sie [mehr Zeit für sich](#).

- myWWM Lizenz für 1 Benutzeradministrator
 - myWWM Lizenz für 1 Reportingadministrator
 - myWWM Lizenz für 10 Benutzer
 - Einpflegen Ihrer Artikel (Werbemittel und Messesysteme) in Ihrem myWWM Portal
 - 10 Palettenstellplätze im WWM Logistikcenter
 - Zugriff auf das gesamte Mietequipment und alle Bewirtungsoptionen
- * Aktionscode: KAMP - 0017

Mehr Informationen erhalten Sie unter www.de/mehr-zeit-für-mich oder bei unseren **Kundenberatern unter 02472-99-1080**.